



002

I.  
Theologie.  
556.

No 8863 \*











Einfältiger  
**Unterricht**

3

Vom

**Gebeth /**

Erstlich /

**Wie das Werk durch gründ-**  
liche Vorbetrachtung zum innigen Ge-  
beth erwecket und bereitet  
werde.

Zum andern /

**Wie Adam und Christus**  
beyde in uns seyn / und nicht außser uns /  
dahin die ganze Heil. Schrifft  
siehet.

Zum dritten /

**Warumb das Gebeth von**  
Christo befohlen / so doch Gott uns weit  
zuvor kömmt mit seinen Gütern / ehe  
wir beten.

Durch

**VALENTINUM WEIGELIUM**

Pfarrern zu Ischopa in Meissen.

Frankfurt und Leipzig / bey Samuel Müllern.

Im Jahr 1700.



№ 8865 \*





Doctor Luther im Büchlein  
vom Vater Unser sagt also:

**D**u solt wissen/ daß ich  
nicht alle diese Wort im  
Gebeth gesprochen ha-  
be/ dann da würde zu-  
letzt ein Klapperwerck  
daraus: Sondern ich  
will das Herz darmit gerei-  
terrichtet haben/was es für Gedanckē im  
Vater Unser fassen solle. Dann ich mich  
selber an solche Wort und Syllaben  
nicht binde: Bleibe doch/ so nahe ich  
immer kan/bey demselbigen Sinn und  
Gedancken. Kömmt wohl oft/ daß ich  
in einem Stück oder Bitte in so reiche  
Gedancken spazieren komme / daß ich die  
andern sechs laß anstehen: Und wann  
auch solche reiche Gedancken kommen/  
so solle man die andern Gebethe fahren  
A 2 las



lassen/ und solchen Gedancken Raum ge-  
ben/ und mit einer Stille zuhören: Das  
ist/ mit David niedersitzen/ und hören/  
was der HErr mit ihm rede/ und bey  
leibe nicht verhindern: Denn da predi-  
get der H. Geist selber/ und seiner Pre-  
digt ein Wort ist besser/ dann unser Ge-  
beth tausend: Und ich habe also auch oft  
mehr gelernet in einem Gebeth/ weder  
aus vielen Lesen und Dichten ich hätte  
bekommen können. Darum liegt die  
grosse Macht daran/ daß sich das Hertz  
lustig und ledig zum Gebeth mache:  
Wie auch Syrach sagt im 18. Capitel:  
Bereite dein Hertz vor deinem Gebeth/  
auff daß du Gott nicht versuchest. Was  
ist das anders dann Gott versuchen/  
wann das Maul plappert/ und das Hertz  
anderswo zerstreuet ist/ wie jener Pfaffe  
betet auff diese Weise: Deus in adjuto-  
rium meum intende, Knecht hast du an-  
gespannet/ Domine ad adjuvandum me  
festina. Magd gehe hin und melcke die  
Küh/ gloria patri & filio, lauff Bub/ daß  
dich der Ritt schut/ pluribus intentus  
minor est ad singula sensus, wer man-  
cher





cherley dencket/ der dencket nichts / und  
macht auch nichts Guts: Wie vielmehr  
im Gebeth/da solle das Hertz gantz und  
einig seyn. Das ist kurz vom Vater  
Unser oder Gebeth gesagt/wie ich es selbst  
zu beten pflege: Dann ich noch heutiges  
Tages an dem Pater noster sauge wie  
ein Kind / trincke und esse wie ein alt  
Mensch/ kan sein nicht satt werden / und  
ist mir auch über den Psalter (den ich  
doch sehr lieb habe) das allerbeste Ge-  
beth: Fürwahr es findet sich/ daß es  
der rechte Meister gestellet und gelehret  
habe: Und ist Jammer über Jammer/  
daß eines solchen Meisters Gebeth ohne  
alle Andacht zu plappert und zu klappert  
werde in aller Welt: So weit die Wort  
Lutheri.

Dieses überzeuget uns gnugsam / wie  
nothwendig es sey/ daß sich der Mensch  
übe im Gebeth/ auff daß er endlich kom-  
me in eine Stille und Sabbath/ und hö-  
re in ihme selber was Gott rede: Lerne/  
befinde das lebendige Wort Gottes im  
Hertzen: Dann durch das Warten/

Feiren/ und Sabbath halten/ wird Chri-  
stus in uns offenbahret: Psalm 42/ 84.  
O möchten die Einfältigen durch ihre  
Prediger geführet werden zu dem Schat-  
ze/ welchen sie tragen in dem irdischen  
Gefäß/ 2. Corinth. 4. Sie würden ge-  
wislich bekennen müssen/ daß Lutherus  
und Christus mit der ganzen Schrift  
bezeugen/ wie das Reich Gottes sey in al-  
len. Dann also spricht Lutherus in sei-  
ner Kirchen-Postill/ fol. 84. Lasse dich  
die Berckheiligen nicht verführen / die  
den Glauben verachten/ sie setzen deine  
Seeligkeit weit für dich mit deinen Ber-  
ckē sie zu holen: Nein/ lieber Mensch/ sie ist  
in dir inwendig/ ist schon alles geschehen/  
wie Christus sagt/ Luc. 17. Das Reich  
Gottes ist inwendig in euch! Darum ist  
das übrige Leben nach der Tauffe nichts  
anders im Harren/Warten und Verlan-  
gen / das da offenbahret werde in uns/  
was wir in uns tragen/ und daß wir das  
begreifen/ das uns begriffen hat / wie  
S. Paulus zum Philippern am 3. Ca-  
pitel sagt: Ich folge nach / auff daß ich  
diß möge ergreifen / darinnen ich von  
Chri-



Christo ergriffen bin: Das ist / daß ich  
doch sehe/ was mir für Güter in dem  
Schreine des Glaubens gegeben sey/ etc.  
Hactenus Lutherus. Daß du nun  
Christum mit allen himmlischen Gütern  
in dir recht befinden lernest/ und Adam  
in dir getödtet werde/ wie du dich dann in  
der Tauffe verpflichtet hast: So über-  
liese diß Büchlein etliche mahl / daß du  
den Inhalt wissest: Darnach fahre fort  
auff diese Weise: Nimm in der ersten  
Woche für dich die erste Betrachtung/  
und übe dich darinnen frühe und abends:  
Suche die Zeugniß der Schrift/ daß du  
selber sehest/ wie gründlich und warhaff-  
tig diß Büchlein sey geschrieben: Dar-  
auff lasse dein Vater Unser fließen / und  
gehe an deinen Beruff: Die andere Wo-  
chē nim vor dich die andere Vorbetrach-  
tung / mit Wiederholung der ersten:  
Übe dich frühe und abends. Suche auch  
die Zeugniß der Schrift: Darauff  
sprich das H. Vater Unser / und gehe an  
deinen Beruff. Die dritte Wochen  
nim vor dich die dritte Vorbetrach-  
tung/ übe dich frühe und abends/ auch in



der Nacht/wann du nicht schlaffen kanst/  
mit Wiederholung der ersten und anderu:  
Darauff bete dein Vater Unser und ge-  
he in deinen Beruf: Das thue also mit  
den nachfolgenden Vorbetrachtungen/  
biß du sie alle nacheinander vor deinem  
Gebeth sprechen und bedencken kanst/  
sammit den Zeugnissen der Schrift: So  
wirstu dir in acht Wochen diß Büchlein  
bekant gemacht haben/ un zu einem solchē  
beständigen Grund kommen seyn/ daß du  
Gott im Himmel mit Freuden dafür  
dancken/loben und preisen wirst: Dann  
die Wahrheit wirst du in dir selber besin-  
den/sonderlich so du einen Prediger hast/  
der dich hineinwerts leitet zu Christo in  
dir selber/und nicht herauswerts von  
Christo zur Welt.

### Was in diesem Büchlein gehandelt werde.

**I**n diesem Büchlein werden be-  
griffen/ fürnemlich drey Ding.  
Erstlich etliche fruchtbarliche und  
nützliche Vorbetrachtungen / da-  
durch

durch das Menschliche Gemüth  
vom Schlaß erweckt und ermun-  
tert / über sich zu Gott gerichtet  
werde / und endlich komme zum  
wahren innigen Gebeth / im Geist  
und in der Wahrheit. Zum andern/  
gründlicher Bericht und Unterwei-  
sung / daß beides Adam und Chri-  
stus in uns sey / und nicht außser  
uns / sollen wir anderst durch Adam  
verdammte / oder durch Christum se-  
lig werden: Dann Adam außser  
dir verdammet dich nicht / du lebest  
und wandelst dann in ihme: Und  
Christus macht dich nicht seelig / du  
bleibest und wandelst dann in ihme:  
Dahero mustu auch substantialiter  
sein Fleisch essen / und sein Blut trin-  
cken. Zum dritten und letzten / eine  
einfältige Erklärung des Vater Un-  
sers: Wie alle natürliche und über-  
natürliche Güter in die sieben  
Bitten eingeschlossen / und darinnen  
be-



begriffen seyn: Und wie Gott allen  
gleich zuvor komme mit solchen Ga-  
ben/ohne Ansehender Person: Nie-  
mand aber mag derselben gewahr  
werden/geniesen oder erlangen / er  
werde dann durch das inderliche un-  
verharrliche Gebeth im Glauben  
darzu erinnert / erweckt und ermun-  
tert: Alle diese drey Stücklein wei-  
sen dahin/das durch das Gesetz und  
Evangelium / beydes Adam und  
Christus in uns erkannt werde: Un-  
das Adam in uns sterben müsse/ un-  
untergehen: Christus aber in uns  
aufferstehen und leben: Und das  
man also durch stetige Betrachtung  
und Übung komen möge zum wah-  
ren Gebeth/ zum Geist und in der  
Warheit/welches der Vater alleine  
erfordert/ wie Christus der Sohn  
bezeuget/ Joh. 4. Cap. Es wird a-  
ber diß ganze Büchlein gefasset in  
6. Capitel. An



Unterricht für die Einfältige.

An den Leser.

**B**ütherrziger Leser / dieses  
Büchlein ist geschrieben von  
einem Liebhaber der Wahrheit/  
welche Wahrheit nichts anders ist/  
als die lebendige Erkänntniß JE-  
su Christi im innern Grund der  
Seelen: Dieser suchet nicht Gunst/  
Ehre/oder Ansehen bey den Men-  
schen/sondern alleine die Ehre Got-  
tes/ und des Nächsten ewiges Heyl  
und Seeligkeit. Derhalben liese die-  
ses Büchlein mit Fleiß / bist du ein  
Christ/und urtheile nach dem Gei-  
ste/ so wirstu die Wahrheit finden.  
Es lehret die Einfältigen / wie sie  
sollen durch Vorbetrachtung und  
Übungen kömen zum innigen Ge-  
beth/dabey zu verstehen ist/das der  
Mensch



## Unterricht

Mensch durch mäßigfaltige Übung  
müsse kommen in einen stillen Sab-  
bath/ in welchem Gott ein rechtes  
Gebeth/ ihme selber gefällig/ auch  
selber anrichtet und wircket: Dann  
es muß furgum Adam in uns un-  
tergehen und stille seyn / soll Chri-  
stus in uns Statt und Raum fin-  
den/ das ist/ sollen wir anderst recht  
beten. Sprichst du/ diese Dinge  
seyn mir zu frembde und zu schwer/  
so giebstu zu erkennen/ daß dir es  
mängele und gebreche am Haupt-  
Puncten/ nehmlich an des Geistes  
Zeugnissen / welchen du wider-  
sprichst nach deinem natürlichen  
Menschen / und eröffnest deine  
Blindheit/ daß du Christum noch  
nie gesehen/ erkennet noch geschme-  
cket habest/ sondern allein die bloß-  
se Historien von ihme gehöret / ge-  
le-



für die Einfältigen.

lesen und getrieben/ohne den leben-  
digen Glauben. Ein jedes aber  
will durch seines gleichen erkennen  
und geübet werden: Also dieses  
Büchlein auch/will gelesen und ver-  
standen werden von einem wahren  
gläubigen Menschen/und nicht von  
einem Maulchristen. Bitte Gott/  
daß du vom heiligen Geist gefüh-  
ret werdest / so wirst du solchen  
Grund der Wahrheit nicht ver-  
werffen / Amen.









Das I. Capitel.

Was wir in Adam versterent  
das finden wir ganz vollkommen  
in Christo wieder.



Er erste Mensch ist von  
Gott aus einem Erden-Kloß  
erschaffen / und gemacht zu ei-  
nem vollkommenen Bildniß  
Gottes / durch das spiracu-  
lum vitæ, das ist / durch das Göttliche Ein-  
blasen : Also ist er begabet gewesen mit der  
Weisheit vollkommentlich / wie sein Vater  
GOTT / dann wie GOTT also auch der  
Mensch / nicht mehr noch weniger / alleine  
nicht von ihme selbst / sondern alles von  
Gott empfangen / und darneben die See-  
ligkeit gehabt / denn wo die Weisheit Got-  
tes ist / da ist auch die Seeligkeit / und wo  
die Seeligkeit ist / da ist auch die Weisheit  
Gottes. Nun hat ihme im Paradies  
nichts



nichts gemangelt zu Hebron / aber nachdem er durch Verführung der Schlangen sich von Gott abwendet / und in die Sünde fiel / ist die Bildnuß Gottes in Menschen verblichen / und er in solcher Weißheit entschaffen / darneben auch in Gewalt des Teuffels und Todes / und in alles Elend gerathen und kommen / darvon dann durch solche Ubertretung Blut und Fleisch herfür brach im Menschen / da ward der Geiſt Gottes oder Göttliche Bildnuß zurück geschlagen / also / daß der Mensch nach dem Fall nichts mehr sahe / als seinen eigenen Schaden / Jammer / Blindheit / Elend und Verdammniß. Daß aber Adam / das ist / alle Menschen in Adam nicht ganz verdürben / ward Gott selber der Mensch / und ließ seinen Sohn Mensch werden / und gebahren werden von einem Weibe / derselbe Sohn hat uns wiederum den Weg / die Seeligkeit und Weißheit gezeiget / mit seiner Lehr und Leben / als ein Tüchbild und Muster / welchem wir sollen nachfolgen. Dann indem er durch seinen bitteren Tod uns erlöset hat von allen Sünden / beflehet er auch darneben / daß wir wandeln sollen / gleichwie er gewandelt hat / 1. Joh. 2. Also  
wer.



werden wir durch den Glauben wiederum  
 aus ihme gehohren zu Kindern Gottes/  
 und werden Söhne in dem Sohne und mit  
 dem Sohne / und stehen in gleichem Erb-  
 theil mit dem Sohne ; Dann gleichwie er  
 ist / so seyn auch wir in dieser Welt / 1. Jo-  
 han. 4. In diesem Sohne seyn verborgen  
 alle Schätze der natürlichen und überna-  
 türlichen Güter / Col. 2. Dann was wir in  
 Adam verlieren / das finden wir in Christo  
 ganz vollkommen. Weme es nicht wie-  
 derfähret in diesem Leben / demer kömmet es  
 doch in jenem Leben vollkömmllich / wie Chri-  
 sto selbst / wo er im Glauben allhie gewon-  
 delt hat : Wollen wir aber in dieser Zeit den  
 Anfang dieser Schätze schmecken / und die  
 Wahrheit besitzen / so muß es durch bitten /  
 suchen und emsiges Anklopfen geschehen/  
 dann niemand mag in das Reich Gottes  
 kommen / er wandle dann in dem neuen  
 Leben Christi / das ist / er bitte dann darum/  
 niemand mag von Sünden los werden / und  
 vom Teuffel errettet / er bete denn darum/  
 niemand mag vom ewigen Tode erlöset  
 werden / er bete dann. Dann obschon al-  
 le Güter zuvor in uns seyn / und zuvor her-  
 aus gegeben / auch zuvorn von Christo er-  
 langet

langet und erworben seyn / so mag noch kein  
 keiner derselben theilhaftig werden / er bete  
 dann / suche und klopfte an. In Summa/  
 es muß alles von oben herab durchs Gebet  
 erlanget werden / wie der heilige Jacobus  
 Bezeuget am 1. Cap. Alle vollkommene Sa-  
 ben kommen von oben herab von dem Va-  
 ter des Lichts. O ewiger Vater und Gott/  
 lehre mich durch deinen Geist erkennen/  
 daß gleichwie ich in Adam sterbe / und alles  
 verliere / auch in Christo wiederum leben-  
 dig werde / und alles reichlich wiederfinde  
 und erlange: Hilf mir / daß ich mir selber  
 absterbe durch tägliche Reu und Buß / mich  
 dir ganz lasse und ergebe / so werde ich ge-  
 wißlich in Christo meinem Erlöser und  
 Seeligmacher alle verlohrene Güter wieder  
 erlangen und bekommen. Amen / O H Erz  
 Jesu / Amen.

---

## Das II. Capitel.

**Was grosser Schaden ent-  
 springe und erfolge / so man das  
 Beten unterlässet.**

Es



( 5 )  
**S**ollen die Einfältigen oftmals bedencken den Unrath und Schaden / so aus Nachlassung des Gebets erfolget / auf daß sie durch solche Betrachtung mögen geführt werden zu göttlicher Anrufung : Als erstlich / der da das Gebet unterlässet / der übertritt das Gebot Gottes / und den Befehl Christi / der da gebeut ohne Unterlaß zu beten / und zu suchen das Reich Gottes / und anzuklopfen / nicht seinet halben / sondern unferthalben / daß wir gewahr werden des Schazes und Erbtheils von Gott. Nun ist es eine grosse Sünde nicht beten / wieder das erste und ander Gebot / Du solt nicht andere Götter haben / solt auch den Nahmen Gottes nicht mißbrauchen : Dann gleichwie Gott lästern / zaubern / fluchen / eine grosse Sünde ist : Also ist auch nicht weniger Sünde Gottes Namen nicht anruffen / Gott nicht anbeten / ja nicht beten wollen und dasselbige verachten / ist so grosse Sünde als sich selber tödten oder erwürgen. Zum andern ist die Unterlassung des Gebets eine Verachtung und Geringschätzung der wahren Verheißung Gottes / dann Gott hat nicht allein geboten zu beten / sondern auch wahr-

2 3      hafftige

hafftige Verheiffung gethan / daß er alles  
 geben wolle / was wir bitten : Solche Ver-  
 heiffung schäget ein solcher gering / achtet sie  
 vor nichts / hält seinen Gott vor einen nich-  
 tigen Mann / als der da zusaget / und hält  
 es nicht. Zum dritten kömmet auch die-  
 ser Schaden daraus / wenn man das Gebet  
 unterläffet / und nicht täglich und ohn unter-  
 laß übet / daß der Glaube wird geschwächet /  
 geringert / ja wohl gar verlohren / welcher  
 doch soll eine Krafft und Stärcke seyn des  
 Menschen. Denn mit Spiessen und Ge-  
 schütz oder mit Leibs-Stärcke werden wir  
 den Todt und Teuffel nicht überwinden / der  
 Glaube muß es thun in Christo. Gleich a-  
 ber wie der Leib abnimmet und Krafftlos  
 wird / wenn man ihme nicht täglich seine  
 Speiß und Tranck giebt : Eben also und  
 noch vielmehr wird der Glaube matt /  
 schwach und krafftlos / wann er nicht seine  
 Nahrung bekömmet / sondern ihme entzo-  
 gen wird durch Versäumung des Gebets /  
 dann durchs Gebet müssen wir die Krafft  
 des Glaubens ziehen und erlangen : Und  
 das ist die Weißheit oder das ewige Leben.  
 Zum vierdten / durch Unterlassung des Ge-  
 betts weichet der Heilige Geist aus dem  
 Men-



Menschen / also wird er durch Beraubung  
 dieses Lichts blind / wandelt im Finsterniß /  
 mag sich selbst nicht erkennen noch seinen  
 Gott sehen / es bleibet ihm Gottes Wil-  
 len unbekandt / er beraubet sich selber Got-  
 tes und seines Reichs / und dieweil er kein  
 Licht hat Gottes Willen zu erkennen / so  
 muß er in der Anfechtung grosse Püffe lei-  
 den / und oftmahls ganz verzweifeln : Wo  
 aber der Heilige Geist und der Glaube wäre /  
 da würde auch die Welt überwunden / 1. Jo-  
 hann. 5. Zum fünfften / kömmet und folget  
 aus Nachlässigkeit des Gebets ein sicher / fre-  
 ches / ruchloses Leben / zu allen Lastern und  
 Schanden bereitet / fällt von einer Sünde  
 in die ander / und fühlet nicht / wie tieff er dar-  
 innen stecke / er thut dem Teuffel Thür und  
 Fenster auff / auch so ihm Gotts Güter  
 dieser Welt mittheilet / an Weib / Kind / Ge-  
 sundheit / Reichthum / dieweil er nicht betet /  
 vermeynet er / es falle ihm ohngefehr zu / oder  
 bekomme es durch seinen eignen Fleiß und  
 Arbeit / ohne Gott / und wird undanckbar  
 gegen seinem Schöpffer. Zum sechsten /  
 dieweil der Mensch nach dem Fall in grosser  
 Gefahr Leibes und der Seelen lebet / so wirfft  
 er sich auch in Gewalt der Teuffel / der bösen  
 Geister

Geister unter dem Himmel / und aller bösen Menschen / welche gleich den Teuffeln auch den Frommen nachstellen öffentlich und heimlich sie zu verderben. Und wer da ohne das Gebet lebet / der wird von solchem Unglücke getrieben wie ein Schiff von den Wellen des ungestimmten Meers / und hat keinen Schus / Hülf noch Trost wider solche Gefahr. Zum siebenden / wer das Gebet unterläßet / der muß ohne Zweifel der Unglücklichste seyn in allem seinen Wandel und Leben / immer in Angst und Furcht stehen / ungewiß seyn seiner Sachen / und ohne Zweifel gar zweifelhaftig / wie doch sein Vorhaben werde einen Ausgang gewinnen / mit Mühe und Arbeit suchet er / und findet nur Stückwerck / und zum Letzten kan es doch nicht wohl geraten. Es saget wohl die Schrift / es gehe den Gottlosen wohl / ja hinter sich wohl / sie blühen eine Weile / aber ehe du dich umsiehest / so seyn sie nimmer da : Wie ein Pfeil durch die Luft fährt / und man siehet seinen Weg in der Luft nicht / Psalm. 34 / 37. Sap. 5. also auch die Gottlosen. Wie ein Vogel über die Stadt fliegt / und wie der Rauch verschwindet / also auch die Gottlosen : Aber die da beten / die grünen



nen wie ein grüner Lorbeer-Baum an dem  
 Wasser-Bächen / Psalm 1. und ihre Blät-  
 ter verweleten nicht / und was sie machen / das  
 geräth wohl: Dagegen seyn die Gottlosen  
 wie Spreu / die der Wind zerstreuet: | Der  
 Gerechte muß viel leiden / aber der Gottlose  
 siebenmahl mehr / ja tausendmahl mehr müs-  
 sen die Bösen Mühe und Arbeit erdulden zur  
 Höllen / dann die Frommen zum Himmel-  
 reich. O gnädiger / gütiger GOTT / du  
 weißt sehr wohl / daß der Mensch durch seine  
 Faulheit und Nachlässigkeit des Gebets sich  
 selber quälet und plaget / indeme er dein Ge-  
 bot verlässet / und versäumet deine ungezweif-  
 felte Zusage / und deine tröstliche Verheiß-  
 ung vernichtet / und gering schäzet / darum  
 treibest du ihn so hefftig zum anrufen / dann  
 du bist ein Liebhaber der Creatur / und willst  
 keinen verderben lassen / so viel an dir ist / leh-  
 re mich solches bedencken / auf daß ich in  
 Christo IESU deinem Sohne recht mag  
 bleiben / so werde ich gewislich vor allen ob-  
 gemeldten Schäden und Unrath ledig und  
 sicher seyn / Amen.



## Das III. Capitel.

Das der Mensch grossen Nutz  
und Frommen erlange/so er sich im  
Gebet stets übet.

**D**er Mensch nach dem Fall und  
Ungehorsam ist ganz faul und  
schläfferig worden zu allen Göttli-  
chen Sachen. Hiermit / daß er  
darinnen nicht verbleibe noch verderbe/ soll er  
sich durchs Gebet auffmuntern und erwe-  
cken durch mancherley Betrachtungen / und  
allhier solle er bedencken den grossen Nutz  
und Frommen des heiligen Gebets. Erst-  
lich / der da fleissig betet / folget dem Befehl  
und Gebot Gottes / das er durch Christum  
befiehet Matth. 7. Betet/ suchet/ klopffet an/  
er ruffet seinen Gott und Vater an / ehret  
den einigen wahren Gott / und dichtet ihme  
keine frembde Götter. Zum andern / der  
das Gebet übet / der verachtet nicht die treue  
Zusagung und Verheissung Gottes / schät-  
zet sie nicht geringe / sondern giebt in seinem  
Herzen gnugsam zu erkennen/ daß Göttliche  
Zusagungen hoch und werth zu achten seyn/  
Item/



Item / daß **GOTT** warhafftig sey / er könne  
 und wolle nicht liegen. Zum dritten / wird  
 durchs Gebet der Glaube nicht gemindert /  
 noch ausgeleschet / sondern er nimmet zu / und  
 wächst täglich wie ein Baum / in welchem  
 Glauben stehet alle unser Krafft / Trost und  
 Stärke wider alle Feinde und Widerwär-  
 tigkeit / ja er ist unser Sieg / 1. Johan. 5.  
 der auch die Welt überwindet / und durchs  
 Gebet wird widerstanden den Ungläubigen /  
 so uns übel wünschen. Zum vierdten / so  
 wir fleißig ohne Unterlaß beten / so empfan-  
 gen wir den Heiligen Geist / das ist / wir ge-  
 ben ihm Raum und Statt in uns zu woh-  
 nen / er bleibet bey uns / regieret in uns. Jo-  
 han. 14. Dann wir werden erwecket in dem  
 warhafftigen Lichte und Erkenntniß **GOT-  
 tes** / daß wir **Gottes** Willen recht verstehen  
 und bleiben im Reich **Gottes** theilhafftig al-  
 ler himmlischen Güter. Zum fünfften  
 durch ein stetiges Gebet wird verhütet die  
 Sicherheit / und wird den Sünden wider-  
 standen / welche ohn das hirsür in das Ver-  
 brechen vom Blut und Fleisch : Wir wan-  
 deln in einem fröhlichen Gewissen / und das ist  
 eine seelige Ritter schafft / daß wir ein gu-  
 wissen und den Glauben behalten. Zum  
 sechs

fechten/ der Mensch muß gewärtig seyn gro-  
 ßer Anfechtung/ Gefahr und Elendes/ aber  
 durch ein inniges Gebet wird widerstanden  
 dem Teuffel und aller Anfechtung aller bösen  
 Menschen/ denn das Gebet ist ein starcker  
 Thurn wider alle unsere Feinde/ **GDZ**  
 ist uns eine feste Burg in allen Nöthen/ und  
 ob schon durch List des Teuffels oder der bö-  
 sen Menschen ein Eingriff gethan würde/ so  
 muß es doch alles zum besten gereichen/ dann  
 den frommen Menschen mag oft etwas wie-  
 derfahren zum guten/ aber den Gottlosen sie-  
 benmahl mehr/ und allezeit zum ärgsten.  
 Zum siebenden aus einem innigen und stetem  
 Gebet erfolget auch/ daß man sich immer-  
 zu freuen kan in dem Heiligen Geist/ mit  
 Dankbarkeit gegen **GDt**/ nach der Lehre  
**S. Pauli** / 1. Thess. 5. *Semper gaudete,*  
*incessanter orate, in omnibus gratias*  
*agite, denn das ist der Wille **GDttes** ge-*  
*gen euch/ keine Unlust/ Bekümmernuß noch*  
*Traurigkeit entsethet aus dem Gebet/ son-*  
*dern lauter Lust und Wonne/ von wegen des*  
*lieblichen und freundlichen Gesprächs mit*  
*dem ewigen **GDt**/ denn nach gethanem Ge-*  
*bet ist man gewiß/ daß seine Sachen einen*  
*glücklichen Ausgang gewinnen werden/*  
 denn



denn alle Sorgen werden auf den HERRN  
geworffen/ nach der Lehre Petri: Alle Sor-  
ge werffet auf den HERRN. Und Paulus  
sagt / Philipp. 4. Sorget nicht/ GOTT ist  
nahe. Und David spricht / Psalm 37. Bes-  
iehbl dem HERRN deine Sache / er wirds  
wohl machen. Denn gleichwie alle Sor-  
gen / Kummernuß und Furcht entspringet  
aus dem Mißtrauen gegen GOTT / das ist  
wahr / wenn man nachlässig betet: Also her-  
gegen weichet von uns alle Sorge / Furcht /  
Kummernuß und alles Ubel / so wir mit Ernst  
beten. O HERR GOTT hilf mir / daß ich  
erkenne / wie du mich treibest und vermahnest  
zu meinem grossen Nus und Frommen /  
nemlich zu dem wahren Gebet / darinnen al-  
ler Nus erlanget wird / erwecke mich / so er-  
wache ich / ermuntere mich / so siehe ich auff /  
und folge alleine Christo nach / Amen.

---

#### Das IV. Capitel.

Daß ein wahrer Christ viel  
lieber den schmalen Weg in Christo / we-  
gen der den breiten Weg in Adam  
gehen soll.

Es

**E**s saget die Schrift / daß Adam  
 genget sey mitten in das Paradies /  
 zwischen Zeit und Ewigkeit / das ist /  
 er möchte nach dem Ewigen trachten über  
 sich in dem engen Wege / oder nach dem Zeit-  
 lichen unter sich in dem breiten Wege : Also  
 ward dem Menschen vorgelegt Leben und  
 Todt / Licht und Finsterniß. Wie es nun  
 mit Adam zugienge / also ist es noch. Denn  
 nach dem Fall kömmet Christus / und weistet  
 uns von Adam aus dem breiten Wege zu  
 ihme selber in den engen Weg / ohne allen  
 Nothzwang : Dann er will keinen zwin-  
 gen weder zur Verdammnis noch zur See-  
 ligkeit / es stehet dir frey / greiffe zu welchem  
 du willst / durch die fürlaufende Gnade / die  
 da keinem Menschen versäumet / er sey jung  
 oder alt. Nun spricht Christus unser Herz  
 und Heyland / Mittler und Erlöser / gehet  
 ein durch die enge Pforten / Matth. am 7.  
 Capitel / denn die Pforte ist weit und der  
 Weg ist breit / der zur Verdammnis abführet /  
 und ihrer seyn viel / die darauf wandeln / und  
 die Pforte ist enge / und der Weg ist schmal /  
 der zum Leben führet / und ihrer sind wenig /  
 die ihn finden. Aus diesen Worten findet  
 sichs klar / daß noch zweene Wege seyn / einer  
 der



der Welt / darauf viel wandeln / der andere  
 der Weg Gottes / in welchem wenig wan-  
 deln: Ursach / sie bleiben in Adam / und wol-  
 len des Herrn Christi nicht: Gehe aber  
 welchen Weg du willst / so must du etwas er-  
 dulden und leiden / es muß dir sauer werden:  
 Lebest du nach der Welt in Adam / und ver-  
 säumest dein Gebet / so must du viel leiden /  
 und kömdest doch in solchem nimmermehr  
 zum Grunde der Wahrheit / und hast doch  
 endlich darvon die ewige Verdammniß: Le-  
 best du aber im Wege Gottes durch Chri-  
 stum / und übest dich im Gebete / so must du  
 mit Christo von der bösen Welt leiden: Du  
 erkennest aber den Grund der Wahrheit / und  
 kömdest endlich in das ewige Leben. Wer  
 da betet / der streitet wider sich selber und den  
 Teuffel: Er überwindet sich selber / den al-  
 ten Adam und alle seine Feinde / und kömmet  
 endlich in die ewige Ruhe mit Christo seinem  
 Feld-Hauptmann: Wer aber nicht betet /  
 der darff nicht viel streiten wider seine Fein-  
 de / sondern er ist schon in der Gewalt des  
 Teuffels: Und so er in Adam verharret /  
 muß er dennoch in dieser Zeit viel leiden / und  
 fähret endlich mit seinem Fürsten in die ewige  
 Verdammniß. Es ist aber viel träglicher  
 frei

streiten und nach dem Kampff gehen als ein  
 Siegmänn in die Freude / dann streiten und  
 viel leiden / gehen aber als ein Gefangener in  
 die ewige Trübsal und Verdammis. O möch-  
 ten die Menschen solche Rechnung bey sich  
 selber machen / gehe ich den breiten Weg / und  
 bleibe in Adam / so muß ich dennoch viel aus-  
 sehen und leiden / und dennoch verdammet  
 werden / gehe ich aber den schmahlen Weg in  
 Christo / so muß ich wohl etwas leiden in Ab-  
 tödtung meines alten Adams / aber hernach-  
 mahls wird mir nach sehr kurzem Leiden die  
 ewige unvergängliche Freude / und unauß-  
 hörliche Seeligkeit / möchten (sage ich) die  
 Menschen solches recht gegen einander hal-  
 ten / gewislich sie würden der Welt satt wer-  
 den / sich selber hassen und verleugnen / und dem  
 einigen Christo auff dem engen Weg nachfol-  
 gen. Das wir nun solches ernstlich betrach-  
 ten / und hiermit dem alten Adam in uns Ur-  
 laub geben / und den neuen Menschen JE-  
 sum Christum anziehen / und durch die enge  
 Pforten eindringen / das wolle in uns wir-  
 cken und verleihen der wahre einige und ewi-  
 ge Gott und Vater / Amen.

Das



## Das V. Capitel.

Was ein Mensch / ehe er an-  
fänget zu beten / fürnemlich bedencken  
soll / auf daß sein Herz über sich zu  
GOTT gerichtet werde.

**A**uf daß wir einfältigen und anhebenden Menschen zum innigen Gebet im Geist und in der Wahrheit kommen mögen / welches GOTT allein erfordert und haben will ; Nehmen wir vor uns zu erklären etliche Vorbetrachtungen / und seyn diese erstlich : Daß GOTT alle Dinge zuvor wisse / besser was uns nöthigen sey / ehe wir bitten. Zum andern / daß GOTT alle Menschen locke / reize und treibe / und vermahne zum beten / und auch gewisse Erhöhrung zusage. Zum dritten / daß GOTT kein Anseher der Person sey / Er habe sie alle gleich lieb. Zum vierdten / daß es eben so grosse Sünde sey beten wollen von wegen einiger oder vermeynter Würdigkeit oder Heiligkeit / als sein Gebet unterlassen von wegen verborgener Sünde. Zum fünfften / daß man GOTT nicht dürffe nachlauffen an einen gewissen Ort / sondern

B

dern

dern ihn finde allenthalben. Zum sechsten/  
 daß Gott in seiner Ewigkeit unwandelbar  
 bleibe / und eine Zeit so wohl höre als die an-  
 dere / und mit nichten an gewisse Zeit gebun-  
 den. Zum siebenden / daß in demselben Be-  
 ten des Vater Unfers alle Gaben des Leibes  
 und der Seelen vollkömlich geschlossen seyn.  
 Zum achten / daß uns Gott lange zuvor  
 komme ynd heraus gebe alle natürliche und  
 übernatürliche Güter / und doch dieselben kei-  
 ner genieße / er bete denn darum. So man die-  
 se Vorberachtung täglich vor seinem Gebet  
 läffet herfür lauffen / so wird mercklicher Nutz  
 befunden. Dann durch solche Übung wird  
 das Menschliche Herz und Gemüch er-  
 muntert / und vom Schlaf erwecket / und  
 wird gereinigt von Irthum und Blindheit /  
 es wird befestiget und bestetiget im Grund  
 der Wahrheit / es wird ausgerichtet zu Gott /  
 und wird entzündet zum rechten Gebet und  
 dergleichen ; So man auch diese Vorbe-  
 trachtungen fleißig bedencket / und gegen ein-  
 ander hält / folgen nothwendig diese Lehren  
 daraus : Erstlich / daß Gott heisse / treibe  
 und vermahne zum Gebet nicht seiner hal-  
 ben / als wüßte er es nicht / sondern allein un-  
 fert halben / daß wir durchs Gebet erweckt /  
 auch



auch solches erkennen und wissen. Zum andern / daß **GOTT** unsers Gebets und langer Erzehlung nicht bedarff / wie ein Mensch / sondern daß er uns zuvor komme mit seiner Gegenwärtigkeit und Allwissenheit. Zum dritten / daß **GOTT** durch unser Geschrey / Fasten und Wachen nicht erwecket werde / welches Augen vorhin allezeit wachen / sondern der Mensch selber muß durch solche Übung erwecket werden / der da in Sünden entschlaffen ist. Zum vierdten / daß **GOTT** tausendmahl bereiter sey zu hören und zu geben / als der Mensch zum nehmen / zu erwarten. Zum fünfften / daß **GOTT** unaussprechlicher Liebe und Barmherzigkeit sey gegen den Menschen / und dargegen der Mensch sey unermesslicher Faulheit und Nachlässigkeit im Beten / Fasten und Anklopfen. Zum sechsten / daß der unpartheische **GOTT** gerecht bleibe in allen seinen Wercken / und ja keine Ursach sey unserer Blindheit / Unwissenheit / Mangels oder Elendes / sondern der abgekehrte Mensch selber / der da Bitten und Suchen ausschlägt. Zum siebenden / daß ein wahrer Anbeter an allen Orten und zu allen Zeiten einen freyen Zutritt habe in Christo zum Vater / und daß er

möge im Geist und in der Wahrheit mit  
 Gott reden und handeln / so fern er sich sel-  
 ber nicht aufhalte. Zum achten / daß ein  
 Fauler und Verächter des Gebets sich selber  
 beraube des lieblichen Gesprächs mit Gott/  
 und also ein jeder Sünder sich selber straffe  
 und räche. Zum neunnden / dargegen daß  
 ein fleißiger Anbeter ihm selbst nütze und  
 fromme / nicht als von ihm selber / sondern  
 durch die Göttliche vorlauffende Gnade/  
 welche allen Menschen zuvor kömmet / ohn  
 Unterscheid. Welchem solche Lehre dieses  
 fünfften Capitels frembde ist und unbekandt/  
 derselbige ist noch weit von Christo / und hat  
 der Wahrheit noch wenig geschmeckt : Und  
 wer solche Dinge weiß und gläubet / und es  
 nicht thut / der thut sehr unrecht : Wer aber  
 solches gläubt / und auch weiß / übet sich nicht/  
 erwecket sich auch nicht darmit / sondern lebet  
 in den Tag / gleich als zweiffelte er daran/  
 der ist ein grosser Sünder / und wird desto  
 mehr Streiche leiden / weder der Unwissen-  
 de : Darum mag ein solcher wohl beten / daß  
 ihm Gott die Sünde vergebe. O gütiger  
 Herr und Vater / wecke mich auf durch dei-  
 nen Geist / auf daß ich solches nicht allein  
 wisse / sondern auch in wahren Glauben  
 übe/



ibe / und hiemit ein warhafftiger Anbeter  
werde / und im Geist bleibe / auch in der  
Warheit verharre / Amen.

Das VI. Capitel.

Das **G**ott in seiner allwis-  
senden Gegenwartigkeit / weit besser hö-  
re und wisse / was wir bedürffen / ehe  
wir angefangen zu beten.

**D**iese erste Vorbetrachtung stehet ge-  
gründet im Matth. am 6. Cap. da  
Christus sagt : Euer Vater im Him-  
mel weiß / daß ihr das alles bedürffet / ehe  
dann ihr betet. So oft ein Mensch das  
heilige Vater Unser beten will / soll er erst-  
lich sein Herz erwecken / und inbrünstig zu  
Gott richten : Solches ( sage ich ) sollen  
die einfältigen und anhebenden Menschen  
thun und erlangen durch etliche Vorbetrach-  
tungen / wie im vorgehenden Capitel droben  
erzehlet ist. Es mag aber eine jede Vorbe-  
trachtung geübet werden in drey Wege:  
Erstlich / daß sie bestätigt werde durch Zeug-  
niß der Schrift : Zum andern / daß erwo-

gen werde der Nus solcher Vorbetrachtung:  
 Und leylich / daß es mit einem Siebtleit  
 kürzlich gefasset und geschlossen werde.  
 Matth. am 6. Capitel / Euer Vater weiß/  
 was ihr bedürffet / ehe dann ihr bittet / sagt  
 Christus der ewige Sohn Gottes und  
 Mittler selber: Solches ist einem geübten  
 Menschen genug / aber Anhebende und Un-  
 geübte bedürffen Unterweisung und mehrer  
 Anleitung durch andere Zeugniß / damit ihr  
 Gemüth erläutert / erwecket und bestetiget  
 werde. David spricht Psalm. 139. HErr/  
 ich siße oder stehe auf / so weißest du alles / alle  
 meine Gedancken / es ist kein Wort auf mei-  
 ner Zungen / das du HErr nicht alles wuß-  
 test / deine Augen sahen mich eher denn ich ge-  
 bildet war unten in der Erden / und meine Ta-  
 ge sind auff deinem Buch geschrieben / die  
 noch werden sollten / und noch keiner da war.  
 Psal. 94. Der da das Ohr gepflanzet hat /  
 sollte der nicht hören / und der das Auge ge-  
 machet hat / sollte der nicht sehen / und der die  
 Menschen lehret / was sie wissen / sollte er es  
 nicht verstehen. Und zum Hebr. am 4. Cap.  
 sagt der Apostel: Er ist ein Richter der Sin-  
 nen und Gedancken / und alle Creaturen sind  
 bloß und entdeckt vor seinen Augen. Es  
 wäre



wäre eine grosse Unvollkommenheit / wenn  
 Gott allein dazumahl unser Noth und An-  
 liegen allererst wissen sollte/ so wir es mit Ge-  
 dancken und Worten erst vorberichteteten /  
 gleich als müste man es als einen sterblichen  
 Menschen mit langen Worten fürtragen  
 und erzehlen / das sey ferne von uns solche  
 Grobheit zu gedencken / vielweniger zu sa-  
 gen : Dem ewigen allwissenden Gott seyn  
 vor seinen Augen allezeit nur eine Zeit / oder  
 ein gegenwärtiger Blick / in welchem er alle  
 vergangene und zukünftige Dinge siehet in  
 seinen gegenwärtigen Augen : Darum hat  
 er alle meine Haar auf dem Haupt gezeh-  
 let/ ehe ich geböhren war / und weiß alle mei-  
 ne Gedancken eher dann ich bete: In Sum-  
 ma / es ist seinen Augen alles offenbahr / sol-  
 ches sollen und müssen Einfältige gläuben/  
 aber Geübte sehen es selbst: So ich im flachen  
 Felde gehe am Tageliecht / so umgreiffet mich  
 solches Tageliecht ganz: Wo es aber nicht  
 leiblich/ sondern geistlich wäre/ so durchdrin-  
 ge es meinen Geist; Also seyn alle Geschöpf  
 sichtbar und unsichtbar vor den Augen Got-  
 tes/er umgreiffet und durchdringet alle Ding/  
 es hindert ihn nicht die dicke Finsterniß/  
 dann Finsterniß leuchtet vor ihm wie der Tag.

Ps. 139. wie solches David in seinem Psal. be-  
 kenne/wie eine lautere Chrystall oder Wasser-  
 Blasen in meiner Hand/das auch vor meinen  
 leiblichen Augen das geringste Härlein oder  
 Stäublein nicht möchte verborgen bleiben/  
 also und noch weit mehr seyn alle Geschöpf  
 und alle Gedancken vor dem Geiste Got-  
 tes/ welcher das Auge selber ist/ sonst hat  
 er keine andere Augen. Solche und der-  
 gleichen Vorbetrachtingen seyn sehr müs-  
 lich den Ungeübten/ das sie ihr Herz reini-  
 gen vom groben dicken Nebel und Blind-  
 heit/ es macht sie auch wacker zum wahren  
 Gebet/ das sie erkennen/ wie der allwissen-  
 de Gott unsers Gebets nicht bedürffe/ und  
 wolle doch das Beten von uns haben: Aus  
 welchem weiter folget/ das man den immer-  
 wachenden Gott durchs Gebet nicht dörffe  
 aufwecken/ sondern der Mensch selber müsse  
 durch solche Übung erwecket werden/ zu se-  
 hen und zu erkennen/ was er zuvor nie gese-  
 hen noch erkennet hat. Viel meynen nicht  
 anders/ dieweil sie ein Ding nicht sehen oder  
 wissen/ Gott wisse oder sehe es derhalben  
 auch nicht: Diese urtheilen aus ihrer Blind-  
 heit den allwissenden Gott: Also ist eigene  
 Blindheit und Unwissenheit eine Rache über  
 den



den / der sie hat. Darum soll man ohne un-  
 terlaß beten / auf daß man dadurch lerne / er-  
 fahre und besinde / wie Gott alle Ding zu-  
 vor sehe / höre und wisse / viel besser / wede-  
 daß man beten oder gedencen möge. Der-  
 halben soll ein Mensch bey solcher Vorbe-  
 trachtung also gedencen oder sprechen : O  
 allmächtiger / ewiger Gott und Vater / der  
 du bist ein Herzenkündiger und Richter aller  
 Sinne und Gedancken / der du alle Ding  
 zuvor siehest / weißest und hörest / ehe sie bey  
 uns Menschen geschehen / ich komme und  
 bringe mein Anliegen vor dich / ja ich bitte  
 nicht der Meynung / als wolle ich dich mit  
 diesem meinem Geschrey erwecken / als wüß-  
 test du es nicht zuvorn / sondern daß ich mich  
 hierinn selbst erinnere und erwecke / zu verste-  
 hen und zu erkennen / wie du alle meine An-  
 liegen kennest / ja alle meine Haar auf mei-  
 nem Haupt selber zehlest ; Hilff lieber Va-  
 ter / daß ich solches auch wisse und betrachte /  
 und dadurch mein Herz in deinen gnädigen  
 Willen setze und stelle / dann dein Wille ist der  
 allerbeste / und daß ich in voller Gelassenheit  
 und in einem gedultigen Auswarten verharre  
 und darinnen verbleibe / Amen.

## Das VII. Capitel.

Daß **G**ott alle Menschen lo-  
cke/ reize und mahne zum Gebet / auch  
allen wahre Erhörung zusage / und  
worzu solche Vorbetrach-  
tung diene.

**E**he ein Mensch sein Vater Unser an-  
fähet zu sprechen / soll er auch vor wohl  
betrachten diese Lehre : **G**ott locket/  
reiset/ treibet und vermahnet alle Menschen  
zum Gebet/ und will sie auch gewißlich erhö-  
ren. Es hülfte mich nicht viel / daß **G**ott  
alle Ding zuvor besser wüßte/ denn daß man  
beten könnte / wo er mich nicht auch hiesse be-  
ten / und auch warhafftige Verheißung thä-  
te / mich zu erhören : Darum spricht **E**X  
Joh. 16. Warrlich/ warrlich ich sage euch/ so  
ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem  
Nahmen/ so wird ers euch geben. Matth. 7.  
Luc. 11. Bittet / so werdet ihr nehmen voll-  
kommene Freude/ suchet/ so werdet ihr finden/  
klopffet an/ so wird euch aufgethan / dann wer  
da bittet / der empfähet / und wer da klopffet/  
dem wird aufgethan : Wo bittet euch euer  
Sohn



Sohn ums Brodt / und ihr ihm einen Stein  
 dafür bietet / und so er um einen Fisch bittet /  
 der ihm eine Schlange dafür biete / so dann  
 so ihr arg seyd / könnet euren Kindern gute  
 Gaben geben / wie vielmehr wird der Vater  
 im Himmel euch den Heiligen Geist geben /  
 denen die ihn lieben : Luc. 18. sagt Christus  
 ein Gleichniß / daß man allezeit beten und  
 nicht laß werden sollte / und sprach : Es war  
 ein Richter in einer Stadt / der fürchtet sich  
 nicht vor Gott / und scheuete sich vor keinem  
 Menschen / es war aber eine Witwe in der  
 selben Stadt / die kam zu ihme und sprach :  
 Rette mich vor meinem Widersacher / und er  
 wolte lange nicht : Darnach aber dachte er  
 bey sich selbst / ob ich mich schon vor Gott  
 nicht fürchte / noch vor keinem Menschen  
 scheue / dieweil mir aber diese Witwe so viel  
 Unruhe machet / will ich sie retten / auf daß sie  
 nicht zuletzt komme und übertäube mich : Da  
 sprach der Herr / höret hie / was der unge-  
 rechte Richter sagt / sollte aber Gott nicht  
 auch retten seine Auserwehltten / die zu ihme  
 Tag und Nacht ruffen / und sollte Gedult  
 darüber haben / Ich sage euch / er wird sie  
 retten in einer kurzen Zeit / Jac. 1. So je-  
 mand unter euch Weisheit mangelt / der bitte  
 von

von Gott / der giebt einfältiglich jederman/  
 und rücket es niemand auff / so wird sie ihm  
 gegeben werden / er bete aber im Glauben/  
 und zweiffle nicht / denn der da zweiffelt / der  
 ist gleich wie die Meerwoge / die vom Wind  
 getrieben wird / solcher Mensch gedencket  
 nicht / daß er etwas von dem Herrn empfa-  
 hen werde. 1. Joh. 5. Das ist die Zuversicht  
 und Freudigkeit zu ihm / daß / so wir etwas  
 bitten nach seinem Willen / so erhöret er uns  
 was wir bitten / so soll aller Zweifel ferne von  
 uns seyn / daß es uns wiederfahren wird. Aus  
 diesen und dergleichen Zeugnissen ist klar / daß  
 Gott nicht allein heisse / treibe / reize und lo-  
 cke alle Menschen zum Gebet / sondern daß  
 er sie auch wahrhaftig alle will erhören / was  
 sie bitten in seinem Nahmen / Joh. 16. Wer  
 durch diese Ding nicht bewegt wird zum Ge-  
 bet / der muß gewiß ein steinern Herz haben ;  
 Wer solche Ding nicht gläubet / hat gewiß ein  
 heillos Herz / und ist nicht werth / daß er solle  
 ein Mensch heißen : Gläubest du es aber /  
 daß Christus wahr rede / warum bittestu nicht ?  
 aber warum erlangest du nichts ? Viel mey-  
 nen / daß solche Gezeugniß ihnen wohl be-  
 kandt seyn / und werde allhie nichts neues  
 gesagt : Dancet haben wir / daß wir es wissen /  
 und



und gläubens nicht / oder daß wir es gläuben / und beten nicht / oder daß wir Jahr und Tag beten / und erlangen nichts / sonderlich aber den Heiligen Geist den wahren Schulmeister / sonderlich wir Gelehrten und Prediger : Es ist gewiß die Ursach / daß wir nicht im Glauben beten / GOTT nicht still halten und sein auswarten / dann der wahre Glaube hält GOTT stille in ganzer Gelassenheit : Wer da betet und zweiffelt / der ist ein treulos Herz gegen GOTT / und begehrt zwey grosse Stück / die böse seyn : Erstlich / daß er sein Gebet selbst zu nicht mache und umsonst arbeitet / dann dieweil er zweiffelt / ist er gleich wie eine Meerstuge vom Wind getrieben : Solcher Mensch gedencet nur nicht / daß er etwas vom HERRN empfähet / das will aber der Apostel / daß derselbige Mensch in seinem Herzen nicht stille hält / darum kan ihme GOTT nichts geben / der Glaub aber hält das Herz still und machet es empfänglich Göttlicher Gaben / GOTT fordert nichts mehr von Menschen / als den Sabbath / daß er ihm ferre und still halte / daß er ruhe von allen seinen Wercken / und fürnehmlich von ihme selbst / unser Geist und Gemüch ist wie ein Wasser / so bald es stille wird / und von keinem Winde

pder

oder zeitlichen Gedancken hin und her bewegt/ alsobald blicket **G**ott ein/ und spricht sein kräftiges Wort in ein solches Wasser/ und dieser Blick ist edler und besser dann die ganze Welt : Solches bezeuget auch die Deutsche Theologia cap. 8. und Taulerus an vielen Enden. Stille Wasser werden leichtlich erwärmet von der Sonnen / aber die schnellen rauschende Wasser kühlen / oder gar nichts. Das andere böse Stück ist / daß ein zweifelhafter Anbeter seinen allgeräuesten warhaftigsten **G**ott für einen losen und unwarhaftigen Mann achtet / als einen / der seiner Zusage nicht möge oder wolle genug thun / und also durch seinen Zweifel **G**ott die Ehre und den Rahmen der Treue und der Wahrheit beraubet : Darinnen so schwerlich gesündigt wird / daß auch durch dieselbige Sünde ein Christ zu einem Heyden wird / und seinen einigen **G**ott **I**ez **u**erleugnet und verleuret / und so er darinnen ewiglich bleibet / ohne allen Trost muß verdammte seyn. Die da den Göttlichen Befehl und Göttliche Verheißung nicht vor betrachten / bleiben im Zweifel und Blindheit / verdencken ihren **G**ott **I**ez **u**er / als sey er nicht wahrhaftig / vertrauen ihme nicht : Dargegen



gen wer solches mit Ernst betrachtet / muß  
 gewiß erweicht werden / und zum Gebet ge-  
 reizet / dann er sühel bald / daß es Gott nicht  
 seinethalben befehle / sondern unfert halben/  
 auf daß wir erwecket werden durchs Gebet  
 oder Vorbetrachtung / wie Gott tausend-  
 mahl geneigter sey zu hören und zu geben/ we-  
 der der Mensch zu bitten und zu erwarten.  
 O ewiger/getreuer und wahrhafftiger Gott/  
 der du nicht liegen kanst/ich erkenne ietzt durch  
 deine Gnad / wie du alle Menschen treibest/  
 lockest/reizest und vermahnest zu ihrem gros-  
 sen Nutz und Frommen / und erbeutest dich  
 mit deiner Güte allen gleich / hilff lieber Va-  
 ter / daß ich solches mit Ernst bedencke / und  
 durch solche Betrachtung zum rechten wah-  
 ren beständigen Glauben möge gebracht  
 werden / auf daß ich deine grosse Güte an  
 mir nicht lasse vergebens seyn / daß du ewige  
 unpartheyische Sonne mir nicht vergebens  
 scheineest / sondern daß ich im Glauben ein  
 stilles Wasser unter dir werde / und in be-  
 ständiger Gedult auff dein Licht in mir war-  
 te. Amen.

Das

## Das VIII. Capitel.

**Daß Gott kein Anseher der**  
**Personen sey / sondern habe sie alle gleich**  
**lieb / und worzu solche Vorbetrach-**  
**rung diene.**

**I**ch bin bisanhero gnugsam überwies-  
 sen / daß unser Vater im Himmel alle  
 Ding zuvor besser höre / wisse und sehe /  
 denn daß ein Mensch beten oder geden-  
 ken könne. Item / ich bin auch gewiß / daß  
 Gott allen habe befohlen zu beten / auch dar-  
 neben warhafftige Erhörung allen Anbetern  
 verheissen und zugesagt / er wolle sie erhören :  
 Allein daran hab ich nun einen Zweifel / ob  
 er auch mich erhören wolle / ob er auch auff  
 mich sehe / und solches ist nicht eine geringe  
 Verhinderung in vielen ungeübten Herzen /  
 daß sie meynen / Gott habe sie nicht so lieb  
 als andere Leute / er sey ein Anseher der Per-  
 sonen / er erwehle einen vor dem andern / dar-  
 zu muß ihnen dienen der Spruch Pauli aus  
 dem Propheten gezogen Rom. 9. Esau hab  
 ich gehasset / und Jacob hab ich lieb gehabt / c.  
 Aber wider solche Hinderniß und Anfech-  
 tung



tung solle man diese Regel gar wohl mercken  
 und betrachten : Gott ist nicht ein Anseher  
 der Person / sondern ein Liebhaber der Crea-  
 turen. Das solches ungezweifelt wahr sey  
 das Gott einem so viel gebe als dem andern /  
 und sie alle gleich begabe als sein liebes Ge-  
 schöpff/bezeugen hin und wider viel Zeugnis-  
 sen der Heil. Schrift. Also sagt der Heil.  
 Petrus Act. 10. Nun erfahre ich in der  
 Wahrheit/das Gott keine Person ansieht/son-  
 dern in allerley Volck das ihn fürchtet u. recht  
 thut/der ist ihm angenehm. Und Deut. 10.  
 Gal. 2. wird gesagt / Gott achtet das Anse-  
 hen der Person nicht. Und Paulus widerho-  
 let diesen Spruch in seinen Episteln hin und  
 wider. Coloss. 2. Gott sieht nicht auf die Per-  
 son der Menschen. Und Sap. 6. sagt der  
 weise Mann/der so aller Creaturen ein Herr-  
 scher ist/achtet keiner Person. Und anders-  
 wo sagt er Sap. 11. Gott ist ein Liebhaber  
 der Creaturen / und sein unvergänglicher  
 Geist ist in allen. Solche und dergleichen  
 Zeugnissen solle ihm ein jeder wohl bekandt  
 machen/das er recht wisse / wie Gott keinen  
 vor dem andern lieb habe/sondern alle zugleich  
 lieb habe / ohne Unterscheid. : dann er hat sie  
 gleich geschaffen zu seinem Bildnis/ er hat sie  
 auch

auch alle gleich durch Christum wiederum erlöset / und wil keinen verderben lassen / er hat solches selber bey ihm geschworen. Ezech. 33. So wahr ich lebe / spricht der HErr / so wil ich nicht den Todt des Sünders / sondern daß er sich bekehre und lebe. Item Johan. 3. Also hat GOTT die Welt geliebet / auf daß er seinen einigen Sohn gab / auf daß alle die an ihn glauben / nicht sollen verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. Paulus sagt sehr tröstlich 1. Tim. 1. Das ist je gewißlich wahr / und ein theures werthes Wort / daß Iesus Christus in die Welt kommen ist / die Sünder selig zu machen / unter welchen ich der fürnehmste bin / GOTT kömmet uns allen zuvor mit seiner fürlauffenden Gnade / und wartet nicht / bis wir würdig werden : Ehe wir ihn kennen / so kennet er uns / ehe wir ihn lieben / so liebet er uns / er hat uns geliebet / da wir noch seine Feinde waren : Ey möchten die Einfältigen ihren lieben Schöpffer und GOTT also verdenecken / als wäre er untreu / und ein Anseher der Person / ja wie möchten doch einfältige Herzen ihren GOTT also verachten / wo sie nicht durch die falschen und untreuen Knechte also jämmerlich verführet würden : Dann es wird öffentlich geschrie-

ben



ben und gelehret in etlichen Büchern / **G**ott  
 sey ein Anseher der Personen / er erwöhle ei-  
 nen vor den andern / so doch die ganze Schrift  
 darwider streitet : Verflucht sey der Mensch /  
 welcher lehret / **G**ott habe einen lieber als den  
 andern : Ein solcher verschmäheth die Gött-  
 liche Majestät / machet unsern **G**ott stracks  
 partheyisch und zum Anseher der Person / das  
 verblendet die Unwissenden / daß sie sehen /  
 wie einer mehr erleuchtet und auf Erden  
 mehr scheint als der ander / und daß einer im  
 Himmel mehr leuchten wird als der ander /  
 zu welchen ihnen dienet ( wie sie meynen ) der  
**S**wuch Pauli und Christi / 1. Corinth. 12.  
 Matth. 25. Daß mancherley Gaben seyn  
 ausgeheilet / und der Geist gebe einem jeden  
 nach dem er wil / Item / daß einer habe fünf  
 Talent / und der ander drey / der dritte habe ei-  
 nen : Aber sie sehen den Sinn Christi nicht /  
 den Seeligmacher / nach welches Maß ein je-  
 der erscheinet / wie der Apostel saget / Ephes. 4.  
 Einem jeden unter uns / spricht Paulus / ist  
 gegeben die Gnade nach dem Maß der Ga-  
 be Christi / das ist / so viel Christus in dir ist /  
 so viel ist auch der Gnade in dir / und je weni-  
 ger einer von Christo und seinem Leben besit-  
 zet / je weniger er auch bekömmet von der

Gnade und Gabe von oben herab. In Summa/wo der Glaub und das Leben Christi ist / da ist auch Christus selber mit allen seinen Schätzen : Nachdem nun einer mit dem eingethanen Centner wuchert und handelt / viel oder wenig / nach demselben wird er auch erscheinen vor der Welt oder hernach in jenem Leben / viel oder wenig / und ist doch alles gleich im Menschen / auch alles zuvorn gegenwärtig : Nachdem aber einer erwecket / nach demselben wird er auch erscheinen und leuchten / wie gesagt ist. Wie nun aber Adam und Christus in uns sey / und wie alle natürliche und übernatürliche Güter zuvorn im Menschen liegen / das soll und muß nochwendig erkläret werden durch etliche Capitel am Ende dieses Büchleins. O ewiger und unpartheyischer Gott / der du nicht achtest die Person der Menschen / liebest sie alle gleich / einen wie den andern / und bist also gütig / daß du allen mit deiner Gnaden zuvor kommest / und wartest nicht / bis der Mensch würdig oder tüchtig werde / sondern durch deine fürlauffende Gnade machest du ihn selber würdig und tüchtig / lehre mich durch deinen Geist mit Danckbarkeit erkennen / solche deine unaussprechliche Güte gegen allen und über

375 JON 10/11/12

am 10

5. 7





über alle / laß mir das Licht aufgehen in mei-  
nem Herzen / daß ich das gegenwärtige ein-  
gethane Gut / das herrliche Erbtheil nicht  
mit der blinden Welt verleugne / sondern  
denselben fleißig suche / ihn finde / und in mir  
schmecke / empfinde / und gewar werde / Amen.

### Das IX. Capitel.

**Daß es eben so grosse Sünde**  
sey beten wollen von wegen eigener  
Frömmigkeit / Würdigkeit oder Heilige-  
keit // als das Gebet unterlassen von  
wegen vorbegangener  
Sünde.

**W**ann du beten wilt / sollt du dich all-  
zeit der Vorbetrachtung erinnern /  
und sie offtmahls wiederhohlen / biß so  
lange sie dir wohl bekandt werden auf diese  
Weise : Ich bin nun gnugsam unterrichtet /  
daß Gott zuvor besser alle Ding höre / sehe  
und wisse / ehe der Mensch betet / auch daß  
er sie alle zugleich heisse beten / und warhafftige  
Erhörung zusage / Item / daß Gott kein  
Anseher der Person sey / sondern sie alle gleich  
lieb habe : In diesem allen habe ich keinen  
E 3 Zweifel

Zweiffel. Aber nun kömmet mir für die  
 grosse Hinderniß/nemlich meine grosse Sün-  
 de und Unwürdigkeit / Ich bin nicht tüchtig  
 noch so heilig wie Abraham / Elias / Daniel  
 und dergleichen. Wider solche Hinderniß  
 solt du sehr wohl betrachten und diese Lehre  
 üben : Nämlich / gleichwie ich nicht um ein  
 Haar besser oder würdiger bin von wegen  
 meiner eignen Wercke / Heiligkeit oder  
 Frömmigkeit in den Augen Gottes / also  
 bin ich auch nicht um ein Haar ärger oder  
 verworffener von wegen meiner vorbegegan-  
 nen Sünde / in Christo Jesu mir vergeben.  
 Derhalben gleichwie der sündigt / der da be-  
 ten will aus eigener Frömmigkeit / Heiligkeit  
 oder Würdigkeit / eben also sündigt der sehr /  
 so da von wegen seiner begangenen Sünde nicht  
 betet : Ursach / so einer betet von wegen seiner  
 Frömmigkeit / Würde oder Heiligkeit / so  
 bleibet er nicht in der Mitten / in Einfalt wie  
 ein Kind / sondern lencket sich zur Rechten /  
 wird ein Dieb und Mörder / Job. 10. Köm-  
 met vor Christo hergelauffen / ein Dieb in  
 dem / daß er dem HErrn Christo seine ge-  
 bührliche Ehre abstielet / welcher alleine un-  
 sere Gerechtigkeit / Würdigkeit und Fröm-  
 migkeit seyn soll / und schreibet es seinen stin-  
 ckenden



kenden Wercken zu / als verdiene es der  
 Mensch und nicht Christus alleine / gleich als  
 erhöhe Gott das Gebet von wegen Mensch-  
 licher Werck oder Heiligkeit / und nicht von  
 wegen seines Sohns / wider solche Hinder-  
 niß sage mit dem Propheten David Ps. 130.  
 Bey dir gilt nichts denn Gnad und Gunst  
 die Sünde zu vergeben / &c. So aber einer  
 sein Gebet unterläßet von wegen seiner  
 begangenen Sünde und spricht : Ich darff  
 nicht beten / ich bin unwürdig / unheilig / der  
 fällt aber aus der Mitten zur lincken Hand/  
 und erfähret das Böse in ihme / das doch nicht  
 sein war / sondern Gottes / so doch Adam  
 nicht soll essen von dem Baum mitten im  
 Garten / der da erkennen lehret Gutes und  
 Böses / auf daß er nicht sterbe. Nun zur  
 lincken Hand fället er in sein eigen Elend und  
 Jammer / nemlich in die Låsterung des Soh-  
 nes Gottes und endlich in die Verzweiffe-  
 lung / wo er darinnen verharret : Dann die-  
 weil er von wegen der vorbeangenen Sün-  
 de nicht beten will / so schmähet er und lästert  
 den Sohn Gottes / als wäre sein Leiden und  
 Todt nicht gnug vor die Sünde der gangen  
 Welt / gleich als wäre er nicht das Lamm für  
 alle Sünde geopffert. Wider solche Hin-  
 E 4 derniß

derniß richte dich auf mit diesen Sprüchen/  
 Psal. 130. Ob bey uns ist der Sünden viel/  
 bey Gott ist vielmehr Gnade / Item/ wo die  
 Sünde mächtig ist/ da ist die Gnade Gottes  
 viel mächtiger/ Rom. 5. Und anderswo sagt  
 er 1. Timoth. 1. Das ist ein theuer werthes  
 Wort / daß Iesus Christus kommen sey in  
 die Welt / die armen Sünder seelig zu ma-  
 chen/ unter welchen ich der fürnehmste bin.  
 Item Ezech. 33. So wahr ich lebe / spricht  
 der Herr/ so begehre ich nicht den Todt des  
 Sünders/ sondern daß er sich bekehre und le-  
 be. Item Ezech. 18. So sich der Sünder be-  
 kehret / so soll es ihme nicht schaden/ daß er  
 gottlos gewesen ist. Sollte ich nicht ehe be-  
 ten/ ich wäre dann würdig/ oder befünde mich  
 tüchtig darzu/ so müste ich wohl nimmermehr  
 beten / oder sollte mir GOTT nicht eher zu  
 Hülffe kommen / oder etwas geben / ich wäre  
 dann heilig/ würdig oder gerecht von mir sel-  
 ber / so müste er mir nimmermehr nichts ge-  
 ben / es liegt nicht an meinen Wercken oder  
 Verdienst / Gott muß durch seine vorlauf-  
 fende Gnade mir Unwürdigen zuvor kom-  
 men/ und mich selber würdig und gerecht ma-  
 chen / wie er dann solches ohne Ansehen der  
 Person thut/ auf daß sich keiner vor ihme rüh-  
 men

men



men darff/ er habe es erworben oder verdienet. Lieber Mensch/was wiltu dem geben/der deines Guts nicht bedarff/ oder was wilt du mit deinen stinckenden Wercken oder Frömmigkeit von Gott erwerben oder erlangen/ gar nichts/ es müssen derhalben alle Werke heiligen schweigen/alle Creaturen/deine Würdigkeit hilffe dich nichts/ und deine Sünde oder Unwürdigkeit schadet dir nicht durch Christum zugedeckt und vergeben: Ohne das were dir deine Sünde eine Hindernis/ wo Christus nicht so reichlich dir zuvor kommen wäre. Derhalben sage ich dir also/ wie ein Tröpflein Wasser sich hält gegen dem grossen Meer/ es wird darinnen verschluckt und nicht gesehen/also halten sich alle meine Sünde der gegen unbegreiflichen Gnade Jesu Christi. Diese Vorbetrachtung zu beyden Seiten bringet trefflichen Rug/ und dadurch wird die Heuchelei und Menschliche Heiligkeit zurück geschlagen/ es wird die größte Hindernis aus dem Herzen gethan/ und eingebracht ein beständiger und ungezweifelter Trost/ nicht allein im beten/ sondern auch letztlich in Todes-Notthen. O gütiger und gnädiger Vater/ der du mich unterweist in

deinem Geseß / wie ich solle in Christo deinem Sohne wandeln / auf daß ich in der Mitten bleibe / und nicht falle weder zur Rechten noch zur Linken / das ist / daß ich in meinem Sinne nicht zu fromm sey und mich verderbe / auch nicht böse sey und in meinen Sünden sterbe. Lehre mich mit Ernst bedencken / wie mich meine eigene Frömmigkeit nicht fördere / auch meine grosse Sünde in Christo Jesu nicht hindere / so werde ich fest und beständig bleiben in allen Anfechtungen / und mich nicht lassen einnehmen den schönen Teuffel / der da im Mittag verderbet / laß mich auch gedennen / ich werde auch um meiner Sünde willen nicht verzagen / sondern mit frölichem Trost im Glauben verharren / solches wollest du HErr Jesu Christe in mir anrichten / wirken und vollbringen / Amen.

---

Das X. Capitel.

**Daß alle Menschliche Würdigkeit das Gebet nicht fördere / und die vorbegangene Sünde in Christo vergeben / das Gebet auch nichts hindere.**

Dies



**B**eiweil einem gemeiniglich einfällt / er  
 sey hindhafftig / unwürdig / unheilig  
 und ungerecht / und darum werde er  
 auch von **G**ott nicht also erhöret / als Elias /  
 Daniel / Abraham / so ist von nöthen / daß er  
 sich wol übe in dieser Vorbetachtung und  
 spreche also in seinem Herzen / wie mich mei-  
 ne eigene Würdigkeit oder Frömmigkeit nichts  
 hilft zu der Erhörung im Gebet / es muß es  
 alles Christus in mir thun / und were ich wie  
 Elias / Daniel selbst / also schaden mir mei-  
 ne vorbegangene Sünde und Unwürdigkeit  
 auch nichts / Christus hat alles hinweggenom-  
 men / und were ich gleich der größte Sünder  
 und Mörder am Creuze selbst : dann es ist  
 ja keine Verdammuß an denen / die da bleiben  
 in Christo **J**esu / die da nicht mehr nach dem  
 Fleisch / sondern nach dem Geist wandeln /  
 wie Rom. 8. stehet / und **G**ott durch den Pro-  
 pheten bezeugt / es solle dem bußfertigen nicht  
 schaden / daß er ungerecht gewesen ist / Ezech.  
 am 18. Es wird von den Einfältigen gemey-  
 net / die Väter seyen um ihrer Heiligkeit wil-  
 len erhöret worden / und dieser Wahn ist  
 falsch : damit wird Christo die Ehr entzogen /  
 und dem Menschen zugelegt : So wenig  
 als der Mond mit seinem Schein der Sönen  
 hilft /

hilfft/eben so wenig vermögen alle Menschen  
 mit ihrem Verdienst/Wercken und Fröni-  
 gkeit gegen der Gnade Gottes in Christo:  
 das ist nichts/es sey gleich einer wie Elias oder  
 grösser/Daniel oder Paulus/wie du vermen-  
 nest/dennoch muß er mit dem Propheten Da-  
 vid sagen / HERR/ gehe nicht in das Gericht  
 mit deinem Knecht/denn für dir ist kein leben-  
 diger gerecht. Ja / wie er anderswo saget/  
 Psalm 32. Um Vergebung der Sünden wer-  
 den dich bitten alle Heilige / und täglich spre-  
 chen / HERR vergib uns unser Schuld.  
 Darum wann du woltest warten / biß du sel-  
 ber tüchtig / würdig und gerecht werest / so  
 würdestu nimmermehr beten / und entzögest  
 dem HERRN Christo seine gebührliche  
 Ehre: Aber eben darum daß du unwürdig  
 bist und ein armer Sünder / so betest du / und  
 wirst in Christo würdig: Seelig seyn die ar-  
 men Sünder/die haben ihn vom Hünne herab  
 gezogen/er ist um der selben willen koñten/und  
 nicht um der Gerechten willen/wehe den Ge-  
 rechten in ihrem Sinne/dann si mögen nicht  
 seelig werden/darum werde ihver viel aus den  
 Pharisern von Christo verworffen / die weil  
 sie selber fromm und gerecht seyn wolten / wol-  
 den Sündern / die da Busse thun/dann die-  
 sel-



selben allein dürffen eines Arzts/und nicht die  
 Starcken. Auf diese meynung redet auch  
 Salomon/da er sagt Eccles. 7. Sey nicht all-  
 zu fromm und zu gerecht/das du nicht verder-  
 best/ sey nicht allzu gottlos / das du nicht ster-  
 best zur Unzeit/ fürchte aber Gott von Her-  
 zen/ so entgehst du diesen beyden: Will so  
 viel sagen/wandele in Einfalt/in der mitten in  
 Christo Jesu/ so wirst du nicht auf die rechte  
 Seiten wancken / das ist / du wirst nicht auf  
 deine Werck und Frömmigkeit bauen oder  
 hoffen / du wirst alle deine Werck für unrecht  
 achten/ du mußt auch nicht fallen zur Linken/  
 das ist/du mußt auch von wegen deiner Sün-  
 de nicht verzagen/ sondern das theure Ver-  
 dienst Jesu Christi höher schätzen als aller  
 Welt Sünde. Aus diesem allen solt du nun  
 schliessen/ gleich wie alle meine Frömmigkeit/  
 Heiligkeit / Werck und Verdienst mich vor  
 der Göttlichen Majestät nicht um ein Haar  
 angenehmer oder würdiger machen / also  
 alle meine Sünd/die ich jemals gethan habe/  
 dieweil sie mir durch Christum vergeben wer-  
 den/machen mich nicht um ein Haar verlasser  
 ner von Gott / dann ob schon meine  
 Sünde so groß wären als der höchste  
 Berg/

Berg / dennoch ist Gottes Gnade und  
 Barmherzigkeit grösser dann die ganze  
 Welt: Wilt du vor Gott gerecht und wür-  
 dig seyn / so bekenne von gangem Herzen dei-  
 ne Unwürdigkeit und Ungerechtigkeit / als-  
 balden machet dich Gott würdig und ge-  
 recht. David spricht Psalm 118. Ich habe  
 dir meine Wege fürgelegt / und du hast mich  
 erhöret. Und Johan. 1. Werden wir unsere  
 Sünde bekennen / so ist er gerecht die Sünde  
 zu vergeben / seine Gerechtigkeit sihet vom  
 Himmel / so bald Wahrheit auf Erden aufge-  
 het / Psal. 84. Denn alsbald der Mensch  
 seine Sünde bekennet / so gebietet er die  
 Wahrheit / und darum sihet Gott mit Ge-  
 rechtigkeit in dem Menschen / dann er ma-  
 chet ihn gerecht: Der Mensch ist die Erde/  
 aus dieser Erden wächst und gehet auf die  
 Wahrheit / wann er seine Sünde bekennet/  
 dann nichts warhafftigers kan der Mensch  
 herfür bringen / er sage und bekenne dann / wie  
 er ein armer Sünder sey / gang unwürdig al-  
 ler Wohlthaten Gottes / untüchtig und un-  
 geschickt auf solche Wahrheit / welche nicht  
 kan aussen bleiben / sie muß alsbalden vom  
 Himmel schauen / und den Menschen gerecht  
 machen: Darum sagt auch Esaias / du sollt  
 deine



deine Sünde zuvor bekennen / daß du gerecht  
 werdest / gedencke du deiner Sünde / so gedenc-  
 ke ich derselben nicht / spricht der HERR.  
 Und hieher solle gezogen werden diese  
 Rede / Gott sprach / sage mir / ob du etwas  
 hast / darum du gerecht vor mich tratest / ant-  
 wortet der Mensch / ich bringe vor dich mei-  
 ne Bosheit / das ist / meine Gerechtigkeit.  
 Darum soll unser Gerechtigkeit grünen und  
 bestehen / so müssen wir uns selber anklagen/  
 urtheilen und richten. Richten wir uns selbst/  
 sagt St. Paulus / so werden wir nicht vom  
 HERRN gerichtet. So oft der Mensch  
 ein gut Werk thut / das soll er bald umklei-  
 den mit eigenem Urtheil / und sagen / vergib  
 uns HERR all unser Sünde. Daß aber  
 Gott lang zuvor komme mit seiner Gnade/  
 und den Busfertigen gerecht mache / wird  
 auch erwiesen aus dem Vater unser / in  
 welchem alle Gaben zusammen beschloffen/  
 also seyn sie auch zuvorn da / allein der  
 Mensch muß sich durchs Gebet erwecken/  
 daß er es gewahr werde / und es also befinde in  
 ihm selber / daß deme also sey / und daß Gott  
 in keinem Weg bedürffe durch unser Gebet  
 erinnert / erweckt oder bewogen werden / dann  
 er bleibet / wie er zuvorn ist / unwandelbar.

Die

Diemeil nun alle Gaben zuvor da seyn / wie  
 im Vater unser beschlossen / so ist Vergebung  
 der Sünden auch eine Gabe Gottes und  
 zuvorn da / so viel Gott und die gnädige Er-  
 barmung erlanget / dann weit / weit zuvorn  
 kommet uns Gott mit allen seinen Gaben /  
 ehe wir beten / und werden doch nicht erkandt  
 ohne das Gebet. Wann du betest / vergib  
 uns unsere Schuld / als wir vergeben unsern  
 Schuldigern / soltu wissen diese Auslegung /  
 Mehnlich / daß du in dieser Bitte von dreyen  
 Dingen erwecket und erinnert werdest / Erst-  
 lich wann du sprichst / vergib uns unsere  
 Schuld / als wir vergeben / er. Betest du  
 hiemit also : Himmlischer lieber Vater / leh-  
 re mich mit Ernst bedencken / und mit demüti-  
 ger Dankbarkeit betrachten / wie du so gnä-  
 dig bist in Christo / und habst mir meine Sün-  
 de längst zuvorn hinweg genommen / und  
 habst mich zuvor gekennet und geliebt / ehe ich  
 dich erkennet und geliebet habe / du kommest  
 mir reichlich vor mit deiner Güte / Gnade  
 und Barmherzigkeit / solches habe ich durch  
 Unachtsamkeit vergessen / und were es nim-  
 mer mehr innen worden / es were mir ganz  
 verborgen bieben / wo mich nicht dein lieber  
 Sohn Iesus Christus mein treuer Helfer  
 und



und Erlöser hätte sprechen gelehret / vergib  
 uns unser Schuld / und mich der gegenwär-  
 tigen Gaben ermahnet / dann eben damit soll  
 ich mich erinnern / wie du mir lange zuvor / ehe  
 ichs erkandt habe / meine Sünd aus Gnaden  
 vergeben hast / und mir armen Sünder weit  
 zuvor lauffest / und auf mich unwürdigen  
 Menschen täglich wartest / so erkenne ich doch  
 in dieser Bitte / daß du doch von mir armen  
 Sünder nicht einen Augenblick abgewendet  
 hast / sondern meiner immerdar gewartet / aus  
 lauter Gnaden / lehremich H<sup>E</sup>Rz solches mit  
 reuigē Herzen erkennen / wie du mir alle meine  
 Sünde / sie seyn groß oder klein / viel oder we-  
 nig / längst vergeben und aus Gnaden zuge-  
 deckt hast : Zum andern / erleuchte mein  
 Herz / daß ich mich auch neben dieser Bitte  
 erinnere / wie ich solle meinem Neben-Men-  
 schen auch alle Schuld erlassen / wie du mir  
 gethan hast : Und leglich / daß ich mich  
 forthin hüte / und nach deinem liebsten Wil-  
 len wandele und lebe / Amen.

D

Das

## Das XI. Capitel.

**D**aß ein wahrer Anbeter nicht  
darff zu Felde lauffen an einen gewissen  
Ort / sondern ihn finde allenthalben  
im Geist und in der Wahrheit.

**W**enn du beten wilt / so wiederhole  
kürzlich diese Vorbetrachtung also :  
Lieber Gott und Vater / ich bin nun  
gnugsam verständiget / wie du alle Ding bes-  
ser siehest / weiffest und hörest / lang zuvor ehe  
ich anfangte zu beten / Ja ich weiß auch / daß  
du mich darzu treibest / reizest und lockest / und  
vermahnest zu meinem Nuz und Frommen.  
Item / daß du kein Anseher der Person sehest /  
du liebest / schaffest und erlösest sie alle gleich.  
Aus diesem allen befinde ich so viel / daß ich  
dich durch mein Schreyen und Beten nicht  
dürffe erwecken noch ermuntern / der du in alle  
Ewigkeit nicht schlümerst noch schläffest / son-  
dern ich müsse mich darmit erinnern / erwe-  
cken und ermuntern / auf daß ich erkennen ler-  
ne / wie du alle Ding wiffest / wie du so gütig  
seyest / wie du allen Menschen mit deiner  
Gnade zuvor lauffest / und die Hand bietest /



wo ich nun nicht betete / so bliebe ich in Blindheit und Unwissenheit / und verdächte dich / als wiffest du es auch nicht / als wärest du ungnädig / oder als hättest du sie nicht alle gleich lieb / und dergleichen. Item / Ich bin auch weiter entlediget worden von einer grossen Last und Hinderniß in meinem Herzen / daß ich meinete / ich müste würdig und gerecht seyn von mir selber / und daß ich um meiner vorbeangenen Sünde willen nicht beten sollte / so sage ich nun mit Freuden : Ich dancke dir HERR von Herzen-Grunde / daß du mich lehrest in Christo deinem Sohn erkennen / wie mich meine Würdigkeit oder Frömmigkeit nichts hülfte zu der Erhörung im Gebet / und wäre ich wie Elias oder Daniel selbst / also schaden mir meine vorbeangene Sünde und Unwürdigkeit auch nicht in Christo vergeben / und wäre ich wie der Mörder am Creuz selbst / dann sollte ich warten auff eigene Würdigkeit oder Gerechtigkeit / so entzöge ich meinem HERRN EHRISTI seine gebüheliche Ehre / und legte sie einem Menschen zu / wollte ich aber das Gebet unterlassen / um meiner vorbeangenen Sünde willen / so lästerte ich und schmäbete das theure Verdienst meines Erlösers gleich

gleich als hätte Christus nicht lange zuvor der  
 ganzen Welt Sünde hinweg genommen / so  
 ist es nun eben so grosse Sünde bitten wollen  
 um eigener Frömmigkeit willen / als das Ge-  
 bet unterlassen wollen von wege vorbegange-  
 ner Sünde / solches alles bin ich in meinem  
 Herzen gnugsam durch deine Gnade ver-  
 ständig / also daß ich an allen obgemelten  
 Vorbetrachtungen keinen Zweifel mehr tra-  
 gen kan: Nun wollte ich HErr GOTT gerne  
 wissen / wo ich dich sollte finden oder anreden /  
 ob ich müsse lauffen gen St. Jacob ad fines  
 terræ, oder gen Jerusalem / oder auf den  
 Berg Thabor / oder in ein gewiß Land oder  
 Stelle / darum nehme ich vor mich diese  
 Vorbetrachtung / welche gegründet stehet im  
 Joh. 4. Cap. Nämlich / daß ein wahrhafti-  
 ger Anbeter weder hie noch da / sondern im  
 Geist und in der Wahrheit müsse anbeten.  
 So ein Mensch reden will mit Fürsten oder  
 Herren / und seine Noth vorbringen / muß er  
 einen langen weiten Weg vor sich bringen  
 oder nehmen / demselben nachziehen an eine  
 gewisse Stelle oder Ort; aber hier ist es nicht  
 von nöthen ferne zu reisen / hier und dar dich  
 zu suchen / dann du HErr bist überall / und  
 erfülltest Himmel und Erden / du bist allen  
 Crea-



Creaturen näher / denn daß sie ihnen selbst  
 seyn / intimior es omni creaturæ, quàm  
 quælibet sibi ipsi sit, du bist außser allem  
 und durch alle / man darff dich nicht von auß-  
 sen zu suchen an einer gewissen Stelle oder  
 Ort / sondern in meinem Grunde / im Geiste  
 aller Derter / alle Derter seyn vor deinen Au-  
 gen ein einiger Ort / wie alle Zeiten vor dir  
 nur eine einige Zeit seyn. Daß deme also  
 sey / bezeuget David Psalm 139. Führe ich  
 gen Himmel / so wärest du da / bettete ich mir  
 in die Hölle / so wärest du auch da / stöge ich  
 über Meer / so würde mich doch deine Hand  
 finden / spreche ich / Finsterniß müsse mich de-  
 cken / so muß die Nacht auch nicht finster seyn /  
 dann Finsterniß leuchtet vor dir wie der  
 Tag / wie einer beym hellen Tage-Liecht im  
 flachen Felde wandelt / und dasselbe Tage-  
 Liecht gegenwärtig hat / er sey gleich blind o-  
 der sehend / also und noch weit mehr hast du  
 Gott gegenwärtig / du wandelst in der Welt  
 am Tage oder Nacht / im Erdreich oder in  
 der Tiefe des Meers / im Himmel oder in  
 der Höllen / dann die ganze Creatur / sie sey  
 gleich sichtig oder unsichtig / ist vor Gott  
 blos und offenbar / ja sie ist das Wasser /  
 darüber Gott schwebet / und dasselbige

durchdringet alle Geister / wie pur lauter und  
 rein sie auch seyn : **G**ott ist uns allezeit ge-  
 gegenwärtig / wir seyn ihm aber nicht allezeit  
 gegenwärtig / das ist / wir Abgekehrten befin-  
 den nicht Göttliche Gegenwartigkeit / gleich-  
 wie ein Blinsender oder Blinder auch nicht  
 das Tag-Licht befindet / so es doch allezeit ge-  
 gegenwärtig ist / **G**ott wendet sich keinen Au-  
 genblick von uns / sondern leuchtet gleich als  
 wie die Sonne / wir aber wenden uns von  
 ihm / und durch solche Abkehrung fallen wir  
 in Blindheit / daß wir sagen / **G**OTT habe  
 sich auch von uns gewandt / er sey zornig / un-  
 gnädig und solche Enderung geschiehet nur  
 in uns / und in unsern Herzen befinden wir  
 es nicht anders / wie wir es nun befinden und  
 fühlen / also reden wir / und also redet die gan-  
 ze Schrift auff unser Herz / nachdem wir es  
 fühlen und empfinden. Also straffet und  
 quälet sich ein jeder Sünder selbst durch sei-  
 ne Abkehrung / **G**OTT aber bleibt immer  
 wie er ist / gütig und unwandelbar / ja er ist  
 gerecht in allen seinen Wercken / obschon der  
 blinde abgekehrte Mensch ihn für zornig / un-  
 gerecht oder ungnädig achtet. Aus dieser  
 Vorbetrachtung werden recht verstanden die  
 Sprüche Salomonis vom Reich **G**ottes /  
 wie



wie dasselbige nicht auffser uns / sondern in  
 uns sey / Luc. 17. Also redet Paulus / was  
 gehen mich die draussen an / daß ich sie sollt  
 richten / solchs draussen oder drinnen sollte  
 nicht nach dem leiblichen Ort oder Stelle ge-  
 rechnet werden / sondern nach dem Glauben  
 im Geist oder innern Menschen / non ra-  
 tione loci : Denn sollte man es so verste-  
 hen nach dem leiblichen sichtbaren Ort / wie  
 der Antichrist das Reich Gottes bindet / so  
 müsten die Christen die Welt räumen / die  
 Christen scheiden und sondern sich von nie-  
 mandts / dann sie seyn nicht Sectisch noch  
 Parteyisch / sondern die Welt sondert und  
 scheidet sich abe von den Christen / welches sie  
 mit Schmerzen müssen geschehen lassen : der  
 Ort oder Stelle macht weder seelig noch ver-  
 dainnt / Ursach / wo der leibliche Ort sollte seelig  
 machen / so wäre Lucifer kein Teuffel worden /  
 dann er war an einem seeligen Ort / also zu re-  
 den / nehmlich im Himmel / auch Adam wäre  
 nicht in die Tod-Blindheit oder Sünde gefal-  
 len / dann er war im Paradies / dagegen wann  
 der Ort sollte verdainnen / so würde kein Mensch  
 seelig / dierweil wir alle in der Welt seyn unter  
 des Teuffels Reich / welcher ein Fürst ist dieser  
 Welt : Also kan ein Mensch darinnen seyn im

Reich Gottes / ob er schon in der Tiefe des  
 Meers wäre / so er nur gläubet und im Glau-  
 ben bleibt / dagegen kan einer draussen seyn /  
 dieweil er gottlos ist / ob er schon mitten in der  
 Kirchen wäre / Predigt hörete / und Sacra-  
 ment gebrauchte / dennoch vor den Augen  
 Gottes ist ein solcher draussen. O Herr  
 Jesu Christe / du einiger Weg / Licht und  
 Pforte zum Himmel / ich preise dich von  
 Herzen / daß du mich durch solche Vorbe-  
 trachtung verständigest / wie du in mir und ich  
 in dir sey / ich sey gleich an welchem Ende der  
 Welt ich sey / ja du lehrest mich / wie du wahr-  
 hafftiger Priester bey mir seyst und absolvirst  
 mich von Sünden / so oft ich seuffze / ob ich  
 schon wandele im finstern Thal / so fürchte ich  
 mich nichts / dann du bist allezeit bey mir.  
 Lehre mich O Herr solches erkennen / daß ich  
 solchen grossen Schatz in Akhar nicht mit der  
 undanckbaren Welt verleugne noch versäu-  
 me / sondern denselbigen im Geist erwart-  
 finde / fühle und in mir schmecke / Amen.

Das



## Das XII. Capitel.

**D**aß man **G**ott nicht dürffe  
zu gewissen Zeiten anbeten / sondern alle  
Stunden mag mit ihm Gespräch hal-  
ten / so fern der Mensch sich nicht  
selber verhindere.

**E**h bin nun durch göttliche Gnade  
gnugsam befestiget in meinem Herzen/  
wie **G**ott zuvor alle Ding besser wis-  
se/ehet man betet/ wie er alle gleich heiße beten/  
und gewisse Erhörnung zusage/wie er auch kein  
Anseher der Person sey / auch gleich wie ich  
nicht dürffe beten von meiner Werck wegen  
oder Frömmigkeit / also muß ich auch mein  
Gebet nicht aufschieben oder unterlassen von  
wegen meiner Unwürdigkeit der vorbegan-  
genen Sündē/auch bin ich gnugsam berichtet/  
wie ich nicht dürffe an gewisser Stelle oder  
Ort meinen **G**ott suchen / sondern könne zu  
ihm treten an allen Enden im Geist. Nun  
wolt ich auch gerne berichtet werden in der  
Vorbetachtung von der Zeit / ob **G**ott zu  
einer Zeit lieber höre als zur andern od nicht.  
Wir wollen aber die Betrachtung vom Ort

ein wenig wiederholen / und hernachmals von  
 der Zeit auch ein wenig etwas bedencken.  
 Wie ein selig Ding ist es um einen Menschen/  
 der im Reich Gottes ist / denn er hat den  
 Schatz in ihm / und der rechte Priester ist in  
 ihm / er sey an welchem Ort der Welt er wol-  
 le / dagegen wie ein unselig Ding ist es um ei-  
 nen Menschen / der da Ungläubig und nicht  
 im Reich Gottes ist / er bleibet ausgeschlossen  
 von den Augen Gottes / ob er schon vom  
 Pabst mitten in die Kirchen genommen und  
 gestellet wird / ob er schon mit den frommen  
 Christen Predigt höret und das Sacrament  
 genießet / denn der Ort machet nicht selig / der  
 Ort verdamt auch nicht / sondern eines jeden  
 Glaub oder Unglaub / welches im innern  
 Menschen vollbracht wird: Einen trefflichen  
 Trost hat ein Christ / er sey wo er wolle / daß er  
 die Absolution bey sich habe / dann Christus  
 der wahre einige Hohepriester ist in ihm.  
 Solches wird nicht gesagt / daß man darum  
 die Diener Gottes verachten solle / oder das  
 mündliche Predigamt versäumen oder ver-  
 kleinern / sondern zum Trost allen frommen  
 Herzen / daß sie in Nothen / in Kranckheiten  
 an fremden Orten das alles bey sich haben in  
 Christo / und seyn mit nichten ausgeschlossen /  
 der



der Ort verdammt keinen nicht/sondern eines  
 jeden Glauben oder Unglaube/ welches im  
 Herzen oder innern Menschen im Geist voll-  
 bracht wird / wie vor auch gemeldt / sondern  
 solches wird gesagt zum schrecken der Gott-  
 losen und Unbusfertigen / wann sie schon in  
 einer Versammlung seyn / mitten in der Kir-  
 chen und hören Predigt / dennoch seyn sie  
 draussen / und ausgeschlossen vor den Augen  
 Gottes/ dann ein jeder Ungläubiger schleust  
 sich selber aus / und beraubet sich des Scha-  
 kes in ihm. Also hilfft einen Gottlosen un-  
 gläubigen Kranken gar nichts/ so man ihm  
 das Sacrament reichet/der Glaube muß zu-  
 vor da seyn/eshilfft ihn nicht/das er den Prie-  
 ster bey sich habe / ja wann gleich der heilige  
 Pabst Vater selbst gegenwärtig were / so  
 müste der Gottlose verdammt seyn und blei-  
 ben / mitten in der Kirchen / gleich wie einem  
 gläubigen nicht schadet / ob er stirbe in der  
 Tieffe des Meers oder in der Türckey / und  
 hette keinen Priester noch anders / so er nur  
 den rechten Priester Christum in ihm hat/wel-  
 ches alles stehet im innern Menschen / oder  
 im Geiste/ und ist nicht an einen gewissen Ort  
 gebunden / wie Christus gnugsam bezeuget /  
 Joh. 4. Luc. 17. Matth. 24. Wie unseelige  
 Leute!

Leute seyn das / die da ihre Seeligkeit suchen/  
 da sie nicht zu suchen ist/ sie solle allein in Chri-  
 sto gesucht werden im Geist und in der War-  
 heit / wie denn alle Gläubigen solches schme-  
 cken/binde deinen Trost u. Seeligkeit bey Lei-  
 be nicht an den Priester / du handelst sonst wid-  
 den Glauben/das ist/ du kennetest den Hohen-  
 Priester Christum noch wenig / kanstu einen  
 Diener haben/so verachte ihn nicht/kanstu ihn  
 aber nicht haben/so verzweifele auch nicht/dass  
 Christus ist in dir: Viel tausend haben ein auf-  
 sehen auf das auswendige / u. verlieren dabey  
 den Schatz im inwendigen : Du Gottloser/  
 dieweil du im Unglauben bleibest / bist du  
 nichts desto seeliger / ob du mitten in der Kir-  
 chen stirbest/ und alle Priester bey dir wären/  
 ja vielmehr verdammter würdestu seyn. Da-  
 gegen du frommes Herz/ dieweil du gläubest/  
 bist du nichts desto unseeliger/ ob du schon mit-  
 ten in der Türckey stirbest / und alle böse  
 Menschen um dich wären / dann wer will  
 oder kan dich aus der Hand Christi reißen/  
 wann du im Glauben bleibest / und du Gott-  
 loser / welcher Pabst oder Priester mag dich  
 in das Reich Gottes setzen/ so du im Unglau-  
 ben verharrest? Wir kommen aber an einen  
 gewissen Ort zusammen/ als in der Kirchen/  
 auf



auf daß wir uns alle einmüthiglich ermah-  
 nen/ und ruffen ihn an für gemeine anliegen-  
 de Noth / und üben uns in andern Götth-  
 lichen Sachen / und solches alles unserthalben/  
 daß wir arme blinde Menschen erweckt wer-  
 den/ sehen und verstehen lernen / wie Gott an  
 keinen Ort geschlossen sey: Daß wie wiltu den  
 in ein Haus schliessen / welchen alle Himmel  
 nicht begreifen / ja welcher höher ist als der  
 Himmel/ und tieffer als die Hölle/ un bereitet als  
 so die Erden / wie Job sagt; wie sich nun hält  
 mit dem Ort / also hält es sich auch mit der  
 Zeit / nemlich daß Gott in seiner Ewigkeit  
 nicht an gewisse Zeit gebunden sey / sondern er  
 bleibt immerzu unwandelbar / einmahl wie  
 das ander/ und höret eine Zeit wie die ander.  
 So du reden wilt mit einem Herrn / so hält  
 er vielleicht das Nacht-Mahl/ oder ist schläf-  
 fet er/ bald seyn ander Leute bey ihm/ und also  
 kan er deiner nicht zu aller Zeit gewarten:  
 Aber mit diesem HErrn gehet es nicht also  
 zu/ er isset nicht/ er schläffet nicht/ er wird auch  
 von der gangen Welt nicht aufgehalten / er  
 durchsiehet alle Ding mit einem Blick / ja er  
 weiß alle deine Gedancken / ehe du gebohren  
 warest / er zehlet alle deine Haar auf dem  
 Haupt/ ein Tag ist vor seinen Augen wie tau-  
 send



send Jahr/ und tausend Jahr wie ein Tag / er  
 nimt weder zu noch ab / er wird nicht anderst/  
 er höret eine Zeit wie die ander / denn wie alle  
 Orter ein Ort vor GOTT seyn / also seyn al-  
 le Zeiten vor GOTT eine Zeit : Also ist vor  
 GOTT kein Ort / er höret eine Zeit wie die an-  
 dere / und ist bereit immer zu helfen und zu  
 geben / er stehet alle Stunden vor unserer  
 Thür / und klopfet an / so ihm nur jemand  
 auffthäte / Apoc. 3. Seine Zeit ist allezeit/  
 aber unser Zeit ist nicht allezeit / möchten wir  
 ihm nur im Glauben still halten / wir wür-  
 den bald erhöret. Ach HER GOTT / wie  
 reich tröstest du / die gänglich seyn verlassen/  
 der Gnaden-Thür steht nimmer zu / Ver-  
 nunfft ꝛc. die Zeitlichen Ding bringen Ver-  
 änderung in unserm Gemüth / und halten  
 uns auf vom innigen Gebete : Darum wer  
 da im Geist und in der Wahrheit GOTT will  
 anrufen / der muß verlassen und vergessen  
 Zeit / Ort / alle Creaturen / das ist / wie die  
 Deutsche Theologia bezeuget / du must ver-  
 lassen hie und da / diß und das / heut und mor-  
 gen / und gang in einen Stillstand kommen/  
 aller deiner Kräfte des Gemüths / so bald  
 aber solcher Sabbath anbricht in deinem  
 Herzen und Gedancken / da kommet GOTT  
 mit



mit seinem Wort aus der Höhe/ da wirstu ge-  
 wahr und schmeckest die Treu / Güte und  
 Wahrheit Gottes/wie sie lange zuvor auf dich  
 warte / ehe du ihn kennest / da mustu sagen mit  
 Mose Exod. 34. Ach Herr du bist treu / gnä-  
 dig / barmherzig und von grosser Güte / du  
 kömst ihnen allen zuvor ehe sie beten/und must  
 dich verwundern / daß du aus eigener Blind-  
 heit deinem lieben Gott eine solche Unvoll-  
 kommenheit habst angedichtet / als müste er  
 durch Ceremonien/Geschrey/Sebet/allererst  
 bewegt und erwecket werden / als bedürffte  
 Gott deines Gebets oder deiner lange Wort/  
 so er doch dein Herz gesehen hat/und alle deine  
 Gedancken gemerckt / ehe du gebohren wa-  
 rest. Der ewiger/allmächtiger Gott und Va-  
 ter/deine Güte ist höher als der Himmel/ und  
 tieffer als der Abgrund/ vor dir seyn alle Der-  
 ter ein Ort / und alle Zeiten eine Zeit / du bist  
 über alle Derter und Zeiten / und durchdrin-  
 gest alles / und bist mir näher dann ich mir sel-  
 ber/du kömst mir mit deiner Gnade früher  
 und liebest mich armen Sünder / ehe ich sol-  
 ches erkenne / lehre mich durch deinen Geist  
 solches erkennen/alles mit Ernst betrachten/so  
 werde ich dir Allmächtiger Gott hinfürder  
 nicht mehr aus meiner Unwissenheit solche  
 Unvoll-

Unvollkommenheit andichten / als müste ich  
 erwecken durch mein Geschrey / als müste ich  
 hin und her lauffen und dich suchen / oder als  
 müste ich dich nur zu gewissen Zeiten anre-  
 den / sondern ich werde durch dich verständi-  
 get werden / wie du an allen Orten zu finden  
 sehest / und zu allen Zeiten erhörest / die dich an-  
 ruffen / und daß deine Güte allen gegenwär-  
 tig sey / niemands aber derselben genieße noch  
 deine Süßigkeit schmecke / er werde dann  
 durch das heilige Gebet von dir darzu erwe-  
 cket und ermuntert / daß ich nun durch ein  
 wahres Gebet auch darzu komme / und deine  
 gegenwärtige Güte in mir finde / fühle / ge-  
 wahr werde und schmecke / wollestu durch dei-  
 nen Geist selber in mir wirken / Amen.

---

Das XIII. Capitel.

Daß vorgemeldte Vorbe-  
 trachtungen das Menschliche Herz auff-  
 muntern und zum wahren Gebet berei-  
 ten / auch sonst mancherfaltigen Nutz  
 bringen / deme / welcher sich dar-  
 innen übet.

So



**W**o man obgemeldte Vorbetrachtun-  
 gen fleißig betrachtet / übet und gegen  
 einander hält / wird man gewahr / daß  
 unser Herz nicht allein zum wahren Gebet  
 bereitet wird / sondern auch andere schöne  
 notwendige Lehren daraus folgen. Als  
 erstlich so man recht erweget / wie Gott zu-  
 vor alle Ding besser wisse als man beten oder  
 gedencken kan / und daß er das Gebet befeh-  
 le / wahre Erhörung zusage / und mit seiner  
 Gnade oder Gaben uns allen lang zuvor  
 komme / und nicht warte auff unsere Wür-  
 digkeit und Frömmigkeit : So folget Erst-  
 lich / daß Gott nicht seinethalben gebiete an-  
 zuruffen oder zu beten / als wissete ers nicht /  
 sondern unserthalben / daß wir durchs Gebet  
 erwecket / auch lernen erkennen / wie Gott  
 alle Ding zuvor wisse / sehe / höre / ehe wir be-  
 ten : Denn also sorgfältig ist Gott für uns /  
 daß er ein Ding eher wissen will / wir haben es  
 dann auch in uns erfahren / daß Gott alles  
 wisse / darum geschieht es / daß so wir nicht  
 fleißig beten / uns gleich düncket / als wüßte es  
 Gott nicht / wann wir uns aber üben im  
 Gebet / da lernen wir gar bald / daß Gott  
 unser Anliegen wisse / und alle Haar auf dem  
 Häupte zehle / ehe wir geböhren waren : Si-  
 e

E

he

he/ dieses bleibt alles verborgen den Veräch-  
 tern des heiligen Gebets. Zum andern fol-  
 get daraus/ daß Gott auch nicht bedürffe un-  
 sers langen Gebets oder Erzählung/ wie ein  
 Mensch/ der da müsse unterwiesen und ver-  
 ständiget werden/ sondern wir bedürffen tägli-  
 cher Übung/ damit wir mögen zu dem inwen-  
 digen Menschen einkehren in das Reich Got-  
 tes/ wie Taulerus sagt/ uns zu hören und zu  
 geben/ dann wir bereit seyn zu beten und zu  
 erwarten. Zum dritten/ daß Gott nicht  
 durch unsere Ceremonien/ Fasten/ Wachen/  
 Geschrey/ erwecket noch bewegt werde/ der  
 da nimmer schläfft und tausendmahl zuvor  
 kommet/ ehe wir beten/ ja eher wir ihn kennen/  
 sondern daß der faule schlaffende Mensch  
 durch alle diese Dinge müsse geleitet/ geführt/  
 gereiget/ ermuntert und erwecket werden:  
 Daß ich nun durch ein wahres Gebet auch  
 darzu komme/ und deine Gegentwärtigkeit in  
 mir fühle/ finde/ gewahr werde und schme-  
 cke/ auch erinnert werde/ wie der himmlische  
 Vater also treulich für alle Menschen sorge.  
 Zum vierdten folget daraus und wird in un-  
 sern Herzen kundt/ wie Gott unausmes-  
 slicher Güte/ Treue und Barmherzigkeit sey/  
 dagegen wie der blinde ungelübte Mensch un-  
 säge



fäglicher Faulheit und Nachlässigkeit sey / in dem er solche Güte und Treu nicht achtet / das Beten / Suchen / Anklopfen ausschlägt. Zum fünfften wird auch offenbahr und kundt in unsern Herzen / wie Gott gerecht bleibe in allen seinen Wercken / und keine Ursach sey unsers Mangels / Blindheit und Unwissenheit / sondern wir selber / die wir nicht nach seinem Befehl beten / suchen und anklopfen / also rechnet sich die Faulheit und Bosheit selbst / also plaget sich ein jeder Sünder selbst / und der unparteyische Gott bleibet gerecht in allen seinen Wercken. Zum sechsten werden wir verständiget / daß Gott weder an Ort oder Stelle gebunden sey / weder hie noch da / weder heute noch morgen / sondern dieweil er über Zeit und Stelle erhaben ist / daß er auch wolke im Geist und in der Warheit gesuchet / erkennet und angebetet seyn / wie Christus selber bezeuget / Johan. 4. Zum siebenden erkennen wir durch solche Vorbetrachtungen / daß in den sieben Bitten des Vater Unsers / alle natürliche und übernatürliche / zeitliche und ewige Gaben kürzlich zusammen gefasset und geschlossen seyn. Zum achten lernen wir erkennen / wie unser treuer Heyland Iesus Christus das heilige Gebet nicht

darum gelehret habe / als sollten wir etwas  
 neues von Gott erlangen / welcher uns lan-  
 ge zuvor kömmt / sondern daß wir uns hiermit  
 erweckten und erinnerten / zu sehen und zu er-  
 kennen die gegenwärtige Güte Gottes / und  
 nicht also mit der undankbaren Welt solchen  
 theuren Schatz in Acker lieffen vergraben lie-  
 gen. In Summa diese Vorbetrachtun-  
 gen so sie recht geübet werden / entledigen den  
 Menschen von vielen Irthümern / thun ihme  
 gleich die Augen auf zu erkennen und zu sehen /  
 daß ihme sonst wohl unbekandt bliebe / sie be-  
 festigen das Herz in der erkandten Wahrheit /  
 treiben aus allen Wahn und Blindheit / rich-  
 ten uns zu Gott / und ermahnen uns zum  
 Glauben / sie geben mehr Nutz und Frucht /  
 als daß man sagen oder mit Buchstaben  
 schreiben kan. Es ist eine grosse Thorheit  
 und Blindheit an einem Menschen / und son-  
 derlich an einem / der da will ein Christ seyn /  
 solche Vorbetrachtungen samt der nachfol-  
 genden Lehr nicht erkennen noch wissen: Noch  
 viel schändlicher solche Lehre wissen und ken-  
 nen / und doch nicht gläuben / ja Sünde wird  
 es seyn solches alles wissen / und gläuben / es  
 sey alles recht und wahr / was in diesem Buch-  
 lein geschrieben stehet / und doch dasselbige  
 nicht





## Das XIV. Capitel.

**D**as die zwo treffliche Personen in der Welt / als Adam und Christus / und zweene Bäume im Paradyß / samt beyden Säamen / einem jeden Menschen nothwendig zu betrachten und zu erkennen seyn.

**D**ieweil unser alter Vater Adam den Baum des Lebens verließ / und durch Betrug der Schlangen von dem verbotenen Baum den Todt gefressen hat / dieweil auch die ganze Schrift als das Gesetz und Evangelium allein dahin dringet und treibet / wie Adam in uns sterben müsse und untergehen / auf daß Christus der neue Mensch in uns Statt finde / regiere / auferstehe und lebe : Dieweil nun ( sage ich ) deme also ist / und mag nicht widerredet werden / so ist mehr denn Noth / daß ein jeder Mensch / er sey jung oder alt / Weib / Mann / reich / arm / gelehrt / ungelehrt / Kayser / Bettler / Fürst / Bauer / einer wie der ander / die Zeit seines Lebens dieser beyder nimmermehr vergesse / sondern sie recht und wohl erkenne und betrachte.



trachte. Dann einer bringet den Todt und Verdammniß / der ander bringet das Leben und die Seeligkeit. Daß aber zweene treffliche Männer oder zwo grosse wichtige Personen in der Welt seyn / Adam und Christus / in welchen beyden alle Ding gefunden werden / es sey natürlich oder übernatürlich / es sey Todt oder Leben / Finsterniß oder Liecht / Glaub oder Unglaub / Natur oder Gnade und dergleichen / das bezeuget die heilige Schrift hin und wieder / und sonderlich Paulus mit ausdrücklichen Worten / 1. Cor. 15. Der erste Mensch ist gemacht in das natürliche Leben / und der letzte Mensch in das geistliche Leben : Der erste Adam ist von der Erden / und ist irdisch / der ander Adam ist der HErr vom Himmel / und ist himmlisch / und wie wir in Adam alle sterben / also werden wir in Christo alle wieder lebendig. Item / wie durch einen Menschen kömmet die Sünde und Todt / also durch einen Menschen die Gerechtigkeit und das Leben / Rom. 5. Wie durch eines Sünde die Verdammniß gehet über alle / also durch eines Gerechtigkeit gehet die Rechtfertigung des Lebens über alle. So uns Gott geliebet hat / da wir noch in Adam todts waren u. seine Feinde / so liebet er uns auch

E

4

nun

nun vielmehr/die wir in Christo mit ihm seyn  
 verfühnet/Rom. 5. Ephel. 2. Aus diesen und  
 dergleichen Sprüchen ist klar / wie zwei hohe  
 wichtige Personen seyn in der Welt / Adam  
 und Christus / und daß wir von Adam / in A-  
 dam und mit Adam bekommen haben die  
 Finsterniß / den Todt und Unglauben / den  
 alten Leib / Natur und Verdammiß / dagegen  
 daß wir in Christo / von Christo und mit Chri-  
 sto bekommen haben und erlangt das Liecht  
 des Lebens / den Glauben / den neuen Leib /  
 die Gnade und Seeligkeit / daß auch zweene  
 Bäume im Paradis seyn / bezeuget Moses  
 im 1. Buch am 2. und 3. Capitel / da er spricht /  
 Gott der HErr pflanzete in den Garten  
 mancherley Bäume / insonderheit aber mit-  
 ten in das Paradis setzte er den Baum des  
 Lebens / darzu auch den Baum des  
 Erkantnis des Guten und Bösen : Und  
 Gott der HErr gebot ihm und sprach : Von  
 allen Bäumen sollt du essen im Garten / al-  
 lein vom Baum des Erkantnis Guten und  
 Bösens sollt du nicht essen / auff daß du  
 nicht sterbest. Daß auch zweene Saamen  
 seyn / der Schlangen-Saamen und des  
 Weibes-Saamen / aber des Weibes-Saa-  
 men solle der Schlangen den Kopff zertrē-  
 ten : Daß auch zweene Menschen seyn /  
 der



der eussere und der innere / der alte und der  
 neu / der fl. / ehliche und der geistliche / der  
 gläubige und der ungläubige / ic. ist klar und  
 offenbar hin und wider durch die Apostoli-  
 sche Schrift / sonderlich im Paulo. Setze  
 nun gegen einander und betrachte mit Fleiß  
 diese Ding / drauff liese Paulum und Theo-  
 logic. Germanic. auch die Nachfolgung  
 Christi Thomæ de Kempis, so wirstu die-  
 sen Grund täglich besser vernehmen und ver-  
 stehen / und richtig in der heiligen Schrift  
 wandeln können. Adam / Christus / Glau-  
 be / Unglaube / Fleisch / Geist / Natur / Gna-  
 de / alte Mensch / neue Mensch / der eussere /  
 der innere / verbotene Baum / Baum des  
 Lebens / Schlangen-Saame / Weibes-Saa-  
 me / der alte Leib / der neue Leib / Finsterniß /  
 Licht / Todt / Leben / innerliche Mensch /  
 Fleisch und Blut / Adams Fleisch und Christi  
 Fleisch / Verdammniß und Seeligkeit / und  
 dergleichen : Auf diese Beyde geböret das  
 Gesez und Evangelium / Buchstabe und  
 Geist / die ganze Schrift des alten und neuen  
 Testaments. Seelig aber ist der / dem die Au-  
 gen so weit eröffnet seyn / daß er nach dem Sin-  
 ne Christi recht scheiden kan Gesez und Ev-  
 angelium / Buchstaben und Geist. Ich  
 dancke dir Vater / daß du solche treffliche

Geheimniß geschlossen hast in diese zweene  
Männer / Baum und Saamen / ja daß du  
sie verbirgest den Weisen und Klugen dieser  
Welt / und offenbahrest es den Einfältigen  
und Unmündigen / ja Vater es gefället dir  
also wohl / daß es den unreinen Thieren ver-  
borgen bleibe / versigele es weiter / daß sie es se-  
hen und doch nicht verstehen / daß sie es hören  
und lesen / und doch nicht vernehmen / biß so  
lange sie ihrer natürlichen Klugheit Urlaub  
geben / und sich mit einfältigem Herzen zu  
dir wenden. Daß aber solches einfältiges  
Zufehren geschehe / wollestu in mir und ih-  
nen / so sie es begehren / selber anrichten und  
wirken / Amen.

---

Das XV. Capitel.

Warum Adam vornher und  
Christus nachgesetzt werde / und von  
zweyen schädlichen Feinden / die da die-  
sen Grund der Wahrheit  
hindern.

Die-



**Z**erweil nicht in Adam / sondern in  
 Christo die Seeligkeit gefunden wird/  
 warum setzet man dem Adam vor/  
 und Christum hernach? Antwort? Dieses  
 fordert beydes die heilige Schrift / und die  
 natürliche Ordnung selber. Denn also sagt  
 Paulus und Moses / daß Gott erstlich habe  
 geschaffen den natürlichen Leib / darnach den  
 übernatürlichen: Erstlich den Adam aus  
 dem Erdenkloß / darnach die lebendige Seele  
 durch das Einblasen / 1. Corinth. 15. Rom. 5.  
 Gen. 1. So wird ja erstlich der Mensch von  
 Adam geböhren in diese zeitliche Welt / und  
 darnach durch Christum in das Himmelreich  
 durch den Glauben. Allhier mercke / daß  
 Adam sollte leben nach dem Einblasen / daß  
 ist / nach dem Geist / und nicht nach dem  
 Fleisch: Dann ob schon Adam aus dem Lei-  
 me geschaffen war / sollte er doch nicht nach  
 demselben leben / sondern nach dem Geist  
 Gottes / und also wäre er blieben enig mit  
 Gott / aber nach dem Fall war er selber mit  
 ihm zwiespältig. Davorhieß **GOTT** die  
 neue Geburt in seinem Sohn / und diß war  
 die andere Geburt. Sibe / so wird Adam vor-  
 gesezt und Christus hernach / daß er war gefale-  
 len / u. bedürffte Hilfe u. Arzney / solche Arz-  
 ney

ney war Christus der Weibes-Saamen / der  
 darauff kommen muste / so er doch als der  
 Erst-Gebohrne auch vor dem Adam war :  
 Wäre Adam nicht franck worden / er hätte  
 keinen Arzt bedürfft / wäre seine Sünde  
 durch das Gesez nicht erkennet / dem schme-  
 cket Christ' der Weibes-Saame nicht. Nun  
 kommen zweene arge Feinde zur rechten und  
 zur lincken / die da diese Theologiam wol-  
 len hindern und vernichten / denn das mag  
 wohl eine Theologia seyn / da man Adam  
 und Christum wohl erkennet von aussen und  
 innen / denn dadurch wird Gesez und Ev-  
 angelium / Buchstabe und Geist / recht ver-  
 standen und geschieden / und entspringt ein  
 trefflicher Nutz daraus / beides den Gelehr-  
 ten und Ungelehrten. Aber was thut der  
 Teuffel / er kan diesen Grund nicht umstossen /  
 denn darauf gehet die Prophetische und A-  
 postolische Schrift / es mag auch nicht er-  
 wiesen werden / daß es unrecht sey : Darum  
 aber daß solches nicht Nutz schaffe / giebt er  
 auf einer Seiten ein / es sey schlecht und ge-  
 mein einfältig Ding / auch gar verdrießlich  
 von Adam und Christo immerzu zu hören /  
 zu predigen u. zu lesen / es sey vorhin jederman  
 wohl bekandt / was Adam und Christus / was  
 Gesez



Gesez und Evangelium/was Buchstabe und  
 Geist sey. Wenn nun die Menschen in diesen  
 Wahn kommen/das sie dafür halten/es sey ih-  
 nen bekandt genug/sie wissen wohl/was Adam  
 und Christus sey/da mögen sie nicht zur War-  
 heit gebracht werden/sondern bleiben in ihrer  
 Blindheit/wie die Pharisæer / und achten  
 nicht/das sie betrogen seyn. Es ist aber der  
 größte Feind in uns / so wir uns selber nicht  
 kennen wollen / was uns mangle und fehle:  
 Nim ein Exempel von den Jüden / die da zu  
 Christo sprachen / seyn wir denn auch blind/  
 Joh. 10. Da antwortet ihnen Christus: Wä-  
 ret ihr blind / so hättet ihr keine Sünde nicht/  
 nun ihr aber spricht / wir seyn sehend / so blei-  
 bet eure Sünde / das ist / wann ihr euch selber  
 erkennet durch das Gesez / so würdet ihr ge-  
 wahr werden des Mangels und Fehls an  
 euch / und würdet bald Hülffe und Arzney in  
 mir suchen / aber dieweil ihr solches nicht er-  
 kennet noch fühlet / so suchet ihr auch keine  
 Hülffe / darum müisset ihr sterben in euren  
 Sünden. Siehe / also gehet es hier auch zu/  
 dieweil sich etliche durch den Teuffel bereden  
 lassen/es sey leicht/schlecht u. gemein Ding/mā  
 keñe Adam u. Christum wohl/so man doch nur  
 die leeren Nahmen weist von aussen zu / und  
 nicht

nicht die Krafft / Natur u. Wirkung in ihm  
 selber / da trachtet man nicht weiter / da erkenet  
 man auch nicht die verderbte Natur / darum  
 eilet man auch nicht zu Christo dem Arzte / daß  
 die Starcken bedürffen des Arztes nicht / son-  
 dern die Krancken / Matth. ii. Cap. Und al-  
 so kömte man nimmermehr oder schwerlich  
 zum rechten Weg. Also auch auf der andern  
 Seiten wird fürbracht auch eine grosse Hin-  
 derniß / Nemlich es sey zu schwer / zu hoch / zu  
 unmöglich / die Lehre von Adam und Christo  
 zu erkennen / und zum ersten von innen zu /  
 darum wenn man schon jimmer darvon pre-  
 diget u. schreibt / so bauet es nicht bey den Ein-  
 fältigen / dann wer mag wissen ( sagen sie ) wie  
 Adam in uns sey / ist er doch lang gestorben  
 vor 4000. Jahren / und liegt zu Hebron  
 begraben / und wie mag Christus in uns seyn /  
 ist er doch gen Himmel gefahren / es ist gar ei-  
 ne wunderfeligame Lehre / die du für gibst. Sie-  
 he wie listig gehet der Feind herum / und nim-  
 met uns den wahren Grund aus dem Weg /  
 und läffet uns dafür ein auswendiges weitge-  
 holtes Geschwäg und Geschrey / ja offft wol  
 ein unnüßes Geschwäg für den Ohren schäl-  
 len / auf daß wir ja nicht zu Christo in den in-  
 nern Grund kommen / dann er weiß wol / so  
 bald



bald er/der Mensch / den alten Adam in ihm  
 erkennete / so würde er sich selber hassen / und  
 ihm selber absterben / nach der Lehre Christi /  
 auf daß der neue Mensch anfangen aufzuste-  
 hen und zu leben : Solches weiß er wol (sage  
 ich) darum verspottet / verkleinert und ver-  
 nichtet er diesen Grund von Adam und Chri-  
 sto. Were es aber unmöglich zu lernen/  
 warum würde es dann durch und von den  
 Aposteln geschrieben/oder warum würde dein  
 das Gesetz und Evangelium geprediget ? D  
 ewiger/gütiger und wahrer Gott/lehre mich  
 durch deinen Geist vor allen Dingen mich  
 selber recht erkennen und ansehen / so werde  
 ich durch dein Gesetz ermahnet und überzeu-  
 get werden meiner Blindheit und Sünden/  
 von Adam auf mich geerbet/ ja ich werde be-  
 finde/daß ich Adam selbst sey: Derhalbe durch  
 deine fürlauffende Gnade werde ich zu Chri-  
 sto eilen / und durch ihn in den neuen Men-  
 schen verpflanget werden / und dein Reich in-  
 niglich in mir anfahen zu schmecken/ Amen.

Das

## Das XVI. Capitel.

Das Adam und der verbotene  
Baum in uns sey/und nicht mehr  
auffer uns.

**S**ist nicht genug erkennen und wissen  
aus dem Buchstaben der Schrift/ daß  
zwo wichtige Personen in der Welt  
seyn/ Adam und Christus/ oder zweene Bäu-  
me im Paradis/ einer des Todes/ oder zwee-  
ne Saamen/ der Schlangen u. des Weibes-  
Saamen/ u. dergleichen: Sondern ich muß  
auch nothwendig sehen und erkennen/ daß sol-  
ches alles im Menschen sey und mit nichten  
auffer ihme/ und wie es in den Menschen kom-  
me und darinnen sey: Sindemal keiner in  
Himmel fährt/ dann der vom Himmel kom-  
men ist/ nemlich des Menschen Sohn/ Joh.  
am 3. Cap. Also auch keiner in die Verdamm-  
niß niedersteiget/ denn allein der/ der in der  
Verdammniß ist/ als nemlich der alte Adam.  
Das nun Adam und der verbotene Baum  
in uns sey/ und mit nichten auffer uns/ vernim  
auf das einfältigste also: Dem Adam wur-  
den zweene Bäume vorgepflanget in das  
Paradis/ ein v. brächte ihm das Leben/ so er  
dar-



darvon esse / der ander brächte ihm den Tod /  
 so er davon bisse und seiner Früchten kostete.  
 Ich setze nun den Einfältigen zu unterrichten /  
 wie der Buchstabe klinget / daß der verbotene  
 Baum sey gewesen im Paradies zu Hebron /  
 ein eusserlicher sichtbarer / greifflicher Baum  
 auffer Adam : Nun ist dieser Baum so kräf-  
 tig gewesen mit seinen Früchten / daß er durch  
 den Biß in Apffel in den Adam gesetzt und  
 gepflanzt sey / also daß Adam nicht mehr vor  
 ihm eine eusserlichen Baum hatte / sondern in  
 ihm selber / ja er ist durch solches der verbotene  
 Baum selbst worden / und bedarf nun nicht  
 mehr eines solchen eusserlichen Baums / die-  
 weil er ganz selber in einen solchen verbotenen  
 Baum verwandelt ist : Siche also ist der  
 Baum in den Menschen kommen / und der  
 Schlangen-Saame auch / denn durch ihre  
 List und Betrug schlosse sie das Gift in den  
 Adam / daß nun hinfort solcher verbotener  
 Baum wächst aus dem Schlangen-samen  
 in einen verdorreten unfruchtbaren Baum  
 zum ewigen Feuer / Gleich wie auf den einen  
 Theil der Baum des Lebens wächst aus  
 dem Weibes-samen in einen immer grünen-  
 den Baum der Gerechtigkeit / wie die Prophe-  
 ten davon reden. Der Gottweise Mann

F

verf

Vernimmet mich gar wol / was ich allhie mey-  
 ne / ich rede nach dem Buchstaben verdeckt  
 auf daß solches Geheimniß denen verborgen  
 bleibe / welche sich den Buchstaben regieren  
 lassen und nicht den Sinn Christi / Gott wil  
 es nicht haben / daß man das Perleim vor die  
 Säü werffen solle / gutherzige einfältige  
 Menschen können gnugsam daraus erkenen/  
 dz der Baum nun ganz in Adam sey / ja Adam  
 sey der verbotene Baum selbst / mit aller seiner  
 Weißheit / vernünftigem Trachten / Thun  
 un Lassen / solches alles muß ausgespeyet / ver-  
 däuert / verfocht / verleugnet / gehasset und ver-  
 lassen werden / das ist / Adam muß sich selbst  
 hassen un verleugnen / wil er anderst wider in  
 das Reich Gottes eingehen. Gleich wie  
 nun der verbotene Baum nicht mehr außser  
 Adam ist / sondern in Adam / ja Adam ist es  
 selbst von Natur durch den Biß in Apffel / al-  
 so ist auch Adam nicht mehr außser uns / son-  
 dern in uns / ja wir seyn Adam selbst von Na-  
 tur / und seyn eben der verbotene Baum selbst.  
 Daß wir bedürffen numehr keines hölzernen  
 leibl. Baums / dieweil er in uns gepflanzt  
 ist / und durch Adam in uns geschoben ist. Das  
 aber Adam in uns sey und der verbotene  
 Baum / wird erwiesen also : Erslich seyn wir  
 Men-



Menschen alle von Natur böß und untüchtig zum Himmel/es sey Natur/wie gut sie immer wolle/ dennoch wird sie nicht selig/ es muß es alleine die Gnade oder Christus thun. Zum andern erkennen wir solchen verbotenen Baum an den Früchten : Diese beyde Bäume in uns seyn unfruchtbar / und werden durch keine andere Weise gemerckt als bey den Früchte/welche herfür brechen. Solche Früchte des verbotenen Baums erzehlet Paulus/Galat. 5. Offenbahr seyn die Werck des Fleisches / Ehebruch / Hurerey / Unreinigkeit / Unzucht / Abgötterey / Zauberey/ Feindschafft / Hader / Neid / Zorn / Zanck/ Zwietracht/ Rotten/ Haß / Mord / Sauffen/ Fressen/ und dergleichen / da hastu die Früchte : Nun rathe zu / wo der Baum stehe/ nicht zu Hebron/ sondern in dir : Also ist Unglaub und der alte Adam nicht auffer dir / sondern in dir / dann du bist es selbst. Zum dritten wird auch der verbotene Baum in uns angezeigt durch leibliche Straffen / daß wir dem Gestirn/ Elend/ Jammer / Elementen und allen Kranckheiten unterworffen seyn/ solches alles geschiehet in uns / wir befinden es selbst : Wie möchten uns die Elementa schaden/oder die Sterne vergiffen / so wir nicht selber der

verbotene Baum wären. Zum vierdten be-  
 weist solches der leibliche Todt und Kranck-  
 heit an den Kindern und Alten / daß dieser  
 Baum nicht auffer uns / sondern in uns zu  
 suchen sey / dann wo die Früchte stehen / da-  
 selbst ist auch der Baum / ob du ihn schon mit  
 den eufferlichen Augen nicht siehest. Zum  
 fünfften mit gewisser Prob / die da nicht sehlen  
 wird für alle Gottlose und Ungläubige : So  
 du Gottloser sitzen wirst im höllischen Feuer  
 und Verdammis / so wird nicht der euffere A-  
 dam / welcher zu Hebron begraben lag / für  
 dich sitzen und brennen / sondern du selbst wirst  
 es fühlen : Dann du warest Adam selbst / der  
 verbotene Baum selbst / ein solcher Baum ge-  
 höret in das Feuer / wie du Ungläubiger bist.  
 Gläubstu nun mir noch nicht / daß Adam in  
 dir sey / so kan ich dir weiter nicht helfen. O  
 ewiger / gütiger Gott und Vater / der du alle  
 Ding gut geschaffen und kein Böses / das Bö-  
 se aber ist kommen / und kömmet noch durch  
 Abweichung vom Guten / lehre mich durch  
 deinen Geist erkennen / wie ich mich muth-  
 willig mit Adam abkehre / und tausendmahl  
 mehr vom Apffel esse als Adam selbst / solche  
 Historien lasse mich nicht mit der blinden  
 Welt vor eine vergangene Geschichte halten /  
 lasse



lasse auch mich mit nichten Adam ausser mir /  
sondern in mir recht erkennen / so werde ich  
alsdenn durch deine Gnade erkennen und  
anfahen mich selber zu hassen / zu verläug-  
nen und mir selber ab zusterben / auf das ich  
also in Christum deinen Sohn aus Adam  
versezet / aus dem alten Menschen in den  
neuen verpflanzet werde. Solches wollest  
du mir und allen seufftenden Herzen geben  
und verleihen / Amen.

Das XVII. Capitel.

Dasß der Baum des Lebens  
der Weibes-Saame / das ist / Christus/  
in uns sey / und mit nichten ausser uns/  
und solches nicht von Natur / son-  
dern aus Gnaden.

**S**o wenig als man verläugnen kan den  
verbotenen Baum / den Schlangen-  
Saamen / den alten Adam in uns / eben  
so wenig soll und kan man verläugnen den  
Baum des Lebens / den Weibes-Saamen  
Christum in uns. Wie aber solches alles in  
uns komme / das ist zu diesen Zeiten schwehr

zu beweisen denen und für denen / die in  
 Buchstaben gang ertruncken und ersoffen lie-  
 gen : Doch du einfältiger Christ / vernimm  
 die Sache also. Ich setze es auch also / daß  
 der Baum des Lebens sey gewesen ein leibli-  
 cher greifflicher Baum / mit eusserlichen  
 Früchten gezieret / daß er dem Esser das ewi-  
 ge Leben brächte / daß also Adam hat greiffen  
 mögen zur rechten Seiten in das Leben / oder  
 zur linken Seiten in den Todt / wiewohl  
 ihme geboten war zu wandeln in der Un-  
 schuld / und sich weder zur Rechten noch zur  
 Lincken kehren. Es sey nun gleich (sage ich)  
 ein leiblicher Baum gewesen auffer ihme / so  
 ist er doch in ihn gepflanzet und gesetzt wor-  
 den / und durch die neue Geburt gang enig  
 mit ihm worden / und ist er solcher Baum sel-  
 ber worden von Gnaden : Also bedarff er  
 auch nicht eines eusserlichen Baumes / die-  
 weil er in ihm ist. Daß auch nun solcher  
 Baum in Adam sey / und nicht auffer ihme /  
 wird bewiesen erstlich durch die Schöpf-  
 fung ; Der Mensch ward geschaffen aus  
 dem Erden-Kloß / und ward in ihn geblasen  
 eine lebendige Seele / also ward er zusammen  
 gesetzt aus Leib und Geist / und durch dieses  
 Einblasen von dem Munde Gottes em-  
 pfiehg



pfheng er alle Göttliche Weißheit / da war das  
 Wort Gottes in ihme / das Gesetz Gottes in  
 ihme / das Reich Gottes in ihme: Wie er sich  
 aber von Gott abwendet / und fiel durch den  
 Biß in Apffel / da verlohr er alle himmlische  
 Güter / doch also / daß sie nichts destoweniger  
 in ihme blieben / aber er ward durch die Sün-  
 de also blind und unwissend / daß er deren kei-  
 nes befunde noch mehr wußte / und hätte ewig  
 müssen verlohren und verdammt seyn / wo  
 ihme nicht durch den Weibes-Saamen wä-  
 re gerathen und geholffen worden. Dann  
 gleich wie er im Paradies vor dem Fall nicht  
 wußte noch kennete den verbotenen Baum  
 in ihme / und er war doch in ihme / aber ihme  
 unwissend / also nach dem Apffel-Biß und  
 Sünde war eben so wohl der Baum des Le-  
 bens in ihme / der Weibes-Saamen in ihme /  
 das Reich Gottes in ihme / aber er konte  
 nicht mehr seine Hand ausstrecken / und den  
 Baum des Lebens anrühren. Darum sagt  
 die Schrift / welche nur auf unser Herz sie-  
 het / Adam hat es alles verlohren / und war  
 auch selbst verlohren / dann er befande und  
 fühlete nichts anders in ihme als Gottes  
 Zorn / Elend und Verdammuß / und helffe  
 ihn gar nichts vor seiner Wieder-Geburt /

daß der Schatz in ihme verborgen lag: wenig  
 als zuvor schadete der verbotene Baum in ih-  
 me verborgen und unerkandt / gleich wie ein  
 Bettler unwissend bey sich in einem verbor-  
 genen Fache trüge etliche Stück Goldes/ es  
 hülffet ihn nichts / oder als wann ein armer  
 Mann in seinem Hauß unwissend einen gros-  
 sen Schatz hette / er tröstet eihn nichts : Also  
 da auch. Wie aber die Gnade Gottes  
 vom Himmel kam / und lehrete ihn in seiner  
 Trübsal/ Angst und Noth / daß der Weibes-  
 samen Christus vom Weibe geböhren / solte  
 der Schlangen den Kopff zertreten / da ward  
 er durch das Evangelium aufgerichtet und  
 wieder lebendig/ das war seine ander Geburt.  
 Also kam der Same des Weibes/ der Baum  
 des Lebens Christus/ widerum in ihn / in dem  
 er durch die Gnade des göttlichen Geistes sol-  
 ches alles in ihme selber befande durch die  
 Wiedergeburt / und den Tag Christi sahe/  
 gleich wie hernachmals der Glaube Abra-  
 ham. Wie nun der Baum des Lebens oder  
 Christus nicht mehr außser Adam ist / sondern  
 in Adam / ja Adam ist selber ein guter Baum  
 gepflanget / gezeuget und geboren aus unver-  
 gänglichem Saamen/ und solches nicht von  
 Natur/ sondern aus Gnaden/ also ist der auch  
 in



in uns allen/die wir glauben/und nicht auffer  
 uns / sondern in uns / durch den Glauben be-  
 sitzen wir solches alles / und wir werden mit  
 Christo durch den Glauben eines / dann wer  
 dem HERRN anhanget/der wird ein Geist  
 mit ihm / wir bleiben in ihm und er in uns/  
 I. Cor. 6. Darnach beweisen es auch die Früch-  
 te / daß solcher Baum in uns und nicht auffer  
 uns sey / welche Wercke oder Früchte Pau-  
 lus erzehlet / Galatern 5. da er saget / die  
 Früchte des Geistes seyn Liebe/Freud/Fried/  
 Gedult / Freundlichkeit / Gütigkeit / Glaube/  
 Sanfftmuth / Keuschheit/da hast die Früchte/  
 darum darffstu dich nicht mehr nach dem auß-  
 fern Baum umsehen / er muß in dir stehen  
 u. nicht auffer dir: Ist nun der wahre Glaub  
 an oder in dir / so ist auch Christus in dir /  
 und der Baum des Lebens ist in dir mit al-  
 len guten Früchten. Letzlich noch eine gewis-  
 se Prob / daß solcher guter Baum oder  
 Christus müsse in dir seyn und nicht auffer  
 dir : So du solt seelig seyn im Himmel-  
 reich / so wird nicht Christus für dich seelig  
 im Himmel seyn / es hülffe dich nichts / son-  
 dern du must selber in dir befinden und schme-  
 cken in dem du in Christo und Christus in dir

ist / dann du bist der gute Baum gewesen aus  
 GOTT selber gepflanzt und gebohren / dar-  
 um wirst du es auch selbst fühlen und genieß-  
 sen / und wird nicht auffer dir seyn / sondern  
 in dir / hie aber im Glauben / dort im Schau-  
 en. Eine Beweifung durch ein Gleichniß /  
 wie beyde Saamen zugleich in uns seyn müs-  
 sen / und nicht auffer uns / Luc. 8. sagt Chri-  
 stus zum Volck : Es gieng ein Sämann  
 aus zu säen seinen Saamen / und indem er  
 säet / fiel etliches auf den Weg / ein anders  
 unter die Dornen / ein anders auf den Fel-  
 sen / und etliches auf ein gut Land : Solches  
 legt er selber aus / daß der Saamen neben  
 dem Wege sey unachtsame Menschen / die  
 das Wort verachten / als der Fels und Dorn /  
 sey alles der Mensch selber / und im Men-  
 schen / gleichwie auch der gute Acker nicht auf-  
 ser / sondern im Menschen sey und der Mensch  
 selbst : Der Sämann ist GOTT / der säet  
 sein Wort / das ist / sich selbst gleich aus über-  
 all ohne Unterscheid / aber ungleich wird es  
 empfangen / wie die Gleichniß ausweist.  
 Zu diesen Göttlichen Sachen ist der Sä-  
 mann und GOTT und das Wort und der  
 Saamen ein Ding / und nicht von einander  
 geschieden / da säet sich GOTT selbst / das ist / er  
 spricht



spricht seinen Geist in ein Stücklein / er gibt  
 uns von seinem Geist / 1. Johan. 3. Wie nur  
 Gott der Saame / der Sämann und das  
 Wort eins ist / und ist in uns und nicht auffer  
 uns / also ist der Saame am Weg / auf dem  
 Felsen / in Dornen / im guten Acker / der  
 Mensch selber / und ist alles im Menschen  
 und nicht auffer uns. Daß deme also sey  
 und nicht anderst / probire ich also: Wann du  
 Gottloser / Ungläubiger und Verächter die-  
 ser Wahrheit / bey allen verdammten Teuf-  
 feln in dem höllischen Feuer sitzen wirst / so  
 wird nicht der Weg noch das Korn am We-  
 ge / oder der Fels / oder Dorn / auffer dir im  
 höllischen Feuer brennen / sondern du selber  
 wirst es befinden / daß du ein solcher Dorn ge-  
 wesen bist / und dergleichen: Also dargegen/  
 so du fromm gläubiges Herz in ewiger Freu-  
 de sitzen wirst im Himmel / wird nicht der  
 gute Acker auffer dir solcher Freude genieß-  
 sen / sondern du selber wirst es erfahren und  
 befinden / dann du bist gleich gewesen einem  
 Korn im guten Acker / und hast Früchte ge-  
 tragen / gebohren und gezeuget in Christo dem  
 Wort des Vaters aus dem unvergänglichen  
 Saamen / 1. Petr. 1. O HERR JESU  
 Christe / du einiger Heyland und Erlöser / du  
 Schlan-

Schlangentreter/du Weibesamen/du war-  
 hafter Baum des Lebens / lehre mich / un-  
 terweise mich / und führe mich / der du auch  
 Mensch warest sichtbarlich/leiblich/greifflich/  
 gebohru von einem Weibe/lehre mich Herr/  
 daß ich dich nicht mit der blinden Welt suche  
 hie und da / sondern deine Süßigkeit in mir  
 finde/ fühle und schmecke/ so werde ich gewiß-  
 lich aus dir gepflanget durch die Gnade in  
 den Baum der Gerechtigkeit/welcher nimmer-  
 mer verdorre / sondern die Frucht bringe zu  
 seiner Zeit / Amen.

---

Das XVIII. Capitel.

Daß ein jeder Mensch zwey-  
 fach sey/ eusserlich nach dem Fleisch/ und  
 innerlich nach dem Geist und Gnaden/  
 und also beyssammen trage Gift  
 und Arzney / und wann solche  
 beyde schaden und  
 nützen.

**E**r Mensch ist einmahl aus dem Er-  
 denkloß in den Leib und Natur georde-  
 net / darnach ist er auch aus dem spi-  
 raculo



raculo vitæ in den Geist und Gnade ge-  
 bohren : Also ist es aus dem Fleisch und  
 Geist aus Leib und Seel zusammen gesetzt/  
 von zweyen widerwertigen Naturen / zur  
 Ritterschafft und stetigem Kampff/ welches  
 Theil überwindet/das zeuhet das andere mit  
 sich / überwindet das Fleisch und Natur /  
 so dämpffet es den Geist / und zeuhet ihn  
 nach sich / also wird der Mensch fleischlich/  
 ungläubig und natürlich gebeissen: Überwin-  
 det aber der Geist / so wird die Natur ge-  
 dämpffet oder das Fleisch / und wird der  
 Mensch geistlich genennet / gläubig und in-  
 nerlich / doch ist in diesem Leben jimmerdar  
 ein Kampff im Menschen / davon lese Pau-  
 lum Rom. 7. und wir singen auch davon im  
 Liedlein / Nun höret zu ihr Christenleut / wie  
 Leib und Seel gegeneinander streit / allhie  
 auf Erden in dieser Zeit / haben sie stetiges  
 Frieren / wil keins vom andern fliehen / denn  
 das Fleisch gelüstet wider den Geist / und den  
 Geist wider das Fleisch/ diese beyde seyn wi-  
 dereinander / jemehr nun Glauben im Men-  
 schen ist / je mehr Kampff in ihm befundē wird /  
 und je weniger Glaub im Menschen befun-  
 den wird / je weniger Kampff: Dañ wie wolten  
 die

Gottlosen / die da zuvor des Teuffels eigen  
 seyn / streiten / ihr Fürst der Teuffel ist ihr  
 Freund / sie thun was er will / und seyn ihm  
 ganz und gar gehorsam / darum ist nicht viel  
 Kampffs in ihnen: Aber die gläubigen Chri-  
 sten haben dem alten Adam / dem Teuffel/  
 dem Schlangen-Saamen gar abgesagt / sie  
 wollen ihn tödten und dämpffen / sie wollen  
 Fleisch und Blut nicht lassen herrschen / sie  
 wollen nach dem Geist wandeln / darum be-  
 darff es allhier wohl streitens und kämpffens.  
 Allhier möchte ein einfältiger ungeübter  
 Mensch denken und sagen / dieweil in allen  
 Menschen das Reich Gottes ist / Luc. 17.  
 das Wort Gottes / Rom. 10. das Geseze  
 Gottes / so werden auch alle Menschen see-  
 lig / dieweil sie alle gleich solchen Schatz in ih-  
 ren Gefässen tragen? Antwort: Nein / es  
 folget nicht darum / Gott und sein Reich ist  
 in ihnen / die Gottlosen aber seyn nicht in  
 Gott und seinem Reich / sie seyn wohl von  
 Gott ergriffen und erkandt Galat. 4. Phi-  
 lipp. 3. sie erkennen aber und begreifen nicht  
 Gott / wie sie erkandt und ergriffen seyn:  
 Gott liebet alle Feinde / und kommt ihnen  
 zuvor / wie die unparteyische Sonne / aber es  
 hüfft nichts / so sie auch wiederum Gott nicht  
 ha-



haben und lieben / wie sie von ihme gehabt und geliebet werden : Was hilfft es dem Bettler ( wie vorgemeldet ) / daß etliche Stück Goldes in seinem Kleide oder Taschen verborgen bleiben / oder was hilfft der Schatz dem armen Mann / so er nicht erkandt oder gefunden wird ? Gar nichts. Also / was hilfft es Adam nach dem Fall / daß er den Schatz das Reich Gottes in ihm trüge / er bliebe ihm verborgen im Acker / gleichwie ihme nichts schadete der verbotene Baum vor dem Fall / ehe er ihn kante / und war doch in ihme : Es lieget nicht am haben / sondern am erkennen / wissen / finden / fühlen und schmecken / es liegt alles am erkennen / schmecken und gewahr werden / soll dir ein Ding schaden oder frommen. Hätte Adam nicht erkannt Gutes und Böses / und den Apffel nicht gekostet / es hätte ihm der verbotene Baum nicht geschadet : Was hilfft es die ungläubigen Pharisäer / daß das Reich Gottes in ihnen ist / wie Christus selber bezeuget Luc. 17. gar nichts / diēweil sie es nicht erkantten / empfunden und schmeckten und Christum nicht annehmen wollten. Paulus vor dem und ehe er bekehret war zu Christo / hatte eben so wohl das Reich Gottes in ihme / es half ihm

aber

aber nichts / diet weil er es nicht erkandte / und  
 in demselben lebete: Also dagegen nach seiner  
 Bekehrung / da er Christum in ihm schmeck-  
 te / da sprach er / Christus lebet nun in mir / da  
 schadet ihme nicht der alte Adam / der verbotene  
 Baum / der verbotene Adam / dann er aß  
 nicht darvon / sondern kämpffet darwider /  
 und ließ Blut und Fleisch nicht herfür bre-  
 chen. Es halff Judam den Verräther gar  
 nichts / daß er so viel hatte als Petrus / dann er  
 kannte es nimmer / der alte Adam durch den  
 Schlangen-samen überwande ihn / also ward  
 ihm das Reich Gottes genommen: Petrus  
 bracht seines mit ihm in Himmel / wer da hat /  
 dem wird gegeben / wer aber nicht hat / dem  
 wird auch genommen / was er hat. Die  
 Gottlosen werden recht gesagt / daß sie alles  
 verlohren haben: Erstlich darum / daß sie  
 blind seyn durch die Abkehrung und Sünde /  
 und können die gegenwertige Sonne nicht  
 sehen. Zum andern / daß solche das Gut  
 nicht können genießten noch gebrauchen / gleich  
 wie ein Schatz im Hause ungesucht / ungesun-  
 den keinem nutz ist / und ist doch gegenwertig:  
 Oder als wie die Sonne dem Blinden nicht  
 scheinet / und ist doch gegenwertig. Der  
 Mensch hat in ihme und bey ihme Gift und  
 Arzney /



Argney/Adam und Christum/es schadet ihme  
 aber nichts / er esse denn davon / einen Schaz  
 haben macht keinen reich / aber denselben  
 brauchen und geniessen das thuts / sonst hat  
 ein Geiziger habend nichts. Matthäus der  
 Zöllner vor seiner Bekehrung hatte diß alles  
 in ihm/es halff ihm aber nichts/ dann er fand-  
 te solches noch nicht / und hatte es noch nicht  
 gefunden/es war ihm eben als hätt er es nicht/  
 darauf auch die Schrift siehet und redet/  
 nemlich / auf unser Herz / wie wir es in uns  
 empfinden / dagegen nach seiner Bekehrung  
 schadete ihme nichts / ob er schon noch den al-  
 ten Schalek an ihme herum truge / vor seiner  
 Bekehrung/ aß er und tranck das Fleisch und  
 Blut des alten Adams/das ist/er lebete in dem  
 Unglauben/welches ist die Hauptfünde / und  
 ist ein Saamen der Schlangen / daraus ein  
 Baum wächset zum ewigen Feuer / dieweil  
 er nun in Adam lebte / und von diesem aß und  
 tranck halff ihm nichts der Schaz im Acker  
 verborgen / die Perlein / das Senffkörnlein/  
 dagegen nach seiner Bekehrung aß und  
 tranck er das Fleisch und Blut Christi/das ist/  
 er lebete im Glauben / welcher ist die Haupt-  
 Tugend aller Tugenden/und ist ein Saamen  
 des Weibes / daraus ein Baum der Gerech-  
 tige

tigkeit und des ewigen Lebens wächst : Die-  
 weil er nun in Christo lebet / und von solcher  
 Arzney auß / schadete ihm nichts der verbotene  
 Baum in ihme / der alte Adam / dann solche  
 Arzney / so sie eingenommen und gessen wird /  
 ist weit stärker denn alle Giff / sie dämpffet  
 die Giff des Saamens der Schlangen / das  
 ist / ein Gläubiger überwindet in Christo sein  
 Fleisch und Blut / den Teuffel und die Welt /  
 1. Johann. 5. So wird es nun die Gottlosen  
 Verächter solcher Wahrheit nichts helfen /  
 ob sie schon den Schag in ihm gehabt haben /  
 ja er wird sie desto mehr verdammen / daß sie  
 denselben haben verleugnet / und im Alten A-  
 dam gewandelt : Dargegen wird es den  
 Gläubigen nicht schaden / ob sie schon den al-  
 ten Adam oder Schlangengiff bey sich tra-  
 gen / ja desto seeliger werden sie seyn / daß sie sich  
 selber verleugnet / die Giff gedämpffet und in  
 Christo gewandelt haben / und wird zu ihnen  
 gesagt werden / komm her du frommer und  
 getreuer Knecht / du bist über wenig treu ge-  
 wesen / ich wil dich über viel setzen / gehe in dei-  
 nes HERRN Freude. O ewiger wahrer  
 GOTT und HERR / wie gütig und ge-  
 treu bistu / wie kömmestu allen weit zuvor mit  
 deiner Güte / ehe sie dich kennen / wie liebstu sie  
 alle



alle gleich / da sie doch deine Feinde seyn / du wartest nicht auf unsere Würdigkeit / sondern durch dein gnädiges Fürkommen machest sie alle würdig / die dein Wort mir aufnehmen / du übersiehest keine / auf dz niemand zu klagen habe / lehre mich solches mit Ernst bedencken / daß ich ja nicht mit der blinden Welt das gegenwärtige Licht / in der Finsterniß leuchtend verleugne oder hinder mich werffe / du legest mir vor Todt und Leben / Finsterniß und Licht / Gift und Arzney / den breiten und schmalen Weg / hilf O treuer Gott / daß ich durch deine Gnad / welche jederman offen stehet / den Todt überwinde / und das Leben besitze / die Finsterniß fliehe / und das Licht liebe / das Gift ausspeye / und die Arzney verdaue / koste und annehme / den breiten Weg aber meide / und den schmalen wandele / also wird Adam in mir ganz untergehen und sterben / Christus aber in mir auferstehen und leben / und solches alles wird in mir angelegt und vollbracht werden. Solches wollest du allerliebster Gott und Barmherziger Vater / durch deinen heiligen Geist / den Tröster in Christo deinem einigen Sohn / anrichten / wirken und geben / in mir und allen Gläubigen / Amen.

## Das XIX. Capitel.

**D**aß unser Seeligmacher Je-  
sus Christus in die sieben Bitten des Va-  
ter unsers alle natürliche und überna-  
türliche Güter des Leibes und der See-  
len kürzlich eingeschlossen und gefasset  
habe / anzuzeigen / wie der unparteyische  
GOTT und Vater / mit solchen Gütern  
allen weit zuvorn kömme allen Men-  
schen / ehe daß sie beten.

**S**o wir wol betrachtet und eingenom-  
men haben die nächste vier Capitel von  
Adam und Christo in uns / und dasselbi-  
ge auch alles glauben / so werden wir auch  
nicht verneinen oder verleugnen können den  
allgemeinen Spruch / der da jederman wohl  
bekandt seyn wird in seinem Herzen / nemlich /  
Sap. II. GOTT ist ein Liebhaber der Natur /  
und sein unvergänglicher Geist ist in ihm al-  
lein / das ist / GOTT ist kein Anseher der Person /  
er ist die unparteyische Sonne / Matth. 5. wel-  
che gleich scheinet den Bösen und Frommen.  
Wo aber diese Lehre nicht verstanden und ge-  
gläubet wird / so kömmt grosser Schaden dar-  
aus / und eine treffliche Hinderniß im Gebet :  
und dieser falscher Wahn entspringet aller-  
meist aus Unwissenheit und Blindheit / daß  
man



man Gott nicht recht erkennet/dasß wie er alle Ding zuvor wisse / also auch zuvor (ehe wir beten) uns giebt/sondern man wehnet/ Gott höre einen lieber als den andern / einer sey vor den Augen Gottes in grösserm Ansehen als der ander / einer gelte mehr als der ander/ so wir doch gleich alle von einem Gott seyn geschaffen/und von einem Sohn erlöset/und mit einem Geiſt versiegelt seyn. Und ob schon die Verzweiffelten an Gott und der Natur den Fall Adams und Sünde fürwenden/ und sagen/ es sey nicht mehr da/ es sey nun durch den Fall alles hinweg / so reden solche auf einen theil wahr/ u. muß es ihnen zugeben/nemlich/ wie es gottlose und abgekehrte Menschen fühlen und empfinden/aber auf der andern Seiten an Christo/liegen sie an die Götliche Majestät / und verneinen den Schas im Acker/ welchen weder Socrates, Plato, Mercuri<sup>o</sup>, noch Proculus u. dergleichen verneinen würden. Was mag die Sonne dawider/ daß sie einem nicht scheint / deme die Augen ausgestochen seyn? sie scheint doch inner hin. Wo sich solche Verzweiffelte an Gott zu Christo kehrten/sie würdē anders davon sagen/ als sie thun u. würden müssen bekennen/dasß wie alle Güter in Adam werdē verlohren / also auch vollkōm-

lich werden sie in Christo widerum gefunden/  
 in diesem Leben als ein Anfang / und in jenem  
 als eine Vollkommenheit: Doch wer hie nicht  
 bittet / der handelt nicht allein wider Chri-  
 stum / und verleugnet den Schas / sondern  
 wird auch in jenem Leben desto weniger leuch-  
 ten/ dann im Himmel seyn viel Wohnungen/  
 sagt Christus / darnach einer hie wuchert und  
 erkennet / nach demselben wird er auch eine  
 Wohnung bekommen. Es ist nach dem  
 Fall mehr Weisheit im Liecht der Natur er-  
 öffnet und geübet worden / weder zuvor:  
 Dann im Paradies bedurffte Adam der  
 Künste und Handwercke gar nicht / er war  
 kein Becker noch Schneider / auch kein  
 Schuster noch Schmid oder Zimmermann/  
 dan erlebte zu theil Engelisch: Aber nach dem  
 Fall ward er getriebe alles solches zuerfinden/  
 zu üben und zu brauchen/ aus dem Liecht der  
 Natur. Also lesen wir / daß nach dem Fall  
 Enoch/ Elias/ in Engelifcher und Göttlicher  
 Weisheit gewandelt haben: ja wann gleich  
 die Gaben GOTTES nach dem Fall nicht  
 mehr vorhanden wären / welches doch nicht  
 möglich ist / dennoch sollte uns treiben und rei-  
 ßen Christus // der da nicht allein vermahnet  
 und zum Gebet treibet/ sondern auch gewisse  
 wahr



wahrhaftige Verheißung thut und zusaget/  
 er wolle uns alle erhören. Daß wir nun sol-  
 che eingethanen Gütern nicht mit der blinden  
 Welt möchten vergessen oder sie verleugnen/  
 hat Christus unser Seeligmacher solches  
 alles kürzlich gefasset und eingeschlossen in  
 das heilige Gebet / und gibt uns dasselbige  
 darum / daß wir dardurch erinnert und er-  
 mahnet werden / ja erwecket und ermuntert/  
 zu sehen und zu erkennen / wie Gott also gütig  
 sey / keinen übersehe / sondern allen gleich  
 zuvor komme/ehe sie anfangen zu beten: Der-  
 gleichen wie Gott alle Ding zuvor weiß/ehe  
 wir beten / und alle zugleich heisset beten / und  
 gewisse Erhörnung zusaget / also gibet er auch  
 zuvor natürliche und übernatürliche Güter/  
 als ein Väterliches Ertheil einem jeden/ aber  
 ein jeder erkennet dasselbige nicht/ ja aus Blind-  
 heit wird solches schändlich verläugnet / dar-  
 um befihlet er uns zu beten nicht seinethalben/  
 sondern uns zu erinnern / auf daß wir doch se-  
 hen / lernen und erkennen / wie treulich uns  
 Gott meyne/und also reichlich versorge und  
 zuvor komme/ wie dann durch die sieben Bit-  
 ten alle Christen ermahnet werden / Vater  
 unser/der du bist im Himmel. Gott ist ein  
 Vater aller Menschen : So ist er aber dein

Vater nicht / so du nicht wie ein Sohn betest  
 und sprichst von Herzen / Vater Unser / der  
 du bist im Himmel : Geheiligt werde dein  
 Name. Gottes Name ist zuvor heilig/  
 was hilft es aber dich wann du nicht betest/  
 daß er auch in dir heilig sey : Dein Reich  
 komme. Es ist auch zuvor da / du kömdest  
 aber nicht hinein / du würdest sein auch nicht  
 gewahr / wann du nicht darum betest und das  
 selbige suchest / es muß auch von dir gesucht  
 seyn / darum bete von Herzen / dein Reich  
 komme : Dein Wille geschehe wie im Him-  
 mel also auch auff Erden. Gottes Wille  
 geschiehet / ob du nimmermehr geböhret  
 werdest / er geschiehet aber nicht in dir / du be-  
 test dann von Herzen / laß deinen Willen  
 auch in mir vollbracht werden : Unser täg-  
 lich Brodt gib uns heute. Solches giebt  
 Gott auch ehe wir beten / ja wohl allen bö-  
 sen Menschen / aber wir lernen solche Gaben  
 nicht erkennen oder nicht brauchen durch ein  
 wahres Gebet / bist du gesund und betest nicht /  
 so mißbrauchest du deine Gesundheit / und er-  
 kennest es nicht für eine Gabe **GOTTES** /  
 bist du krank und betest nicht um unser täg-  
 lich Brodt / so erkennest du nicht die vä-  
 terliche



terliche Züchtigung / und liebest **GOTT**  
 nicht im Creuz / in Gedult / sondern mir-  
 rest wider ihn. Vergib uns unser Schuld/  
 als wir vergeben unsern Schuldigern:  
 Ist allen zuvor da / und **GOTT** hat  
 durch Christum alle Sünde hinweg genom-  
 men / was hilfft es aber dich / so du nicht  
 betest / vergib uns unser Schuld / oder du  
 deinem Nächsten auch nicht vergibst / **GOTT**  
 ist lange zuvor bereit mit aller seiner Gna-  
 de / und machet uns Unwürdige würdig  
 durch seine vorlauffende Gnade / und war-  
 tet nicht bis wir würdig werden / wer schme-  
 cket aber solche Güter / wer befindet solche  
 Gnade / ohne allein der / der da mit busz-  
 fertigem Herzen betet / und vergibt seinem  
 Nächsten / gleichwie ihm **GOTT** alles  
 aus Gnaden vergeben hat ? Und führe uns  
 nicht in Versuchung : Damit vermahnet  
 uns Christus des Spruchs Jacobi / **GOTT**  
 versuchet keinen / sondern ein jeder wird  
 versuchet von ihme selber / wer nun das  
 Beten unterlässet / der fällt in Versu-  
 chung. Erlöse uns vom Ubel / damit wer-  
 den wir auch erinnert / daß uns **GOTT** lange  
 zuvor erlöset hat von allen Feinden / aber wer  
 wird solches theilhaftig / er bete dann darum ?

Ich dancke dir / gerechter Vater / daß du  
 nicht allein zuvor heraus giebest / sondern auch  
 noch in deinem Sohne uns durch das Gebet  
 erinnerst / erweckest und ermunterst / hilf  
 gnädiger Vater / daß ich deinem Befehl nach  
 mich im Gebet täglich übe / und dadurch zu  
 wahrer Erkantniß komme aller deiner Güte  
 gegen jederman / so werde ich dich nicht wie  
 die Gottlosen aus Unwissenheit und Blind-  
 heit für Parteyisch achten / sondern als einen  
 gütigen / gerechten / treuen Gott allezeit lo-  
 ben / rühmen und preisen / und mich darüber  
 in dir allezeit freuen / der du lebest und regie-  
 rest immer und ewiglich / Amen.

---

Das XX. Capitel.

Daß der unparteyische Gott  
 allen gleich zuvor komme / mit seinen  
 Gaben / aber die Menschen nicht gleich  
 empfahen / und daß Gott keine Ursach  
 sey unsers Mangels / oder daß wir  
 so ungleich erscheinen.

**A**ls wir Menschen auf Erden in den  
 natürlichen und übernatürlichen Gü-  
 tern



fern also ungleich erscheinen / und einer mehr  
 weiß / erkennet und erfähret als der ander / ist  
 G<sup>o</sup>tt keine Ursach / der allen gleich leuchtet  
 wie die Sonne / sondern wir Menschen sel-  
 ber / daß wir G<sup>o</sup>tt und unsern Nächsten so  
 ungleich lieben / und uns so ungleich kehren zu  
 der lieben Sonne / und uns nicht gleich an-  
 scheinen lassen. Die unwissenden und un-  
 geübten Menschen klagen über G<sup>o</sup>tt als ei-  
 nen Ungerechten / indem sie sprechen: G<sup>o</sup>tt  
 hat mirs nicht gegeben noch verliehen ; Ja/  
 auf einer Seiten sagen sie recht und wahr/  
 G<sup>o</sup>tt hat mirs auch nicht gegeben / dann es  
 kan es ihme selber niemand nehmen / es werde  
 ihm dann von oben herab gegeben. Wann  
 es G<sup>o</sup>tt nicht gebe / wer wolte es immer be-  
 kommen oder haben ? es muß ja alles von  
 G<sup>o</sup>tt kommen / und aus dem einigen Brun-  
 nen fließen : Aber auf der andern Seiten  
 liegen sie den gerechten G<sup>o</sup>tt an / die unpar-  
 teyische Sonne / indeme sie sagen / G<sup>o</sup>tt hat  
 mirs nicht gegeben : Denn sie wollen sich  
 G<sup>o</sup>tt nicht ergeben und zur Sonnen wen-  
 den / darum hats ihnen G<sup>o</sup>tt nicht gegeben/  
 nicht aus seiner Schuld / sondern aus der  
 Menschen Schuld. Dann das solltu bey ewi-  
 ger Wahrheit wohl mercken / daß G<sup>o</sup>tt nicht  
 wolle

wolle ohne den Menschen / und der Mensch  
 nicht möge oder wolle ohne Gott / so wenig  
 als der Mensch etwas hat / Gott gebe es  
 ihm dann / eben so wenig will es Gott auch  
 geben / der Mensch nehme und empfahe es  
 dann. Wir haben droben genugsam erwie-  
 sen / das Gott kein Anseher der Person sey/  
 sondern über alle gleich seine Sonne scheinen  
 lasse : Aus welchem erstlich folget Gottes  
 grosse Güte und Barmherzigkeit / daß er ja  
 keinen versäumen wolle / noch verdanit seyn  
 lassen / sondern wolle sie alle selig haben /  
 dann wo die Seeligkeit ist / da ist auch die  
 Weißheit. Zum andern folget / daß Gott  
 viel wahrhaftiger / geneigter und bereiter sey  
 zu hören und zu geben / als der Mensch zu  
 beten und zu warten. Zum dritten siehet  
 man die unmaßliche Nachlässigkeit und Fau-  
 ligkeit in unserm Gebet oder Anklopffen.  
 Zum vierdten / daß Gott unsers Mangels  
 und Unwissenheit keine Ursach sey / sondern  
 wir Menschen selber / durch unsere eigene  
 Unachtsamkeit und Fauligkeit im Beten.  
 Zum fünfften / daß Gott gerecht bleibe und  
 untadelhaftig in allen seinen Wercken / ob er  
 schon den Faulen und Reichen hungern und  
 darben lässet / den Armen aber und Fleißigen  
 seine



seine Güte wiederfahren lässet/ja mehr wann  
gleich solcher Schatz nicht zuvor in uns wäre/  
das doch unmöglich ist / dennoch ist Christus  
also wahrhaftig / der da sagt : Ich bin der  
Weg/das Licht/das Leben/bittet in meinem  
Namen/das wir durchs Gebet solches alles  
von Gott erlangen. Solches und der-  
gleichen nicht wissen. ist ganz heydnisch und  
unchristlich/viel Antichristlicher und heydni-  
scher aber ist es solches Wissen und Gläuben/  
was bisanhero gesagt / kräftiglich erwiesen  
und dargethan worden ist / und dennoch also  
leben und sich also halten / als zweiffelte man  
an diesem allen. Wie aber nun der Mensch  
alleine eine Ursach sey seiner Unwissenheit  
und Blindheit / und eignen Mangels / und  
nicht Gott / wollen wir weiter hören. Das  
ist gewiß und war / und mag nicht widerredet  
werden / das Gott alle Ding zuvor wisse/  
ehe man bete. Zum andern / das er uns zu-  
vor komme mit seinen Gaben ohne Ansehen  
der Person. Zum dritten / das er alle zu-  
gleich treibe / locke / reize und vermahne zum  
Beten / Suchen und Anklopfen. Aus  
diesen dreyen obgesagten Stücken folget  
gewiß / das der Mensch durch sein Ge-  
bet und Ansuchung GOTT nicht erwe-

Ge

rken darff oder bewegen / der weder schlum-  
 mert noch schlaffe zu keiner Zeit / sondern sich  
 selbst müsse erinnern und aufmuntern von  
 dem Schlaf und Schnarchen. Was ist  
 den nu die Uhrsach / das ein Mensch ohne das  
 Gebet die Weisheit nicht erlangen noch be-  
 kommen mag / so sie doch zuvor da ist ? Ant-  
 wort : Diemeil **GNT** kein Anseher der  
 Person ist / sondern allen gleich leuchtet / si-  
 het er allein den an / der da Gottesfürchtig ist /  
 allein im Geist / oder der sich zu ihm wendet /  
 dieser aber wendet sich alleine zu **Gtt** / wel-  
 cher da betet im Geist und in der Wahrheit :  
 Denn unmöglich ist es zu **Gtt** zu kommen  
 oder **Gtt** empfinden / fühlen / schmecken / als  
 alleine in Armuth des Geistes / darum die / so  
 ihn also anruffen in Armuth des Geistes / die-  
 selbigen siehet **Gtt** an / die ihn aber nicht  
 im Geist anbeten / läst er leer ausgehen : Und  
 je grösser Zuehr zu **Gtt** / oder je grösser  
 Armuth des Geistes / je grösser Erleuchtung  
 dargegen. Solches vernimm durch ein  
 Gleichniß : Die Sonne leuchtet Guten  
 und Bösen zugleich / der sich aber verbirget  
 unter die Erden / dem leuchtet sie nicht / oder wel-  
 cher sich unter ein Dach oder ein Baum ver-  
 birget / wird auch nicht überleuchtet noch er-  
 wär-

wär



wärmet von der Sonnen/also auch der sich mit  
 Tüchern zudecket / wird auch nicht über-  
 schienen : Diese alle sollen nicht der Sonnen  
 die Schuld geben/sondern ihnen selbst/ daß sie  
 sich nicht zu ihr wenden und unter ihr stille sit-  
 zen. Eben also auch seyn etliche Menschen/  
 die da in Fleisches-Lust tieff begraben liegen/  
 diese bleiben gar blind/und mögen von Gott  
 nicht erleuchtet werden/sie werden des Scha-  
 zes im Acker nicht gewahr / ja klagen über  
 Gott/er habe es ihnen nicht gegeben/ die  
 Sonne habe ihnen nicht geschienen : Recht  
 haben sie es nicht / denn sie wollen auch nicht :  
 Volenti non fit injuria. Etliche verber-  
 gen sich vor der ewigen Sonnen / in deme sie  
 durch zeitliche Sorgen der Nahrung sich dar-  
 von abkehren : Etliche auch decken sich mit  
 Tüchern und Kleydern/nehmlich die sich ver-  
 lassen auf eigene Frömmigkeit / kleben an ih-  
 rem Fleiß: Solche alle hindern sich selbst/und  
 seyn selber eine Uhrsach/daß das Licht in ihnen  
 nicht mag scheinen. Aus diesem Gleichniß  
 sihet man / nach dem sich einer zur Sonnen  
 kehret / nach demselben wird er auch erwär-  
 met und erleuchtet : Also bleibet GOTT  
 gerecht in allen seinen Wercken / und der  
 Mensch hindert sich selber/wn̄ bleibet ein Uhr-  
 sach

sach seiner Blindheit. O gerechter wahrer  
**GOTT** / der du durch deinen Geist leuch-  
 test in der Finsterniß / und die Finsterniß  
 mögen dich nicht begreifen / laß dein Licht in  
 mir aufgehen / so sehe ich an zu sehen und zu  
 erkennen / wie du alle Menschen zugleich mit  
 Treuen meynest / und allen zuvor kömdest  
 mit deinem Licht / ehe sie dich kennen / hilff daß  
 wir dich alle also erkennen / wie wir von dir  
 bekandt seyn / gib daß wir dich auch alle lieben /  
 wie wir zuvor von dir geliebet seyn / schaffe  
 daß wir auch von dir geliebet seyn / schaffe daß  
 wir auch alle zu dir und in dich kommen / wie  
 du zuvor in uns kommen bist / also werden wir  
 wohnen in dir / und du wirst wohnen in uns /  
 von nun an bis in Ewigkeit / Amen.

---

Das XXI. Capitel.

**GOTT** ist die unparteyische  
 Sonne / welche allen gleich zuvor köm-  
 met in ihrem Licht / daß aber die Men-  
 schen so ungleich empfangen / das ist  
 ihr eigene Schuld und  
 nicht **GOTTES**.

Es



**S** mögen die Ungeübten aus Unwissenheit sagen/ ist alles zuvor da/ was dürfen wir dann beten / dann was ich zuvor habe/ darff ich nicht suchen noch erlangen? Antwort: Mit nichts ist dem also/ dann ein armer Mann hat zuvor den Schatz im Hause / will er ihn aber genießten und haben / so muß er ihn suchen und ausgraben. Wie nun mit diesem Exempel erwiesen wird/ also ist es auch mit diesen Gaben. Die Gottlosen haben nichts/ dann sie suchen nicht/ die Faulen haben wissende nichts / dieweil sie nicht lehren: **GOTT** / der unaussprechliche Schatz / hat des Menschen Herz also reichlich begabet / welches auch Plato erkennet hat/ daß er in das Licht der Natur/ in den Menschen alle Künste und Handwercke gesäet hat / wer aber diesen Acker nicht recht bauet/ der findet keine Frucht: Alle Handwercke und Künste liegen im Menschen / wer aber die Künste und Handwercke nicht lernet/ der selbige kan auch nichts: Und wäre es zuvor nicht verborgen im Menschen/ so würde es auch nicht gelernet. In einem Körnlein Weizen ist verborgen die Wurzel / der Halm / die Aehre / mit viel andern Körnlein / soll nun/ der Weizen wachsen / so muß er

er in Acker gesäet werden / und eben darum wird er gesäet / daß solches alles zuvor in ihm verborgen ist. Das Geseze / der unwandelbare Wille Gottes ist zuvor in uns / dennoch wird es von Mose in steinerne Tafeln gebildet / und eben darum / daß es zuvor in unsern Herzen war : Das Wort ist zuvor in unserm Herzen und Munde / dennoch wird es vom Propheten mit Buchstaben geschrieben / und ist das Wort vom Glauben / das wir predigen / Christus ist heut und gestern / und immerdar auch in Abel / Noe / Abraham und Loth / dennoch wird er von der Jungfrauen Maria Mensch gebohren / das Reich Gottes ist zuvor da / dennoch wer nicht täglich betet / dein Reich komme / &c. dem wird nichts davon / sondern es wird von ihme genommen und andern gegeben : Der Geist des Vaters war zuvor in den Jüngern / dennoch ward er am Pfingst-Tage öffentlich gesand / Matth. 13. Luc. 9. Act. 2. Das Feuer ist zuvor in Stein und Stahl / wilt du es aber genießten und davon sehen / so must du es heraus schlagen. Darum soll man lesen / beten / Predigt hören / und sich üben / auf daß man solchen Schatz bekomme / erlange / befinde / fühle und schmecke / und auch behalte : Wer sol-

sol-



solches nicht thut/ der beraubet sich selber des-  
 jenigen/ so er wohl haben könnte. Es hält sich  
 mit der Natur und Gnade / oder mit der  
 Weißheit im Menschen / gleich als so einer in  
 einer finstern Stuben einen Beutel voll Gel-  
 des verschüttet hätte / da tappet er im finstern  
 darnach/ und findet ietzt einen Pfennig/ bald  
 einen Dreyer und dergleichen/ aber ohne Licht  
 mag er es nicht finden / darum wenn man ein  
 Licht in die Stuben bringet / so siehet er alles  
 Geld/ und findet es / nicht daß das Licht das  
 Geld gemacht hätte/ sondern es liegt zuvor da  
 verzettelt / das Licht aber weist und zeigt/  
 wie es wieder zu finden und zu suchen sey /  
 welches verlohren war : Also auch / Gott  
 hat dem Menschen seine Weißheit vollköm-  
 lich mitgetheilet durch das Spiraculum vi-  
 tæ, dann es ist seine vollkommene Bildniß/  
 aber durch den Fall ist die Weißheit verloh-  
 ren/ verzettelt / und liegt doch noch da im A-  
 cker das Perlein / das Senff-Körnlein / das  
 Weizen-Korn / der Schag / wer siehet aber  
 das ? die Welt siehet es nicht / Joh. 14. Nie-  
 mand findet solches ohn ein Licht / wann  
 nun das Licht kömmet / das weist den  
 Schag im Acker verborgen. Es wird aber  
 solches gang ungleich befunden / die

Uhrfach aber und Schuld ist der Menschen/  
 und nicht Gottes : Dann so GOTT ein  
 Uhrfach wäre solcher Ungleichheit / so wäre  
 er erstlich ein Anseher der Person / zum an-  
 dern eine Uhrfach der Verdammis / zum  
 dritten wäre es vergebens Gebot und Ver-  
 bot zu setzen / zu lesen / zu predigen / und möch-  
 ten die Menschen wohl sprechen / soll ich er-  
 wehlet und erleuchtet werden / so muß es  
 wohl geschehen / ich lebe wie ich wolle. Das  
 aber solches falsch sey / vernimm durch ein  
 Exempel : Es seyn in der Stuben dreyerley  
 Glas im Fenster / das ein ist weiß und klar/  
 das ander ist gelb und tunckel / das dritte ist  
 gar schwarz / tunckel und finster / die Sonne  
 aber scheinet zugleich auf alle drey / aber un-  
 gleich gehet der Sonnenschein durch sie / dann  
 in klaren und weissen Glas wird der Son-  
 nenschein gang einig / im gelben wird er auf-  
 gehalten / durchs schwarze mag sie gar nicht  
 kommen. Siehe / also ist manches Herz  
 rein / klar und lauter / und wird mit dem  
 Göttlichen Liecht nicht allein durchglänset/  
 sondern fast einig / ein anderer Mensch aber  
 ist überzogen mit zeitlichen Sorgen oder  
 Welt-Künsten / da wird das Göttliche Liecht  
 aufgehalten / etliche Menschen liegen also tieff  
 im



im Blut und Fleisch begraben / daß nimmer  
 mehr der gegenwärtigen Sonnen gewahr  
 werden/dann wie will ein Blinder sehen: dar-  
 um sprechen sie / es ist nichts mehr im Men-  
 schen/und keinen weder Adam noch Christum/  
 wissen weder von Natur noch von Gnade/  
 seyn sie etwa gelehrt/ so schreibe sie falsche Bü-  
 cher und bestätigen den Irrthum/ führen also  
 sich und andere in die ewige Verdammniß. Sie-  
 he also straffet sich die Blindheit selber/und al-  
 so bleibt Gott gerecht in allen seinen Wer-  
 ken. Es saget der hocheleuchte Dionysius/  
 ein Jünger des heiligen Apostels Pauli / daß  
 die Teuffel in der Hölle noch bey ihnen voll-  
 kömmlich die Weißheit gang haben / wie die  
 Engel im Himmel/aber dieweil sie keinen Er-  
 löser haben / und sich abgewendet von der  
 Sonnen dem wahren Licht/mögen sie solcher  
 nimmermehr gewahr werden: Wir haben ei-  
 nen Erlöser / in welchem wir alles wiederum  
 finden / was in Adam verlohren ward/ aber  
 dennoch seyn etliche Verzweifelte/die da Chri-  
 stum wenig achten/ sondern alleine von aussen  
 zu die Historiam von Christo wissen/ solche  
 seyn den Teuffeln nicht ungleich/ und sie wer-  
 den gleichen Lohn empfaben mit den Teuffeln  
 in der Hölle. Ein ander Gleichniß von Chri-

sto selbst gegeben / daß **GOTT** allen gleich  
 zuvor komme / und doch nicht alle gleich von  
 ihm nehmen wollen / indem ein Sämann  
 säet seinen Saamen / fiel etliches neben den  
 Weg / etliches auf den Felsen / ein anders un-  
 ter die Dornen / und etliches auf ein gut Land /  
 und brachte Frucht in Gedult. Allhier ist  
**GOTT** / das Wort / der Saame / **Christus** /  
 und der Sämann ein Ding / Luc. 18. da säet  
 sich **GOTT** selber in den Acker / und solches  
 alles ist nicht auffer dem Menschen / sondern  
 im Menschen / also ist der Saame am Wege /  
 und auf dem Felsen / in Dörnern / und auf  
 dem guten Lande auch alles im Menschen /  
 und nicht auffer dem Menschen : Da wird  
 wohl der Saame gleich gesäet / aber es fällt  
 ungleich / und solches ist der Menschen  
 Schuld und nicht **GOTTES** / derhalben der  
 Saame am Wege oder der Mensch / der da  
 dem Korn gleich ist auf dem Felsen / oder  
 Dörnern / das ist der Mensch selbst / darum  
 wird er auch selbst die Straffe befinden im  
 höllischen Feuer und kein anderer / darum  
 daß er ein solcher Fels / Dorn und Weg ge-  
 wesen ist. Und da hat **GOTT** keine Schuld  
 daran / dann er säet gleich aus / warum aber  
 empfähet der Mensch ungleich ? Also das gute  
 Land



Land ist der Mensch selber von Gott gesäet/  
 und wird auch in ihm selber befinden die ewige  
 Freud im Himmel. Aus diesem allen ist klar  
 und offenbahr / daß Gott kein Anseher der  
 Person sey / sondern gebe uns allen gleich von  
 seinem Geist / 1. Joh. 3. Daß er sey gütig und  
 barmherzig / denen die ihn fürchten / dann sie  
 befinden es also in ihnen: dagegen daß er auch  
 recht und billich handele / gegen denen die ihn  
 nicht fürchten / daß er sie blind und leer lasse/  
 dann sie befinden es auch nicht anderst in ih-  
 nen. Solche Ding nun nicht wissen noch  
 gläuben / davon die ganze Schrift mir gnug-  
 sam zeuget / und alle Creaturen schreyen / ist  
 unchristlich und eine grosse Sünde: Viel  
 eine grössere Sünde und unchristlicher ist es/  
 solche Ding wissen und ungläuben / und den-  
 noch ohne Beten und ohne Nachbetrachtung  
 leben / wollen in Finsterniß bleiben mit der  
 Welt / als mit dieser Weisheit hie und dort  
 seelig werden. O wie recht geschiehet dem  
 Faulen / daß er sich selber strafft / und dem  
 Blinden / daß er sich selber bezahlet und quä-  
 let! Für solche Erkantniß dancke ich dir  
 Vater in Ewigkeit / Amen.

**E**rklärung daß wir durch das  
 Vater unser uns selbst müssen erinnern  
 und ermahnen des gegenwertigen Schat-  
 zes / und auch durch solche Übung den  
 erkandten Schatz bewahren. Vater  
 unser/der du bist im Himmel/gehei-  
 liget werde dein Name/ &c.

**J**hristus unser Seeligmacher hat uns  
 das heilige Gebet vorgeschrieben und  
 gebothen / nicht daß wir dardurch et-  
 was neues oder fremdes solten von GOTT er-  
 langen / sondern daß wir uns hiemit ermun-  
 terten und selbst ermahneten des gegenwertigen  
 Schatzes / welcher uns / ehe wir beten/  
 gegeben ist: Denn alles das wir bitten/ ist zu-  
 vor da. Niemand aber mag dasselbige er-  
 langen/ kennen/ finden/oder recht genieffen/er-  
 bete denn darum also/Vater unser/der du bist  
 im Himmel/ &c. Solches ist alles zuvor da/  
 und GOTT ist ein Vater der Gläubigen/er ist  
 aber dein Vater nicht / dieweil du nicht betest:  
 Darum wann du mit dem Herzen und  
 Munde betest/ so machest du dir GOTT zum  
 liebsten Vater / und ehrest den einigen GOTT  
 in dreyen Personen. Zum andern bekenn-  
 nest



nest du / daß alle Menschen deine Brüder  
 seyn / welche du gleich solt lieben / dann so offte  
 du sprichst das holdselige Wort Vater / so be-  
 kennest du drey Personen in der Gottheit / denn  
 du kanst nicht Vater sprechen / du sehest dann  
 ein Kind oder Sohn in dem Sohne Jesu  
 Christi / dieweil niemand zum Vater köme  
 als durch den Sohn und mit dem Sohne:  
 So wenig aber einer ohne den Sohn kömme  
 zum Vater / eben so wenig kömme man auch  
 ohne den Geist des Vaters und des Sohns  
 zu Christo / dann wer wolte Christum einen  
 Herrn bekennen ohne den heiligen Geist /  
 man muß es ja von dem himmlischen Vater  
 erst hören und lernen / solle man zu dem So-  
 hne kommen / und im Sohne / oder im Namen  
 Jesu bitten. Sihe ein jeder Gläubiger hat  
 durch sein Gebet den einigen wahren Gott  
 in dreyen Personen / dagegen der danicht be-  
 tet / hat wohl einen Schöpffer / er hat aber kei-  
 nen Vater / und dieweil er keinen Vater hat /  
 so ist er auch kein Kind oder Sohn in dem  
 Sohne / also verleugnet er den Vater und den  
 Sohn / darzu den heiligen Geist / und dieweil  
 er kein Kind oder Sohn ist / so bleibet er ein  
 Knecht oder Hurenkind / beraubet sich selbst  
 seines Vaters / machet sich selber zum Knecht

und Banckhart : Darum brauchet er aller Güter in diesem Leben nicht wie ein ehelich Kind / sondern wie ein Huren=Kind und Banckhart. Sprichst du Vater Unser / so bekennest du zugleich / daß alle Menschen / Freunde und Feinde / Bekandte und Unbekandte / deine Brüder und Schwestern seyn / und haben ein gleich Erbtheil mit dir / darum sollst du einen so werth halten als den andern / wir seyn alle von einem Vater geschaffen / und von einem Sohne erlöset / und von einem Geist versiegelt und geheiligt. In Summa / ein Gläubiger wird erinnert durch die zwey Wort / Vater Unser / wie er solle gleiche Liebe tragen gegen jederman / und wird gereizet / gelocket durch das Wort Vater / daß er solle in ganzer Zuversicht beten / dann der Vater gibt den Kindern nicht das ärgste / sondern das allermüglichste : Darum lehret uns Christus nicht beten / Unser HErr / der du bist / 2c. Dañ die Herren mögen den Knechten versagen / aber der Vater versaget seinem Kinde nichts / was ihme möglich ist / das dürffen wir uns zu Gott unserm Vater versehen / dz ers uns nicht wolle versagen / was uns möglich ist : Dann wie ein leibl. Vater von Herzen wünschet und begehret / so es möglich wäre / daß



daß sein Kind mehr hätte als er / eben so viel  
 und viel mehrer noch ein mehrers sollen wir  
 uns zu unserm Vater im Himmel versehen/  
 dann er ist im Himmel / und stirbt nicht / und  
 weiß alle Ding zuvor / ehe wir beten / welches  
 am leiblichen Vater nicht zu finden ist. Ge-  
 heiligt werde dein Name. **GOTT** Des  
 Nam ist sein Wort / seine Weißheit / sein  
 Geist / er ist selber der Name / er hat sonst  
 keinen Namen. Dieser sein Name ist  
 auch zuvor heilig / ehe du betest / und wäre hei-  
 lig geblieben / wann du auch nimmermehr  
 geböhren wärest / was helffe es aber dich / daß  
**GOTT**s Name heilig ist / und daß im Him-  
 mel gesungen wird / Heilig / Heilig / Heilig/  
 wo du nicht betest / daß sein Name auch in  
 dir heilig sey. **GOTT** hat dir seinen Geist/  
 seine Weißheit / sein Wort in deinem Mund  
 gelegt / und das ist sein Name / diesen miß-  
 brauchest du und verunheiligest ihn / so du  
 zauberst / fluchest / lästest / das ist / so du nicht  
 betest / geheiligt werde dein Name / so du  
 aber betest / erinnerst du dich / wie der weise  
 und allmächtige **GOTT** / sein Wort / seine  
 Krafft / und seine Weißheit heilig / rein und  
 lauter genug sey für sich selber lang zu-  
 vor / und begehrest / daß er ja nicht in die  
 ver-

verunehret werde / oder durch deinen Mund  
 geschmähet oder gemißbrauchet werde. Sie-  
 he diese Dinge seyn alle zuvor da / ohne dein  
 Gebet / es wäre dir aber nichts miße / und du  
 würdest es nimmermehr gewahr / so du dich  
 durch solches Beten nicht erinnerstest / derhal-  
 ben bete also : O allmächtiger HErr GOTT/  
 der du mich durch deinen lieben Sohn nicht  
 allein zum Kind aufnimmest / und dich mir  
 zum liebsten Vater giebst aus Gnaden / son-  
 dern auch mich durch das Gebet ermahnest  
 und erinnerst / alle Tage und Stunde solcher  
 seligen Kindschafft in deinem Sohne JESU  
 Christo / dann so oft ich spreche / Vater Un-  
 ser / so erkenne ich durch solche gnädige Lo-  
 ckung / daß ich ein Mit-Erbe bin mit Christo /  
 und daß du mein lieber Vater seyst / und mich  
 mit dem Pfande der Erbschafft / nehmlich  
 mit dem heiligen Geist gesalbet und versiegelt  
 hast : Hilff und wircke selber lieber Vater /  
 daß in mir dein Wort / dein Geist / deine  
 Krafft und Nahme nicht verunehret werde /  
 sondern allezeit gelobet / gerühmet und geprei-  
 set werde / Amen.

Das



## Das XXIII. Capitel.

**O**bschon das Reich Gottes  
zuvor in uns sey / und auch der Wille  
Gottes geschehe ohne unser Bitten/den  
noch müssen wir beten / wollen wir  
anderst darinnen leben.

**E**s ist gewiß und wahr / daß uns Gott  
zuvor komme mit allen seinen Gaben/  
und nicht warte auf unsere Würdig-  
keit : Wer aber solcher fürlauffenden Gna-  
de will theilhaftig werden / und solche Güter  
will finden/der muß es durch das Gebet er-  
langen / das ist / er muß durchs Gebet erwe-  
cket werden / daß er sehe / finde / fühle und  
schmecke / wie uns Gott zuvor komme :  
Darum obschon das Reich Gottes in uns  
ist / wie Christus bezeuget / und auch der Will  
Gottes geschiehet und vollbracht wird / ob  
wir gleich nimmer geböhren wären / so ge-  
schiehet es doch in uns nicht / und das Reich  
Gottes kommet zu uns nicht / es sey dann  
daß wir auch darum bitten. Daß wir aber  
nun auch in das Reich Gottes möchten kom-  
men/gleichwie es in uns ist/und möchten auch  
in dem Willen Gottes seyn / so müssen wir  
täglich beten/ Dein Reich komme/ dein Wille  
ge

geschehe wie im Himmel also auch auf Erden/  
 das ist / lehre mich erkennen lieber Vater mit  
 Furcht und Danckbarkeit / wie dein Reich in  
 mir sey und ich in dir wohne / wie du in mir  
 wohnen willst / und das ich auch eben also in dir  
 sey und in dir wohne / wie du in mir / so werde  
 ich gewißlich nach deinem Willen leben und  
 wandeln / und werde dir gehorsam seyn in Lieb  
 und Leid / in süßen und sauren / im geben und  
 nehmen / im leben und sterben / lehre mich er-  
 kennen deinen liebsten Willen / wie er allzeit  
 sey der allerbeste. Das Reich Gottes ist  
 nichts anders / als GOTT oder sein Wort/  
 Christus oder sein unwandelbarer Wille : sol-  
 ches Reich kömte zu uns / das ist / wir kommen  
 hinein / wann wir leben in wahrem Gehor-  
 sam gegen Gott / und ergeben uns ganz in  
 seinen liebsten Willen. Daraus folget / das  
 die wahre Seeligkeit allein stehe in wahrem  
 Gehorsam / dagegen die höchste Verdammniß  
 und Unseeligkeit stehe in grossem Ungehor-  
 sam. Wann wir nun beten / dein Reich kom-  
 me / so begehren wir / das unser eigener Wille  
 ganz gedampffet und unterdrucket werde/  
 dagegen GOTTES Wille vollkommene  
 Herrschung in uns hab / und das geschiehet/  
 wann wir GOTT lauterlich meynen und  
 be-



begehren / ihme von Herzen unterwürfflich  
 zu seyn. In Summa / wann Gott in allen Ges  
 dancken / Willen / Worten / Wercken / Sehen /  
 Hören / Übungen / &c. alles in uns wird /  
 also daß Gott selber der Mensch wird / und  
 daß wir mit Paulo sagen können / ich lebe jes  
 sund nicht mehr / sondern es lebet in mir Chri  
 stus / sihe wo Christus lebet und herrschet in ei  
 nem Menschen / u. dagegen Adam unterdru  
 cket und getödtet wird / da kömmet das Reich  
 Gottes in uns / das ist / wir kommen hinein / da  
 geschiehet der Wille Gottes / das ist / wir wan  
 deln in dem Willen Gottes / dann niemand  
 mag in das Reich Gottes kömen zum Vater /  
 und niemand mag in dem Willen Gottes  
 wandeln / er lebe denn in Christo. Derhalben  
 ob nun wohl das Reich Gottes in allen ist / so  
 seyn sie doch nicht alle im Reich Gottes : Daß  
 sie aber hinein kommen / und im Willen Got  
 tes leben / so müssen und sollt sie darum bitten /  
 sie sollen es suchen / so finden sie es auch / wie sie  
 zuvor gefunden seyn : der Mensch muß kurz  
 um in dem Schatz erwecket werden / er muß  
 es erkennen u. finden. Wir lesen vom Patriar  
 chen Jacob / wie er im Traum habe eine Leiter  
 gesehen von der Erden biß hinauf gen Himmels  
 und die Engel darauf auf- und absteigen : Also  
 solt

solches steigen muß bey uns und mit uns auch  
 ohn unterlaß seyn / daß wir hinauf zu Gott  
 steigen / und er wiederum zu uns herab / daß  
 wir unser Herz zu Gott schicken / und daß er  
 uns sein Herz herab schicke / und das ist die  
 recht Leiter Jacob / darauf unsere Engel zu  
 Gott steigen / wann solches Leitersteigen ge-  
 braucht wird / da kömt man in das Reich Got-  
 tes / da befindet man / daß es zuvor in uns ge-  
 wesen sey / wir haben es aber durch Blindheit  
 verleugnet. Der Mensch wird durchs Ge-  
 bet zum Reich Gottes gebracht / nicht das  
 Reich zu ihm / dann es ist zuvorn in ihm /  
 das mercke durch ein Exempel: So du in ei-  
 nem Schiff sitzest / und würffest einen Strick  
 heraus an das Ufer und wilt den Felsen oder  
 das Ufer zu dir ziehen zum Schiff / so geschi-  
 het es / daß du dich selber samt dem Schiff an  
 das Ufer ziehest / so du aber eine lange Stan-  
 ge nimmst / und wilt den Felsen von dir stossen /  
 so stößest du eben dich selber mit samt dem  
 Schiff vom Felsen hinweg / der da allzeit un-  
 beweglich bleibt: Sihe also meynen die Ein-  
 fältigen / sie ziehen durch ihr Beten u. Schreyē  
 Gott oder sein Reich zu ihnen / so sie sich doch  
 eben darmit selbst erwecken und erinnern / zu  
 sehen und zu finden das gegenwertige Gut /  
 wel-



welches immer in ihnen gewesen war / und  
 so sie nicht gebetet hätten / hätten sie es nicht  
 erkandt / sondern wäre von ihnen genommen  
 und andern gegeben worden. Ein anders  
 Beyspiel : So eine Kette oder Strick vom  
 Himmel gienge biß auf die Erde / und du  
 wolltest denselben herunter ziehen / indeme du  
 immer eine Hand nach der andern fortsetzest /  
 so würde dich düncken / du ziehest den Strick  
 herab / und eben darmit würdest du näher  
 zum Himmel hinauf kommen und von der  
 Erden erweitert. Aus diesem allen siehest  
 klar / daß Gott oder sein Reich / sein Wort /  
 sein Christus oder Geist immer gegenwärtig  
 bleibet / du wendest dich gleich abe oder kehrest  
 dich zu / aber wendest du dich abe / so verleu-  
 rest du es / und düncket dich / Gott sey zornig  
 und von dir gewichen / so doch nicht er / son-  
 dern du von ihme gewichen bist / kehrest du  
 dich aber zu / so mustu bekennen / daß Gott  
 überaus gütig sey / und deiner zuvor warte  
 mit grosser Gedult und Langmüthigkeit / und  
 seinen Geist / Reich und Wort von keinem  
 nehme / er werffe es dann selber muthwillig  
 von ihme hinweg. Siehe / das bleibet allen  
 denen unbekandt / so da nicht fleißig betent  
 durch suchen und bitten / darzu sie denn erwe-  
 cket

J

ckes

etet werden : Darum fallen sie aus solcher  
 Unwissenheit heraus in die Sünde / und ver-  
 leugnen Gottes Reich in ihnen / dann sie be-  
 finden es nicht anderst / und ist auch billig /  
 daß ein ungehorsamer abgekehrter Sünder /  
 sich selber quäle / martere und peinige. Daß  
 aber das Reich Gottes zuvor in uns sey / be-  
 zeuget Christus selbst Luc. 17. und Theolo-  
 gia Germanica , da gesagt wird / soll der  
 Mensch selig werden / so muß das eine / das  
 ist / Gott oder sein Reich allein in der See-  
 len seyn / auch darff es nicht erst in die Seele  
 kommen / dann es schon zuvor darinnen ist /  
 es ist aber unerkannt. Darum so man spricht :  
 Dein Wille geschehe / oder / dein Reich kom-  
 me / meinet man / daß er solle gesucht / gefüh-  
 let / gefunden und geschmeckt werden. Da  
 der heilige Antonius von den Teuffeln in  
 die Luft geführet / geplaget / und endlich  
 entlediget worden / fraget er / HErr / wo  
 warest du in meinen Nöthen ? Da sprach  
 Gott / eben da ich iezund bin / dann ich alle-  
 zeit gegenwärtig bey dir war. O ewiger /  
 glütiger / wahrer Gott / du unwandelbares  
 Licht / wie bist du allen gleich gegenwärtig /  
 wie wartest du auf jederman mit Langmü-  
 tigkeit und Gedult / wie weichest du von kei-  
 nem /



nem/ die Bösen aber weichen von dir / darumb  
 so ich nicht bete : Dein Reich komme / dein  
 Wille geschehe / das ist / so bald ich mich kehre  
 zu dem eussern Menschen in Adam / so bald  
 deuchte mich / wie du ewiges Licht weit von  
 mir sehest / so du noch immer scheinst in der  
 Finsterniß / darumb so geschiehet solche En-  
 derung und Verwandlung in mir und nicht  
 in dir / der du allezeit unbeweglich bleibest :  
 So ich aber bete / Dein Reich komme / dein  
 Wille geschehe / das ist / so ich mich einkehre  
 zu dem innern Menschen in Christo / bald  
 werde ich gewahr / wie du H E R R immer  
 bey mir sehest an allen Enden : Erleuchte  
 mich weiter du wahres Licht / so werde ich kein  
 Verführer / kein Keger / kein Verfälscher der  
 Schrift / so wird gewiß dein Reich zu mir  
 kommen / und dein liebster Wille in mir ge-  
 schehen und vollbracht werden / Amen.

---

Das XXIV. Capitel.

**O**bwohl Gott / Guten und  
 Bösen zugleich das tägliche Brodt gibt /  
 dennoch wollen wir es haben / so müs-  
 sen wir auch darumb bitten.

J 2

Durch



**D**urch das fleißige Gebet werden wir selber ermahnet des gegenwärtigen Gutes : Also beten wir dasjenige / so wir zuvor haben / welches den Ungeübten und Unwissenden schwer zu verstehen ist : Dann sie gedenccken alsbald also / was ich zuvor habe / darff ich nicht suchen noch bitten. Aber die Gottweisen sehen es wohl / daß es nicht folge / ich habe es zuvor / darum darff ich nicht beten / so wenig als auch nicht folget / ich bete um das tägliche Brodt / darum ist es nicht zuvor da : Kurzum Christus will uns durch das fleißige Gebet erinnern und ermahnet haben / auf daß wir gewahr werden der gegenwärtigen Güte Gottes über alle Menschen gleich / und daß Gott leuchte mit seinen Gaben gleich / wie die Sonne den Bösen und Frommen : Er will / daß wir mit Furcht und Demuth erkennen lernen die grosse Freundlichkeit unsers Gottes / wie treu er uns sey / wie er allen Bösen auch weit zuvor komme / und mit nichten warte auf der Menschen Würdigkeit oder Frömmigkeit / sonsten liesse er nicht regnen auf den Erdboden und Acker der Gottlosen. Wie er nun mit seiner Sonnen und Regen thut / also vielmehr mit seinem
   
 Wort /



Wort/ Reich und Geiste/ dann so er mit den  
 Kleinen und Geringen allen weit zuvor köm-  
 met / ehe sie beten / und nicht wartet auf ihr  
 Gebet/ noch vielmehr thut ers mit dem Ewi-  
 gen/ daran uns unser Seeligkeit gelegen ist/  
 und kömmet allen mit seinem Reich zuvor/  
 dann er will keinen verdamt haben / so wenig  
 als er keinen will erhungern lassen / sterben o-  
 der verderben. Daß aber viel tausend Men-  
 schen verdamt werden und Hunger sterben/  
 da hat der gültige und unpartheyische Gott  
 keine Schuld dran / sondern die abgekehrten  
 Menschen/so da nicht beten: Dein Reich kom-  
 me / oder unser täglich Brodt gib uns heut.  
 Es mögen mir viel Leute gläuben / die Unge-  
 übten aus vorhergehender Beweisung / daß  
 das Reich Gottes oder geistliche Güter zu-  
 vor in uns seyn/ aber wie will ich solche Ein-  
 fältige bereden/ daß sie mir gläuben / wie das  
 tägliche Brodt bey allen sey / diereil sie mit  
 ihren Augen solche grosse Ungleichheit sehen  
 in der ganzen Welt in leiblichen Gütern:  
 Dann einer hat ein grosses Haus / der ander  
 ist ein Hausgenos / einer hat auf seinem Fi-  
 sche Gebratens / der ander muß eine Was-  
 ser-Suppe essen / einer hat drey oder vier  
 schöne Röcke im Vorrath / der ander einen

groben zerrissenen Kittel / einer hat esliche  
 paar Schuh im Vorrath / der ander gebet  
 Im harten Winter barfuß / und dergleichen/  
 einer hat gnug Brodt zu essen/der ander stirbt  
 Hungers / einer hat Geld gnug/ kan einkauf-  
 fen das Allerbeste/was er will/ der ander will  
 er essen / muß er etwa das Geld darzu bor-  
 gen / oder auch wohl gar erbetteln : Heisset  
 dann das zuvor kommen mit dem täglichen  
 Brodt / ohne unser Gebet ? möchten die  
 Einfältigen sagen. Antwort : Reichthum  
 und Armuth / Gesundheit und Kranckheit/  
 viel und wenig / kömmet alles vom Herrn/  
 und täglich Brodt heisset nicht alle leibliche  
 Nothdurfft / sondern Christus das Brodt  
 vom Himmel / welches zuvor da ist / und liegt  
 am geniessen und brauchen / nicht aber am  
 besizen und haben. Dieweil aber nun al-  
 les von Gott kömmet / es sey wie es wolle/  
 müssen wir es auch erkennen lernen / und  
 recht brauchen : Darum wann wir beten :  
 Unser täglich Brodt gib uns heute / ist es eben  
 so viel / als sprechen wir also : Ach lieber  
 Vater / lehre uns Kinder mit Furcht und  
 Demuth auch Danckbarkeit erkennen / wie  
 du uns das tägliche Brodt aus lauter Gna-  
 den auch ohne unser Beten mittheilest / ja al-  
 len



ten bösen Menschen kömmeſt du auch damit  
 zuvor / derhalben lehre uns bedencken ſolche  
 deine Güte / daß wir alles recht brauchen  
 nach deinem Willen zur bloſſen Nothdurfft /  
 ſo wir reich ſeyn / daß wir ja in ſolehem Reich-  
 thum deiner nicht vergeſſen mit der gottloſen  
 Welt / ſondern alles mit Furcht und Danck-  
 barkeit genießen : Seyn wir aber arm / daß  
 wir mit Gedult ſolche Armuth tragen / und  
 dich nicht verläugnen / ſeyn wir geſund / daß  
 wir unſers Leibes nicht mißbrauchen / ſon-  
 dern bedencken / daß es deine Gaben ſeyn /  
 wir francken daß wir dich auch in der Ge-  
 dult lieben / und ſolches Creuz um deiner  
 willen eben ſo gerne haben und tragen / als  
 Geſundheit. Wer nu nicht betet / er habe  
 viel oder wenig / der vergiſſet ſeines Gottes /  
 und fällt auf die Creatur / ſezet ſeinen Troſt  
 und Hoffnung darauf / oder wird ungeduldig  
 in ſeinem Creuz / murret wider Gott / und  
 ermahnet ſich nicht / daß ihm GOTT das  
 Creuz zum allerbeſten gibt : Dagegen wer  
 da betet / unſer täglich Brodt gib uns heut /  
 der erinnert ſich ſeines Gebets / wie er nichts  
 von ſich ſelbſt habe / es ſey viel oder wenig / ſüß  
 oder ſauer / ſondern alles von Gott : So er  
 viel hat / hängt er ſein Herz nicht dran / mache

Ihm keinen fremden Gott / setzt seinen Trost  
 nicht auf die Creatur / sondern Gott bleibet  
 sein Trost allezeit / hat er aber wenig / so er-  
 mahnet er sich auch durchs Gebet / daß es  
 Ihme von Gott komme / er leidet es mit Ge-  
 dult / und ist Gott danckbar dafür / daß er  
 Ihn züchtige. Es liegt nicht daran / ob du  
 viel oder wenig habest / reich oder arm seyst/  
 gesund oder krank / sondern daran liegt es  
 am meisten / daß du solches alles recht genieß-  
 fest und gebrauchest / und mit Danckbarkeit  
 und wahrer Gedult erkennest / wie dir nichts  
 wiederfahren kan ohne den Willen Gottes.  
 Der König Herodes hatte auf seinem Tisch  
 Rebhüner und Wein / Johannes der Täufer  
 in der Wüsten aß Heuschrecken und  
 kraut Wasser / diese beyde hatten täglich  
 Brodt / ein jeder vor seinen Theil / und beyde  
 von Gott / dann Gott gibt alles / und von  
 Ihme kommet alles : Aber wie ungleich wird  
 es von beyden gebraucht ? Herodes da er  
 nicht betet / Unser täglich Brodt / &c. brauchet  
 solcher Güter wie ein Huren-Kind und  
 Danckart / dann er erkandte es nicht / daß es  
 Gottes Gaben waren / er brauchte es zum  
 Ueberfluß und nicht zur blossen Nothdurfft /  
 er verließ sich mehr auf Creatur / denn auf  
 Gott :



**G**ott : Dagegen Johannes erkante / daß  
 sein täglich Brodt von **G**ott war / und konte  
 es genieffen mit Danckbarkeit / als ein ehelich  
 Kind / dann er betet Vater Unser / gib uns  
 das tägliche Brodt. Daß ihrer auch viel in  
 grosser Armuth leben und Hunger sterben/  
 da hat der unpartheyische **G**ott keine Schuld  
 daran / er läffet immer zu gnugsam wachsen/  
 sondern wir Menschen seyn solches Jam-  
 mers selbst ein Ursach / daß wir entweder  
 alles zu uns tragen / und vergessen der Liebe  
 des Nächsten / oder daß wir muthwillig oder  
 aus Fauligkeit laß werden / und nicht erstlich  
 das Reich **G**ottes suchen ; dann wer erst-  
 lich das Reich **G**ottes suchet / darff für das  
 Zeitliche nicht sorgen / es wird selber da seyn/  
 wie gnugsam gesagt : Dann ehe **G**ott die  
 Seinen läffet Hunger sterben / es müsten  
 ihme ehe die Raben Speise bringen / und die  
 Steine müsten Brodt werden. O ewiger/  
 gnädiger **G**ott und Vater / du ermahnest  
 mich durch diese Bitte / daß ich erkenne / wie  
 daß du Bösen und Guten das tägliche Brodt  
 zuvor giebst / ehe daß sie beten / und allen gleich  
 zuvor kömmeest und keinen verkäumest / du  
 lehrest mich auch / daß ich alles von dir em-  
 pfahē / es sey viel oder wenig / und solches mit

Danckbarkeit gebrauchen solle / nicht zum  
 Ueberfluß / sondern zur Nothdurfft / und daß  
 ich nicht derwegen lebe / auf daß ich nur esse /  
 sondern darum esse / auf daß ich lebe / wie-  
 wohl der Mensch nicht allein vom Brodt le-  
 bet / sondern durch dein Wort genehret wird :  
 So ich mich nun auskehre zum eussern  
 Menschen in Adam / das ist / so ich nicht bete  
 Vater Unser / 2c. Gib uns das tägliche  
 Brodt / so düncket mich gleich / daß du einem  
 mehr gebest als dem andern / ja ich fange an  
 deiner Gaben nicht zur Nothdurfft / sondern  
 zum Ueberfluß zu gebrauchen / und vermeyne /  
 ich erwerbe es selber / oder falle mir ungesehr  
 zu. So ich mich aber einkehre zum innern  
 Menschen in Christo / das ist / so bald ich bete :  
 Lieber Vater / gib uns das tägliche Brodt / so  
 erkenne ich durch deine Gnade / wie du alles  
 gleich anscheilest und wachsen lässest / darum  
 ob schon Mangel fürfället / bist du keine Ur-  
 sach / und handelst recht in allen deinen Wer-  
 cken / ja ich fange an / deiner Güter und Ga-  
 ben recht zu genieffen / und mit nichten zum  
 Ueberfluß / dann ich erkenne ja / daß es meine  
 Hände nicht erwerben / auch mir von nie-  
 mand ohngesähr zugeworffen werde / son-  
 dern alles aus deiner milden Güte mir wie-  
 der



verfahre : Hilff / daß ich zuvor dein Reich  
 suche / und in deinem liebsten Willen lebe / so  
 wird mir das Leibliche selber folgen durch dei-  
 ne Gnade / und werde alsdann erst recht be-  
 ten lernen : Lieber Vater / gieb uns deinen  
 Kindern das tägliche Brodt / Amen.

Das XXV. Capitel.

**O**bschon die Vergebung der  
 Sünden allen Menschen zuvor in Chri-  
 sto bereitet ist / dennoch mag keiner die  
 Absolution erlangen / er bete dann dar-  
 um / vergieb uns unser Schuld / als  
 wir vergeben unsern Schul-  
 digern.

**D**urch diese Bitte mag sich ein jeder  
 Christ erinnern dreyerley : Erstlich/  
 daß Gott aus lauter Gnad zuvor  
 alle Sünden zugedeckt und den Gläubigen  
 vergeben habe / ehe sie bitten / und doch keiner  
 solches gewahr werde ohne das Gebet. Zum  
 andern / daß ein jeder verpflichtet sey / seinem  
 Neben-Menschen zu vergeben alle Fehl/  
 groß und klein / viel oder wenig / dann wie der  
 Vater thut / also solle auch der Sohn thun.  
 Zum dritten / daß sich auch ein jeder vor  
 Sün-

Sünden bewahre und hüte / und ob er in Sünde siele / doch durch die fürlaufende Gnade Gottes bald wieder auffstehe / und nicht darinnen verharre noch verzweiffle. Wer dieser Bitte rechten Verstand weiß / und sie recht brauchen kan / der findet die Absolution und den Priester bey ihme selber / er sey wer er wolle. Die Vergebung der Sünden stehet nicht in unserm Beichten oder Beeten / sondern in der blossen Gnade Gottes durch Christum / und solche Gnade kömmet allen zuvor / wartet nicht bis wir würdig oder tüchtig werden : Aber solcher gnädigen Vergebung Christi / oder durch Christum / wird keiner nimmermehr theilhaftig werden / er bete dann / Vergib uns unser Schuld / als wir vergeben / &c. So bitten nun wir auch / das wir zuvor haben / wiewohl es den Ungeübten unverständlich ist / und schwer zu gläuben. Darum möchten die Einfältigen gedenccken / und sagen : Ist die Absolution zuvor da / so darff ich nicht darum bitten / so darff ich nicht zur Beichte gehen / so darff ich nicht das Nachtmahl gebrauchen : Nein / das folget gar nicht / sondern darum / daß Gott alles zuvor bereitet hat / ehe ich bete oder beichte / und mit der Absolution mir  
 weit



weit zuvor herlauffet / wann ich bete oder  
 beichten will / ist es zuvor wohl alles da / und  
 ist alles bereitet / es ist aber deme dennoch  
 nicht bereitet / der da nicht darum bittet / und  
 sich durch das Beten ermahnet : Darum  
 bleibet es ihm unbekandt / und muß es nicht  
 haben / das er wohl haben könnte. **GOTT**  
 vergibt uns nicht die Sünde um unsers  
 Beichtens oder Betens willen / sondern aus  
 Gnaden kömmet er uns Sündern zuvor /  
 ehe wir ruffen / hat er geantwortet / und ehe  
 wir schreyen / hat er gehört : Derhalben so  
 wir sprechen : Vergib uns unser Schuld als  
 wir vergeben / ic. ermahnen wir uns der ob-  
 gemeldten dreyen Stücklein / und sagen also :  
 Lehre uns bedencken lieber Vater / wie du  
 doch so gnädig und barmhertzig seyest / und  
 habest uns durch Christum alle Vergebung  
 der Sünden geschencket / und uns gänglich  
 verziehen / ehe wir gebeten haben / ja ehe wir  
 darauf gesonnen : Dann wer dörfte dich  
 darum bitten / oder wer wolte vermeynen /  
 daß unser Gebet Vergebung der Sünden  
 verdienete / wo du solches nicht geboten hät-  
 test und aus Gnaden vergebest ? Lehre uns  
 auch hiemit bedencken / daß wir verpflichtet  
 seyn unsere Neben = Menschen alle zugleich  
 lie-

lieben/und ihnen alle Fehle zu vergeben/ und  
 wie wir auch ferner schuldig seyn in Gehor-  
 sam zu wandeln : Derhalben daß wir uns  
 nun erinnern und erwecken / wie du immer-  
 zu uns lange zuvor vergeben habest / so haben  
 wir uns selber zu ermahnen und zu erwegen:  
 Vergib uns unser Schuld/ als wir / 2c. und  
 dich nicht damit zu bewegen / dann ehe wir  
 anfangen zu beten / warest du bereit zur  
 Gnade und Barmherzigkeit / du warest  
 langmüchig und von grosser Güte unsere  
 Sünde zu dulden / aber wir wusten es nicht/  
 daß du so gütig/ gnädig und barmherzig seyst  
 und warest / allen Menschen zugleich / ohne  
 alles Ansehen der Person : Da wir uns  
 nicht täglich erwecketen und ermahneten  
 durch die Bitte : Vergib uns heute unser  
 Schuld/ und daß wir ja gewiß wären solcher  
 Vergebung der Sünden / so hast du ein treff-  
 lich Zeichen angehenget / daran wir gewiß  
 sollen sehen / wie du unsere Sünde aus  
 Gnaden vergeben hast : Dann gleichwie  
 wir unsern Schuldigern vergeben haben  
 von Grund unsers Herzens / also hast du  
 uns auch vergeben / gleichwie uns dagegen  
 solle gewiß seyn / daß wir keine Vergebung  
 der Sünden bey dir hoffen mögen / noch zu  
 gewar=



gewarten haben / wo wir nicht auch unserm  
 Neben-Menschen vergeben / nicht aber daß  
 du uns eben um unsers Vergebens oder  
 Vergessens willen mit unserm Nächsten die  
 Sünde müßtest vergeben / dann du thust es  
 alles aus Gnaden / sondern daß wir deren  
 ein gewiß Merckzeichen hätten in unserm  
 Herzen / wie wir unserer Sünde ganz verge-  
 ben wären / dieweil wir auch unserm Nächsten  
 vergeben hätten / und solches alles / wie ge-  
 sagt / nicht um unsers Vergebens willen.  
 Dann so wenig als um unsers Gebets wil-  
 len Vergebung der Sünden wir verdienen /  
 eben so wenig verdienet auch unsere Verge-  
 bung oder Versöhnung gegen dem Men-  
 schen Vergebung der Sünden / oder wie du  
 nicht um unsers Beichtens oder Betens wil-  
 len uns die Sünde vergiebst / also vergiebest  
 du uns auch nicht die Sünde darum / daß  
 wir unserm Nächsten die Sünde vergeben  
 haben / und uns mit ihme versöhnet / sondern  
 dieweil du solches alles erzeigest uns Unwür-  
 digen aus Gnaden / in Christo / so beten wir :  
 Vergib uns unser Schuld / auf daß wir uns  
 ermahnen und erinnern solcher deiner vor-  
 lauffenden Gnade und Treue / und der voll-  
 kommenen Versöhnung in und durch Chri-  
 stum.

stum / ja eben darum vergeben wir unsern  
 Schuldigern / und versöhnen uns mit un-  
 serm Nächsten / daß wir uns selber überwei-  
 sen und darmit überzeugen in unserm Her-  
 zen / die Sünde seyn uns gang verziehen/  
 und wollest ihrer auch nimmermehr geden-  
 cken / gleichwie wir thun unsern Schuldig-  
 ern / daher sprechen wir von Herzen: Ver-  
 gib uns unsere Schuld / wie wir vergeben  
 unsern Schuldigern ; Dagegen so wir un-  
 serm Nächsten nicht vergeben / tragen wir  
 das Brand-Mahl an unserer Stirn / und  
 ein gewiß Merck-Zeichen in unseren Gewis-  
 sen / daß du uns nicht könnest noch wollest die  
 Sünde vergeben / es helffe auch keine Beicht  
 noch Absolution vor dem Priester / dann  
 wie wir unsern Schuldigern thun / so thust  
 du uns auch / wie wir dann in unserm Her-  
 zen wohl befinden. Allhier mercke einen  
 Irrsal oder Irrung / der ist groß / viel Ein-  
 fältige wehnen / ihr Beicht gehen / Absolution  
 anhören und das Nachtmahl brauchen /  
 tilge die Sünde aus / ob sie schon ihrem  
 Gott nicht gebeichtet haben / noch sich mit  
 ihrem Widersacher versöhnet. Das sey  
 hierauf zu berichten diesen Irrsal dir gewiß /  
 daß alle dein Beichten vor dem Priester und  
 Sacra-



Sacrament nehmen solches nicht thut / du  
 must den Haß und Zorn gar aus dem Her-  
 gen thun : Wo du deinem Nächsten von  
 Grund deines Hergens verzeihest / und mit  
 bußfertigem Herzen betest : Vergib uns  
 unser Schuld / so hat Gott Vergebung der  
 Sünden in dir gewircket / darnach gehe hin  
 zum Zeugniß / und nim das Nachtmahl / daß  
 du den Todt Christi verkündigest / biß daß er  
 kömt. O gnädiger / gütiger HERR und  
 Vater / der du aller Welt Sünde durch  
 den Todt deines lieben Sohnes austilgest  
 und hinweg nimmst / und mit deiner fürlauf-  
 fenden Gnad keinen versäumest noch ver-  
 schüpfest / und vergiebst uns durch Christum  
 die Sünde / auf daß wir unserm Nächsten  
 auch vergeben / und uns fleißig vor Sünden  
 hüten / und daß wir solcher Stück immer er-  
 innert werden. Lehre uns durch deinen  
 Sohn beten : Vergib uns unsere Schuld /  
 als wir /c. Derhalben so bald ich mich heraus-  
 fehre zum Adam in den euffern Menschen /  
 das ist / wann ich nicht bete : Vergib uns  
 unser Schuld / so deuchtet mich / wie du ein  
 zorniger und strenger Richter seyst / und mit  
 meine Sünde nicht vergebest / und falle in  
 solche Irrung / daß ich meyne / mein Reich-  
 ten

ten und Sacrament nehmen tilge die Sün-  
 de aus / und meine Vergebung sey an den  
 Priester gebunden/ aber dagegen so ich mich  
 einkehre in Christo in den innern Menschen/  
 das ist / so ich bitte : Vergib uns unsere  
 Schuld / bald werde ich durch deine für-  
 lauffende Gnade gewahr / wie du so gütig  
 und freundlich seyst / und mir Unwürdigen  
 lange zuvor kömdest / und meine Sünde  
 verzeihest / darum vergebe ich meinem Näch-  
 sten auch / zum Zeugniß über mich / und ob  
 ich schon dich H E R R den wahren Hohen-  
 Priester bey mir finde / so gebe ich doch und  
 beichte / höre auch zu mehrer Versicherung  
 in meinem Herzen die Absolution / und durch  
 die Niesung des Nachtmahls erinnere ich  
 mich deines Todtes / bis daß du kömst : Leh-  
 re mich / lieber Vater / durch diese Bitte täg-  
 lich bedencken / daß ich pflichtig sey meinem  
 Nächsten zu vergeben / und daß ich mich  
 forthin für Sünden auch hüte / und ob ich  
 falle / daß ich doch durch deine Gnade wie-  
 der aufstehe / in Sünden nicht verzage / die-  
 weil deine Gnad und Barmherzigkeit größ-  
 ser ist wedere der ganzen Welt Sünde.  
 Solches wircke in mir du wahrer Priester  
 H E R R J E s u Christe / Amen.

Da



## Das XXVI. Capitel.

**D**ieweil ein ieder sein gröſter  
Freund iſt / und alles Böſes von uns  
herkömmet / ſo lehret uns Chriſtus be-  
ten: Führe uns nicht in Verſuchung/  
ſondern erlöſe uns vom  
Übel.

**A**ls ſich ein jeder vor dem Teuffel und  
Welt ſolle hüten und fürſehen / iſt ge-  
mein jederman / aber daß ſich einer  
vor ihme ſelber ſolle hüten / mehr als vor  
dem Teuffel / das iſt Ungeübten wunder-  
barlich / und faſt ſchwer zu gläuben : Aber  
Gottweiſe Menſchen befinden es ſehr wohl/  
daß der Menſche keinen gröſſern Feind ha-  
be als ſich ſelbſt / und wer ſich ſelbſt kenne/  
muß es bezeugen. Es iſt nichts alſo ſchwer/  
als ſich ſelbſt überwinden. Die groſſen  
Helden haben viel Land und Leute überwin-  
den / ſich ſelber aber haben ſie nicht können  
meiſtern / wie wir leſen vom Hercule, He-  
ctore, Samſone, Salomone und Alexan-  
dro Magno : Und wie ſich ſelbſt überwin-  
den / ihme ſelbſt gebieten / das Größſte iſt /  
alſo iſt es auch das Nothwendigſte einem  
R 2 Men

Menschen / wie der weise Salomon bezeu-  
 get. Wilt du ein König seyn / siehe ich will  
 dir ein Reich zeigen / regiere dich selber. Da-  
 her achtet Christus nichts so nothwendig / als  
 die Verleugnung und Verzeihung sein selbst/  
 daß ein jeder ihm selbst absage / sich selbst lasse/  
 seine Seele und Leben hasse / ihm gang ab-  
 sterbe / Joh. 12. Matth. 16. Luc. 9/14. daß  
 in uns allen getäuſſet / ersäuſſet / getödtet und  
 abgewirget werde / was uns von Adam an-  
 geböhren ist / Coloss. 3. Galat. 5. Rom. 6.  
 Eccles. 17. 18. Dann mit uns selber seyn  
 wir geplagt / und stellen uns selbst am höhe-  
 sten nach. Darum lehret uns Christus be-  
 ten : Führe uns nicht in Versuchung / son-  
 dern erlöse uns / 2c. Nun **GOTT** versu-  
 chet keinen nicht / ein jeder wird von ihme  
 selber versucht : Also hat uns auch **GOTT**  
 durch Christum vom Bösen erlöset / und ist  
 solches alles zuvor da / darum / daß wir uns  
 selbst erinnern / **GOTT** versuche uns nicht/  
 wir aber versuchen uns selbst. Darum bit-  
 ten wir / O lieber Vater / führe uns nicht in  
 Versuchung / erlöse uns vom Bösen / das ist/  
 lehre uns bedencken den Spruch des heil-  
 igen Apostels Jacobi 1. daß du uns nicht ver-  
 suchest / sondern wir uns selber / da er sagt :  
 Nie-



Niemand spreche / daß er von Gott versu-  
 chet werde / denn Gott ist nicht ein Versu-  
 cher des Bösen / er versucht niemand / son-  
 dern ein jeglicher wird versucht / wenn er von  
 seiner eigenen Lust gereizet und gelocket wird /  
 darnach wann er die Lust empfangen hat / ge-  
 behret sie die Sünde / die Sünde aber wann  
 sie vollendet ist / so gehet sie den Todt. So  
 getreu ist uns GOTT / daß er keinen versu-  
 chet / sondern dieweil er siehet / wie ein jeder  
 Mensch von ihme selber am ärgsten versu-  
 chet wird / und wir unsers Abfalls oder Ab-  
 wendung von ihme zu uns selber eine Ursach  
 seyn / daß wir in mancherley Anfechtung und  
 Versuchung fallen / läset er uns durch diese  
 Bitte ermahnen und erinnern / daß wir sol-  
 len auf der Schildtwache stehen / und nicht  
 sicher werden. Darum bitten wir / führe  
 uns nicht in Versuchung / das ist / lehre uns  
 bedencken / wie du doch so gar keinen versu-  
 chest / und hast auch keine Lust daran / daß wir  
 von dir abweichen / und uns also in mancher-  
 ley Anfechtung stürzen / derhalben hilf uns /  
 daß wir alleine in dir bleiben und an dir han-  
 gen / und nicht also von dir abweichen / und  
 uns selber versuchen : Darum folget / son-  
 dern erlöse uns vom Ubel / das ist / von uns

selber / dann so wir selbst von uns erlöset seyn/  
 so seyn wir auch vom Teuffel erlöset / Item/  
 Lehre uns bedencken mit Furcht und Danck-  
 barkeit / ob wir schon etwan einfallen in Ver-  
 suchung / wie du uns doch so gnädiglich aus  
 der Versuchung erlösest / sondern erlöse uns  
 vom Ubel. Das größte Ubel seyn wir selbst/  
 Dſa 13. Aus dir kömte das Böse / O Israel/  
 aber von mir das Gute / saget der HERR.  
 Der stehende Tag und diese letzte stehende  
 Bitte bedeutet den Sabbath / die volle Ge-  
 lassenheit / da der Mensch ihm selber abge-  
 storben ist / und sich durch Verleugnung sein  
 selbst GOTT ganz untergeben sey / und  
 von ihm selber streitet und ruhet mit allen  
 Gedancken und Natur / da ist der Mensch  
 erlöset von allem Ubel und Bösen / dann er ist  
 ihm selber genommen und GOTT gegeben/  
 und solches geschiehet gemeiniglich in der letz-  
 ten Stunde des Lebens / da wird der Mensch  
 ganz vom Bösen erlöset / das ist / von ihm  
 selber / solches sich zu erinnern / spricht er:  
 Erlöse uns von dem Bösen / das ist / Lehre  
 uns erkennen / schmecken und fühlen deinen  
 Frieden in Christo / welcher durchbricht und  
 durchdringet aller unserer Feinde Unglück /  
 dardurch wir von der Welt / von Todt und  
 Teuffel





Teuffel / und fürnemlich von uns selbst er-  
löset werden: Wie du dann ein fröliches  
Stündlein zu sterben / gnädiglich geben  
wirst / wann wir nur in dir bleiben und leben.

## Beschluß: Gebet.

**G**ewiger / gütiger Gott und HErr/  
lieber Vater / ich dancke dir von  
Grund meines Herzens / daß du mich  
nicht allein erlöset von Bösen / und in  
keine Versuchung führest / sondern auch  
noch väterlichen durch das Gebet erin-  
nerst und ermahnest / wie alle Ubel und  
Unfechtung von mir selber herkomme/  
und nicht von dir / darum wann ich mich  
kehre zu dem eussern Menschen in A-  
dam / das ist / wann ich nicht bete: Füh-  
re uns nicht in Versuchung / sondern er-  
löse uns u. bald düncket mich / du seyst  
ein Versucher zum Bösen / und bringest  
alle Plagen und Elend auf den Men-  
schen. Ich halte auch den Teuffel viel  
vor einen größern Feind denn mich mir  
selber / und da muß mir zu dienen die  
Schrift nach dem Buchstaben: Euer  
Widersacher der Teuffel gehet herum

am

R 4

wie

wie ein brüllender Löwe / und in solcher  
 Blindheit sehe ich mein Ubel an mir selb-  
 sten nicht : Aber so ich mich selbst einkeh-  
 re zu Christo in den innern Menschen /  
 bald werde ich durch deine Gnade geleh-  
 ret / daß du uns durch Christum lang er-  
 löset habst vom Bösen / und keinen ver-  
 suchest / sondern alle Versuchung und  
 Böses komme von uns selber / indem wir  
 uns muthwillig vom Guten abwen-  
 den : Ich erkenne mich weiter durch  
 dein Licht / daß die Welt und Teuffel  
 grosse Feinde seyn / und gehen herum  
 wie ein brüllender Löwe / aber ich sehe/  
 daß er keinen verschlingen kan als den  
 abgekehrten Sünder / der danicht betet /  
 führe uns nicht in Versuchung / ic.  
 Dann ich befinde / daß ich den grossen  
 Feind mit Paulo am Hals herumtrage /  
 und daß mir die Welt u. der Teuffel nichts  
 thun können / so ich nur von mir selber  
 als vom ärgsten Feind erlöset werde /  
 dann bin ich von mir selber loß / so bin ich  
 auch vom Teuffel loß / und schon versetzt  
 aus dem Reich der Finsterniß in das  
 Reich des Lichts / dann ich bin gewiß in  
 Christo / daß kein Feind mich aus deiner  
 Hand



Hand reissen werde/so ich nur selber ent-  
 gangen bleibe/darum bete ich: Aus mir  
 führe mich/so ich mich ansehe/so erschre-  
 cke ich / Item / HErr Jesu Christe/  
 nim mich mir/ und gib mich ganz zu ei-  
 gen dir/ das heist: Erlöse mich von dem  
 Uebel. Daß ich nun von mir selber las-  
 se/ mich ganz verläugne und hasse/ und  
 von mir selber erlöset werde / als von  
 dem ärgsten Feinde/das wolltestu HErr  
 Jesu Christe selber in mir wircken/  
 Amen.

## APPENDIX

### vom Gebet.

**W**eiter mercke eben wohl vom Be-  
 ten/ daß wir bitten dasjenige/das wir  
 zuvor haben / als das Reich Gottes  
 ist zuvor in uns / Luc. 17. Coloss. I. den-  
 noch müssen wir darum bitten / und dassel-  
 bige suchen mit fleißigem Anklopfen / Mat-  
 theæ 17. Der Heilige Geist ist zuvor in uns/  
 dennoch müssen wir darum bitten. Nim-  
 mermehr kämest du zu Christo / wäre er nicht  
 zuvor in dir ; Nimmermehr kämest du in  
 K 5 Him-

Himmel / so der Himmel zuvor nicht in dir  
 wäre : Nimmermehr erlangestu den Heili-  
 gen Geist / so er nicht zuvorn da wäre : Von  
 diesem liese weiter in der Auslegung Ora-  
 tionis Dominicæ. Es meynen die un-  
 geübten Schriftgelehrten / und die / so weder  
 sich selbst kennen / noch ihren Gott im Him-  
 mel / dieweil sie Christum und sein Reich hie  
 und da suchen von aussen zu / sie erlangen  
 durch ihr Beten erst das Reich Gottes / die  
 Weisheit / den Heiligen Geist / und sey nicht  
 alles zuvor da. Aber wo deme also wäre /  
 daß Gottes Gaben nicht vor unserm Ge-  
 bet da wären / und wir erst durch unser Bit-  
 ten als durch unser Werk dieselben von  
 Gott erlangen und erbitten sollten / siehe / so  
 folgen dann solche absurda daraus : Erst-  
 lich würde hingeworffen aus der Schrift /  
 Gott ist kein Anseher der Person / wir mey-  
 neten er wäre partheyisch / daß er gebe dem  
 und diesem / der da betete / und nicht allen  
 gleich / so er doch gütig ist über alle gleich / wie  
 die gemeine Sonne / Matth. 5. Zum an-  
 dern würde gemeynet / als müsten wir Gott  
 erwecken durch unser Geschrey oder Ge-  
 bet / wie auch die Baals-Priester achteten / so  
 er doch nie geschlaffen hat / er ist allzeit ein wa-  
 chendes



hendes Auge / und hat geantwortet ehe wir  
 ruffen / und hat gegeben ehe wir beten / wir  
 aber seyn entschlaffen in den Sinnen SIn-  
 tes / und müssen erwecket werden durch Gott  
 selber in uns. Zum dritten würde gemei-  
 net / als vermöchten wir Gott durch unser  
 eigen Werck / Gebet oder Krafft zu endern  
 in seinem Wesen / und also schreiben wir uns  
 diß zu / als könten wir es empfaben nach un-  
 serm eignen Willen und Begehren / und  
 schreiben es nicht Gott zu dem Geber / ver-  
 gessen also des Spruchs : Non est volen-  
 tis, nec currentis, sed DEI miserenti-  
 tis, hoc est, non orantis aut petentis,  
 sed dantis & largientis DEI : Es liegt  
 traun nicht in dem Willen noch in der Ge-  
 walt des Beters / sondern es siehet allein bey  
 dem Geber. Zum vierdten machten wir  
 aus dem ewigen unwandelhafftigen Gott  
 einen beweglichen wandelhafftigen Men-  
 schen / und schrieben ihme zu accidentia  
 creaturarum, als wäre er wie eine Creatur /  
 ietzt frölich bald traurig / ietzt barmherzig/  
 bald zornig / &c. der doch bleibt unberührlich  
 von allen Affecten, als das ewige selbständi-  
 ge Gut in seinem ewigen seeligen Sabbath/  
 darzu er uns geladen hat : Dann lieber be-  
 dencke

Dencke doch / du elender Theologe, was für  
 ein unseeliges Ding um **GDZ** wäre / so er  
 sich freuen sollte über deiner Frömmigkeit  
 und deinem Beten / und so er sich betrüben  
 sollte über deiner Bosheit und nicht Be-  
 ten / als in einer Stunde wären tausend / so  
 da fromm würden und beteten / recht /  
 so würde **GDZ** sehr grosse Freude be-  
 kommen / und eben in derselbigen Stunde  
 seyn auch andere tausend / so da boshaftig in  
 Sünden und Lastern leben und nicht beten /  
 da müste **GDZ** ja in einer Stunde frölich  
 seyn und auch traurig / barmherzig / und dar-  
 neben auch zornig / wäre das nicht ein unsee-  
 liges elendes Ding um das ewige Gut / daß  
 es alle Tage in einer Stunde müste zugleich  
 grosse Trübsal erleiden und auch grosse  
 Freude? Dencke diesem weiter nach / so wirst  
 du dich ansehen müssen von wegen deiner  
 grossen Blindheit / daß du blinder Mensch  
 deinen **GDZ** auch blind zu seyn erdichtest.  
 Zum fünfften so wir erst durch unser Beten  
 den Heiligen Geist / das Reich **GDZ** er-  
 langten / so würden unsre Schrifft-Gelehr-  
 ten ohne Zweifel längst den Heiligen Geist  
 haben erlanget / dem sie vielleicht gungsam  
 beten /



beten / aber je länger sie beten / je weniger sie von Christo wissen / und wollen immer sein Reich noch von aussen zu suchen an äussern Geberden / und daß sie nichts vom Heiligen Geist haben / beweisen ihre Predigten und Schrifften / auch ihr Wandel und Leben / und wenn man ihnen ein gut Buch fürleget / so nennen sie es Schwärmerey / Keterey / und so Christus lauterlich wird geprediget / heissen sie ihn einen Teuffel und Verführer. Zum sechsten / so die vernünftige Creatur durch ihr Beten erst den Heiligen Geist bekommen soll / so könten auch die Verdammten in der Höllen durch ihr Geschrey / Heulen und Beten Gott bewegen / und die Seeligkeit erlangen / denn das ist all ihr Begehren und Beten in der Verdammniß. Nein es stehet nicht im Wollen und Lauffen der Creatur / sondern im gnädigen Erbarmen Gottes. Nun vermag keine Creatur weder hie noch da / das gnädige Erbarmen erlangen / alldieweil sie nach ihrem eigenen Willen bittet / sie muß todt seyn und an ihr selbst zu nichts werden / und mit Christo in die Hölle fahren / alsdann würde das Erbarmen Gottes geschmecket. Ja sagen sie / du must nicht um deines Gebets oder Wercks willen etwas  
von

von **GOTT** erlangen wollen / sondern  
 propter Christum, im Glauben muß  
 man es erbitten. Antwort / diese wissen we-  
 nig / was Christus oder der Glaub sey / sie  
 meynen etwa / so sie Christum im Maul füh-  
 ren und nennen / so sey es gnug. O nein / du  
 mußt gang aus dir selber in Christum verse-  
 set werden durch den Glauben / daß Christus  
 sey dein Leben / daß du kanst mit Paulo sa-  
 gen : Ich lebe jetzt nicht mehr / sondern Chri-  
 stus lebet / betet in mir / &c. Der Glaub er-  
 fordert / daß du in Christo bleibest / und Chri-  
 stus in dir / Joh. 15. Roman. 8. 1. Cor. 6, 13.  
 nicht daß du von aussen zu wolltest sprechen /  
 propter Christum, das thun alle Schrift-  
 Gelehrte / die da vom Leben Christi gang  
 und gar abgewichen seyn. Weiter sprechen  
 sie : Seyn alle Gaben zuvor im Menschen /  
 so haben sie es alle ohne Beten / so wollen wir  
 auch nicht darum bitten ? Antwort / wer da  
 nicht betet / der hat nichts / wer nicht anklop-  
 fet / dem wird nicht aufgethan / Matthi. 7.  
 Erlangen wir aber durch unser Beten  
 nichts / vielweniger werden wir etwas erlan-  
 gen / so wir gar nichts beteten. Derhalben  
 mercke gar wohl / wir sollen fleißig und emsig  
 beten / und nach einem solchen anhaltenden  
 Gebet



Gebet kommen mit dem Propheten in ein  
 nicht Beten / in ein Stillschweigen / in ein  
 Vergessen aller Ding / es gilt furkum ihme  
 selber absterben / zu nichts werden / sich selbst  
 verlängnen / verlieren / hassen / &c. Und in  
 einem solchen Sabbath erlangen wir alle  
 Ding / nichts ausgeschlossen / das heisset be-  
 ten im Geist und in der Wahrheit : Aber  
 hierzu gehöret Fleiß / und eine langwierige  
 Übung / daß du dich mögest einkehren zu  
 Christo in den inwendigen Menschen: Gott  
 will nicht dein Wollen / Lauffen oder Ken-  
 nen haben / sondern deinen Sabbath / daß  
 er selbst sein Werck in dir könne  
 wirken.

E R D E.













III=37  $\frac{72}{9.5}$

R S

X2407246

Jg 5470<sup>K</sup>

WOM







Einfältiger  
Unterricht

Vom

Gebeth /

3

Inches 1 2 3 4 5 6 7 8

Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

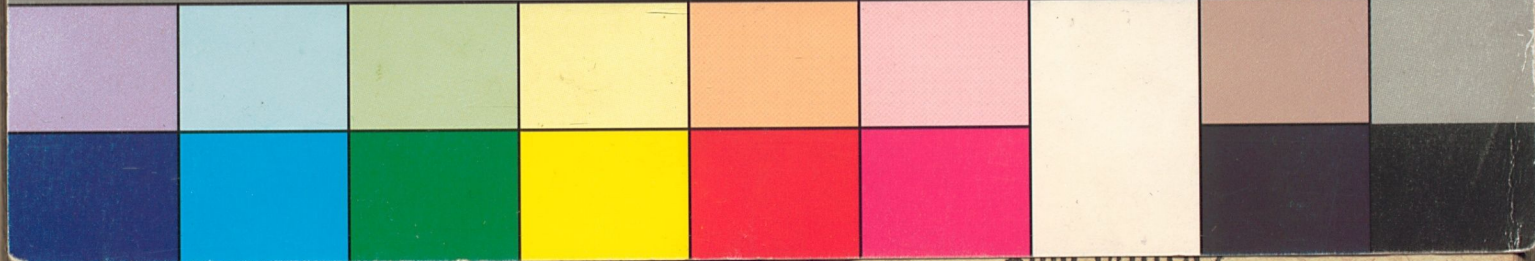
Red

Magenta

White

3/Color

Black



Warumb das Gebeth von  
Christo befohlen/ so doch Gott uns weit  
zuvor kömmt mit seinen Gütern/ ehe  
wir beten.

Durch  
**VALENTINUM WEIGELIUM**

Pfarrern zu Ischopa in Meissen.

Frankfurt und Leipzig/ bey Samuel Müllern.

Im Jahr 1700.

